



22 JAHRESBERICHT 23

Jahresbericht 2022/2023

Verantwortlich:

Ulrike Muß

Dr. Katja Nienaber

Texte:

Ulrike Muß

Dr. Katja Nienaber

Kerstin von Bockel

Sandra Bockrath

Anette Döhl

Anna Fuy

Katrin Geyer

Alina Gurski

Johannes Kestler

Gesa Löbner-Bonk

Dr. Marc Schmid

Bettina Sievers

Redaktion:

Katrin Geyer

Fotos:

Martin Arnold

Wolfgang Huppertz

Carsten Kudlik

Martin Kunze

Bente Stachowske

Archive Elbkinder und Kitas

Titelbild:

Krippe Tornquiststraße, Eimsbüttel

Gestaltung:

Carsten Kudlik

Lothar Ruttner

kudlik-ruttner.de

Druck:

RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Hamburg

Herausgeber und Copyright:

Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

Hamburg, Oktober 2023

elbkinder-kitas.de

kitas-nord.de

Prolog

- 5 Vorwort
- 6 Das Unternehmen Elbkinder

1

Wenn die Wellen hochschlagen

- 11 Wenn die Wellen hochschlagen

2

Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik

- 33 Kita-Plus und Sprachkitas
- 35 Öffentliche Spielplätze
- 36 Schulischer Ganzttag
- 37 Flucht und Migration im
Schulischen Ganzttag
- 41 Kompetenzen der
Viereinhalbjährigen
- 42 Brücken bauen in frühe Bildung

3

Neues bei den Elbkindern

- 59 Elbkinder Einfache Sprache
- 61 36 x Schulischer Ganzttag
- 62 Das sind wir!

- 65 Überall in der Stadt!
- 66 Das Italienprojekt
- 69 Das Pilotprojekt R.IFF
- 72 Mit Kinderaugen!
- 74 Vielfalt erwünscht!
- 75 Willkommen in Monets Garten
- 78 Unser Ziel: Energieautark werden
mit Photovoltaik
- 83 Ökostrom und fossilfreie Wärme
- 85 Bewegung in unseren Kitas
- 87 Auf Sommertour

4

Die Geschäftsentwicklung 2021–2022

- 103 Entwicklung der Kinderzahlen,
Marktanteil
- 104 Personelle Entwicklung
- 106 Bundesgleichstellungsgesetz
- 107 Jahresabschluss 2022
- 108 Elbkinder Nord
- 109 Energiekrise und Inflation
- 109 Hauswirtschaft
- 110 Ergebnis der psychischen
Gefährdungsbeurteilung

5

Anhang

- 123 Organe der Elbkinder
- 124 Kontakte
- 125 Tochtergesellschaften
- 127 Publikationen
- 131 Unsere Kitas
- 135 Unsere GBS- und GTS-Standorte

Bildtafeln

- 19 Plitschplatsch nass
- 45 Weinen, lachen, Unfug machen...
- 89 Tür tüt... töff töff...
- 111 Wir haben einen Plan und
halten uns daran :-)



Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den neuen Jahresbericht der Elbkinder vorlegen zu können. Vielleicht fällt Ihnen auf, dass sich das Layout etwas geändert hat: Wir verwenden eine andere Schrift, die Graphiken nehmen mehr Raum ein und die Kapitel haben einen neuen Zuschnitt bekommen. Der Grund für diese Neuerungen ist ein wichtiges Projekt, die „Elbkinder Einfache Sprache“. Mit der Einfachen Sprache setzen wir auf verschiedenen Ebenen unsere Verpflichtung zu barrierearmen, d. h. klaren, verständlichen und gut lesbaren Informationen um. Jede Veröffentlichung wird von uns unter die Lupe genommen, verbunden mit der Frage, ob wir sie so gestalten und uns so ausdrücken, dass unsere Botschaften bei allen Eltern ankommen. Große Bedeutung für eine gute ‚Lesbarkeit‘ im weitesten Sinne hat die Schrift. Benötigt wird eine Schrift, die „das Auge leitet“. Und hier leistet die neue Schrift TheSerif mehr als die bisherige Elbkinder-Schrift, die wir nun schrittweise ablösen.

Das zurückliegende Geschäftsjahr war für die Elbkinder von mehreren sehr großen und sicher auch weiterhin bestehenden Herausforderungen geprägt. Uns beschäftigten eine angespannte Personalsituation und ein zunehmend wahrnehmbarer Fachkräftemangel, steigende Energie-, Bau- und Sachkosten belasteten unsere Budgets und vor allem die Tarifabschlüsse 2022 und 2023 führen zu einem nur teilweise kompensierbaren Personalkostenanstieg. Themen wie Krieg und Flucht beschäftigten und forderten uns in unseren Einrichtungen, vor allem an unseren Schulstandorten, und die unerwartete Beendigung des Bundesprogramms Sprachkitas löste große Besorgnis aus. Glücklicherweise ist jedoch der Fortbestand einer guten und qualifizierten Sprach-Förderung durch das „neue“ Landesprogramm Kita-Plus für Einrichtungen mit entsprechenden Bedarfen gesichert.

Es freut uns, dass wir in diesem Jahresbericht trotz so großer Herausforderungen über unsere gute Arbeit und viele gelungene Projekte berichten können. So widmete



sich unser großer Fachtag der Frage, wie wir Kinder in herausfordernden Situationen professionell und achtsam begleiten können (siehe Fachthema in diesem Jahresbericht). Die Einrichtungen profitieren in ihrer täglichen Arbeit von den hierfür entwickelten Materialien „Wenn die Wellen hochschlagen“.

Und natürlich gewähren wir in unseren Reportagen wieder viele bunte Einblicke in unsere tägliche Arbeit, die begeisternde und inspirierende Projekte hervorbrachte.

Gemeinsam stark! Die zurückliegenden Monate wären ohne die großen Anstrengungen und den Zusammenhalt unserer Mitarbeitenden nicht zu stemmen gewesen. Und so sagen wir danke. Danke, liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihren Teamgeist, den oft anzutreffenden Optimismus und vor allem für Ihren engagierten Einsatz für die Kinder und ihre Familien und natürlich für Ihre große Verbundenheit mit dem Unternehmen Elbkinder!

Hamburg, im Oktober 2023


Ulrike Muß


Dr. Katja Nienaber

Das Unternehmen Elbkinder

Das Schwerpunktthema unseres diesjährigen Berichtes lautet: Kinder in herausfordernden Situationen verstehen und begleiten. Doch zunächst möchten wir Ihnen unser Unternehmen vorstellen. Wer uns schon länger kennt, kann diesen Abschnitt überspringen. Wer detaillierte Zahlen zu unserem Unternehmen sucht, findet diese in Kapitel 4, Geschäftsentwicklung.

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform. Die Elbkinder betreuen rd. 32.000 Kinder in mehr als 220 Kita- und GBS-Standorten und beschäftigen rd. 7.000 Mitarbeitende (einschließlich der Tochtergesellschaften EKN und EKSG). Mit ihrem dichten Netz an Kitas und GBS-Standorten sind sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei rd. 28 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rd. 411 Mio. €.

Im Vergleich zu den Kindertagesstätten anderer Träger sind die meisten Kitas der Elbkinder vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut. Das Angebot unserer Kitas umfasst die Altersstufen vom Säugling und den Kleinkindern unter drei Jahren im Krippenbereich und die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im sogenannten Elementarbereich.

In 36 Standorten waren die Elbkinder 2022/23 in Kooperation mit den Schulen bei der Umsetzung der „Ganz-tägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (kurz: GBS/GTS) engagiert.

Außerdem bieten die Elbkinder in über 90 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen, dies in integrativer Betreuung, d. h. in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern. Spezielle **Interdisziplinäre Frühförderstandorte** (kurz: IFF), die alle an Kitas angebunden sind, ergänzen das Angebot. Bisher gibt es bei den Elbkindern 16 solcher IFF für Kinder unter drei Jahren.

Ein besonderes Merkmal der Elbkinder-Kitas sind lange Öffnungszeiten, die von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungszeiten benötigen, größere Wahlmöglichkeiten beim Zuschnitt des benötigten Zeitfensters. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die Elbkinder verstehen sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch als Bildungseinrichtung. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren auszeichnet, zu nutzen, den Kindern Spiel- und Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen aufzugreifen und sie gezielt zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die Elbkinder mit zahlreichen Kitas vertreten sind.

Innerhalb des großen Unternehmens Elbkinder hat die einzelne Kita ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die im Unternehmenskonzept und dem Leitbild der Elbkinder niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale Qualitätsversprechen Maßstäbe und Arbeits-

richtungen fest, die für alle Elbkinder-Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

- 1. Das einzelne Kind im Mittelpunkt:** In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
- 2. Unser fachliches Selbstverständnis:** Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
- 3. Erziehungspartnerschaft mit Eltern:** Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
- 4. Zusammenarbeit im Team:** Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.
- 5. Evaluation und Weiterentwicklung:** Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten unserer Kinder betreuen wir wohnortnah, was durch die Dichte unserer Kitas in allen Stadtteilen ermöglicht wird. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kindertagesstätten sind Einrichtungen, die Eltern gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen, und von denen sie auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 18 unserer Kitas sog. **Eltern-Kind-Zentren** entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen



über die bestmögliche Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern.

Kita Holmbrook,
Othmarschen

Seit mehreren Jahren sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft **Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH** vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von 13 Kitas übernommen.

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der Elbkinder arbeiten in der Zentrale, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr. Sie gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die Geschäftsführung als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der Elbkinder besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. kaufmännische Angelegenheiten. □



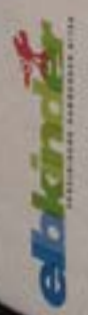
Wenn die
Wellen
hochschlagen

Wenn die Wellen hochschlagen
Kinder in herausfordernden Situationen verstehen und begleiten



Wenn die Wellen hochschlagen

Kinder in herausfordernden Situationen verstehen und begleiten



Wenn die Wellen hochschlagen

Kinder in herausfordernden Situationen verstehen und begleiten

Herausforderndes Verhalten von Kindern ist Alltag in Kitas und in der schulischen Ganztagsbetreuung¹. Diese Kinder stellen oftmals eine sehr hohe Belastung für die Fachkräfte und die anderen Kinder dar. Gleichzeitig ist ihr Platz in unseren Kitas, und sie brauchen unsere Begleitung und Betreuung in besonderem Maße. Die Elbkinder haben sich im vergangenen Jahr mit diesem Thema als Schwerpunkt befasst, weil der Leidensdruck bei allen Beteiligten, genau wie beim Kind selber, unübersehbar ist. Die Zeiten von coronabedingtem Lockdown und häuslicher Isolation haben darüber hinaus zur Verschärfung der Problematik beigetragen.

Eine Arbeitsgruppe aus Kitapraktikerinnen und -praktikern sowie Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen pädagogischen Abteilungen hat ein Positionspapier entwickelt, das eine gemeinsame betriebliche Grundorientierung beschreibt. Im Bearbeitungsprozess wurde immer deutlicher, dass es nicht nur darum geht, auf eskalierte Situationen zu reagieren, sondern dass die Haltung der Fachkräfte, eine verstehensorientierte Betrachtung des Kindes und seiner Situation, die Reflexion des pädagogischen Handelns sowie des Kitaumfelds eine entscheidende Rolle spielen.

Um diesen Perspektivwechsel in den Kitas zu unterstützen, hat die Arbeitsgruppe umfangreiches Material sowohl digital als auch in Form eines Ordners

zusammengestellt. Dort finden sich sowohl Fachinformationen als auch Methoden, Reflexionsanregungen und Praxisbeispiele, die für die Fachkräfte und die begleitende Aufgabe der Kitaleitungen als auch für die internen und externen Beratungskräfte hilfreich sind.

Als Einstieg in die betriebliche Implementierung fand im August 2022 ein Fachtag im Audimax der Universität Hamburg statt mit Fachvorträgen, Videobeispielen und einer Einführung in den Materialordner. Die hohe Nachfrage und positive Resonanz der Kitas bestätigt die Relevanz des Themas und den Bedarf nach neuen Zugängen und ergänzendem Handwerkzeug.

Eskalierte Situationen erscheinen oft ausweglos. Ziel ist es aber, von der Ohnmacht wieder in die Handlungsfähigkeit zu kommen. Dafür gibt es keine Patentrezepte und Standardlösungen. Durch eine systematische, professionelle Reflexion im Team eröffnen sich jedoch oftmals Wege und Möglichkeiten, wie die Kitas solche Situationen dennoch bewältigen können oder durch präventives Wirken womöglich gar nicht erst entstehen lassen. Dabei können sie auf ihre Kompetenzen einer guten Kitapädagogik zurückgreifen: Eine beziehungsorientierte Pädagogik, die gestützt ist vom Wissen über kindliche Entwicklungsbedürfnisse, ein individualisierender Blick, empathische Zuwendung, strukturierte Tagesabläufe in einer Gemeinschaft und ein Alltag, in dem Kindern Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit ermöglicht wird.

Auch wenn die Probleme der Kinder mit extrem herausforderndem Verhalten oft komplex, ihre Erfahrungen oft traumatisch sind und die Perspektive, wie es für sie auf ihrem Lebensweg weitergehen wird, Grund zur Sorge gibt, so gibt es auch Grund zum Optimismus: Das Erlebnis, geschätzt und angenommen zu sein, gesehen zu werden und als Mensch auch mit den gebrochenen, wütenden oder verzweifelten Anteilen gut und richtig zu sein, ist ein Geschenk und ein Schatz für die betroffenen Kinder, der eine große heilsame Kraft entfalten kann.

Diese andere Herangehensweise zeigt sich bereits in einer anderen Begrifflichkeit: Die Formulierung

¹ Für eine leichtere Lesbarkeit verwenden wir im weiteren Verlauf des Textes den Begriff „Kita“. Damit ist grundsätzlich der schulische Ganztags eingeschlossen.

„Kinder, die uns herausfordern“ vermeidet Zuschreibungen. Anders als die Begriffe „Verhaltensstörung“ oder „Verhaltensauffälligkeit“, die ein Defizit beim Kind bezeichnen, zielt diese Formulierung mehr darauf ab, was das Verhalten des Kindes bei pädagogischen Fachkräften auslöst. Es fragt sich: Wer fordert wen heraus? Pädagogen sind herausgefordert, einen fachlich fundierten, systematischen Umgang mit dem Verhalten zu finden. Nicht das Kind und seine Verhaltensweisen stehen im Fokus, sondern die Fachkraft und deren Möglichkeiten, in eskalierenden Situationen angemessene Interaktions- und Begegnungsformen zu entwickeln.

Seit Jahren beobachten und beschreiben pädagogische Fachkräfte eine Zunahme an extrem herausforderndem Verhalten bei Kindern, die den Rahmen einer Kita sprengen und Kitapädagogen an die Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten und darüber hinaus führen. Die Rede ist von expansivem Problemverhalten, aggressivem, impulsivem, selbst- und fremdgefährdendem bis hin zu suizidalem Verhalten. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Ein Teil der beschriebenen Kinder hat diagnostizierte Entwicklungs- oder Wahrnehmungsproblematiken, frühkindlichen Autismus, fragiles X-Syndrom oder andere Behinderungen, andere Kinder leiden an den Folgen von Deprivation, Bindungsstörungen bis hin zu Traumatisierung durch Gewalt oder Missbrauch.

Beratungskräfte berichten, dass sie oft erst dann hinzugezogen werden, wenn das Problem schon ein erhöhtes Eskalationsniveau erreicht hat. Die Analyse zeigt, dass diese Eskalation häufig in einer Art Abwärts-spirale erfolgt. Diese Dynamik speist sich aus herausforderndem Verhalten des Kindes, Hilflosigkeit der Fachkräfte, rigidem Eingreifen und nicht ausreichend geglückter Einfühlung, negativer Erwartungshaltung und weiter gesteigert herausforderndem Verhalten und so fort. Es tragen daneben auch eine Reihe weiterer institutioneller, struktureller Faktoren zur Eskalation bei, z. B. Übergangssituationen im Tagesablauf, Zeitdruck, zu enge Regeln, zu geringe Differenzierung. Dem können Fachkräfte in der Akutsituation mit Einfühlung, Beruhigung und emotionaler Koregulation deeskalierend entgegenwirken. Zum anderen führt

eine Reflexion mit dem Ziel, die Perspektive und die Bedürfnisse des Kindes besser zu verstehen, zu anderen Handlungsmöglichkeiten.

Alle Kinder profitieren von einer bindungsgestützten, individualisierenden, Resilienz fördernden Pädagogik. Das bedeutet Aufmerksamkeit, insbesondere für die positiven Verhaltensweisen, und liebevolle, verlässliche und kontinuierliche Zuwendung. Gerade wegen ihres herausfordernden Verhaltens erleben die Kinder, um die es hier geht, oftmals ein gegenteiliges Verhalten wie Zurückweisung, Reglementierung, Unverständnis, Beziehungsabbruch und Abwertung.

Einfühlsames Verstehen und Mentalisieren stärken die Beziehung und Bindung und fördern die Entwicklung von Selbstregulation. Beteiligung und Selbstwirksamkeitserfahrungen bilden ein Gegengewicht zu der Erfahrung, Umständen ausgeliefert und machtlos zu sein. Herausforderndes Verhalten resultiert häufig aus solchen wiederkehrenden (z. T. traumatischen) Erlebnissen des Ausgeliefert-Seins und der Machtlosigkeit. Mit ihrem Verhalten versuchen die Kinder, Kontrolle über situative Unsicherheiten zu gewinnen und die Tragfähigkeit der sozialen Bindung zu testen.

Strukturen und Rituale im Kita-Alltag machen Situationen für Kinder vorhersehbarer und können zu einem Gefühl von Sicherheit beitragen. Dabei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte überprüfen, inwieweit die Strukturen, Angebote und die Umgebung an den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientiert sind oder eher kontrollierend und reglementierend wirken. In diesem Fall brauchen die Kinder individuelle Anpassungen oder Ausnahmen wie z. B. Rückzugsmöglichkeiten, Kleingruppen, Phasen ungeteilter Aufmerksamkeit.

Der vertrauensvolle Kontakt mit den Eltern ist die Basis dafür, in schwierigen Situationen gemeinsam Lösungen entwickeln zu können. Durch eine bindungsorientierte und mentalisierungsbasierte Eingewöhnung kann bereits der Grundstein für eine tragfähige Beziehung zum Kind und seiner Familie gelegt werden. Darüber hinaus können niedrigschwellige Angebote zur Eltern-

beratung und Elternbildung die elterliche Erziehungsfähigkeit stärken, bevor sich die Situation in der Kita zuspitzt. Dafür können ggf. Kooperationspartner in die Kita eingebunden oder Eltern bei der Wahrnehmung von entsprechenden Angeboten oder Institutionen begleitet werden.

Im Rückblick zeigt sich häufig, dass erste Anzeichen von herausforderndem Verhalten bereits viel früher, z. B. im Krippenalter aufgetreten sind. Es kommt also darauf an, diese Frühwarnzeichen wahr- und ernstzunehmen und systematisch zu bearbeiten, z. B. mithilfe kollegialer Beratung, methodischer Fallbearbeitung und ggf. mit Unterstützung aus der Beratungsabteilung. Dabei ist es hilfreich, wenn ein regelmäßiger reflektierter kindbezogener Teamaustausch geübt und etabliert ist.

Die Perspektive auf die Potentiale, Chancen und präventiven Möglichkeiten ist Voraussetzung, um handlungsfähig zu bleiben. Dennoch darf man nicht aus dem Blick verlieren, welche Belastung und welcher Leidensdruck für die Fachkräfte mit den vielfältigen Herausforderungen verbunden ist.

Fachkräfte erleben sich im Umgang mit extrem herausforderndem kindlichen Verhalten oftmals handlungsunfähig und ohnmächtig. Sie geraten unter Druck, schnell reagieren zu müssen und laufen Gefahr, nicht mehr professionell zu handeln. Sie befürchten, Kontrolle und Einfluss über die Situation zu verlieren und versuchen, die Kontrolle wiederherzustellen, nicht selten auch mit pädagogisch grenzwertigen Mitteln. Sie haben Angst, dass Kinder oder auch sie selbst verletzt werden könnten, dass sie sich rechtfertigen und verantworten müssen. Eine kleine Zahl Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten fordert ein hohes Maß an physischen und psychischen Kräften von Fachkräften. Fröhlich-Gildhoff et al. gehen davon aus, dass etwa 5 % Kinder mit extrem herausforderndem Verhalten 80 % der Energien der Fachkräfte binden. Diese Belastung führt nicht selten in Motivationskrisen und Burnout. Elternsorgen, Beschwerden und Forderungen erhöhen den Druck. Es ist wichtig, dem Erleben der Fachkräfte frühzeitig Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.



Kinder fordern die Fachkräfte oftmals heraus, indem sie Tabus und persönliche Grenzen überschreiten, sowohl mit aggressivem und provokativem Verhalten als auch mit einem vereinnahmenden Bedürfnis nach Nähe. Es ist wichtig, dass die Fachkraft ihre Grenzen und Grenzüberschreitungen achtsam wahrnimmt, sich aktiv damit auseinandersetzt und ihren Umgang mit Nähe und Distanz reflektiert.

Kita Daimlerstraße,
Bahrenfeld

In manchen Fällen kann eine Fachkraft bei einer Grenzüberschreitung in ihrer Selbstregulation überfordert und nicht mehr in der Lage sein, souverän und fachlich zu handeln. Die Gründe können darin liegen, dass eigene Tabus oder Moralvorstellungen berührt sind oder eigene traumatische Erlebnisse getriggert wurden, z. B. bei Gewalt oder sexualisierten Provokationen. Kurzfristig kann es sinnvoll sein, dass die Fachkraft den „Staffelstab übergibt“ an eine andere Fachkraft, die dann die Akutsituation befriedet. Es ist gut, wenn die Fachkraft in einer Überforderungssituation über Strategien zur Stressbewältigung verfügt bzw. diese entwickelt hat. Ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die ähnliche Situationen erleben, kann entlastend sein. Grundsätzlich gehören aber die biografische Selbstreflexion und die Bereitschaft, eigene Tabus infrage zu stellen, zur pädagogischen Fachlichkeit. So kann ein



Kita Habermannstraße,
Lohbrügge

professioneller Umgang entwickelt werden. Die persönlichen Grenzen sind individuell sehr verschieden. Hier können sich die Teammitglieder gegenseitig ergänzen und bei der Reflexion unterstützen. Wenn aber die persönlichen Grenzen im Widerspruch zu den pädagogischen Standards stehen, muss die Fachkraft sich weiterentwickeln, ggf. mit Hilfe von unterstützenden Angeboten wie z. B. Coaching, Supervision.

Wenn eine Fachkraft durch einen heftigen Übergriff von einem Kind in ihrem Handeln und Erleben tief erschüttert wird, braucht sie zeitnah emotionale Unterstützung und ggf. weitergehende Beratung. Dies ist kein individuelles Problem, sondern eine gemeinschaftliche Aufgabe, die von allen gemeinsam getragen werden muss. Deswegen ist es wichtig, dass in der Kita und auch trägerweit ein Konzept zum Schutz und zur emotionalen Sicherung der Fachkräfte entwickelt wird.

Vom herausfordernden Verhalten betroffen sind auch diejenigen Kinder, die die eskalierende Situation miterleben oder sogar von aggressiven Verhaltensweisen betroffen sind. Sie zeigen Reaktionen wie Angst und Stress. In der Folge lehnen andere Kinder oftmals das herausfordernde Kind ab, vermeiden den Kontakt. Egal ob ein Kind Zielscheibe oder Zeuge extremer Grenzüber-

schreitung wird, erlebt es Angst und Verunsicherung. Es benötigt Schutz und Trost und die Vergewissung, dass die von ihm verinnerlichten Grenzen und Normen weiter Bestand haben. Eine Fachkraft, die in der Situation hilflos ist, steigert die Verunsicherung der betroffenen Kinder. Es ist daher wichtig, dass die Fachkraft für die Kinder sichtbar gegen Grenzverletzungen einschreitet und z. B. klar benennt: „Hauen darfst Du nicht!“ oder „Ich möchte nicht, dass Du schubst.“ Dies sollte nicht in eine Schimpftirade oder Vorhaltung münden. Das Kind, das sich im ultimativen Affekt befindet, kann in dieser Situation nicht zuhören und ist im Lernen blockiert.

Grundsätzlich gilt es, zwischen pädagogischem Alltag und akut eskalierenden Krisen zu unterscheiden. In Notfallsituationen ist unter Umständen eine körperliche Präsenz in Form eines Entgegentretens gefragt und in Situationen von Selbst- und Fremdgefährdung auch ein körperliches Eingreifen – etwa, weil zwei Kinder getrennt werden müssen oder ein Kind festgehalten werden muss, um es vor Schaden zu bewahren. Derartige Eingriffe bleiben jedoch Gefahrensituationen vorbehalten und sind *Notfallinterventionen*. Sie dürfen nicht zur akzeptablen Alltagshandlung werden. Grundsätzlich gilt für eskalierte Situationen: „Don't touch the child!“

Wenn im Rahmen einer Notfallintervention ein Kind festgehalten worden ist, ist eine Grenze überschritten und ein Reflexionsprozess muss in Gang gesetzt werden, der verhindert, dass diese Handlung zur Selbstverständlichkeit wird. Dazu gehört, dass mit dem Kind gesprochen wird in dem Sinne: „Du bist jetzt wütend. Ich halte Dich kurz fest. Ich lasse Dich gleich wieder los. Dann tust Du keinem Kind weh.“ Dazu gehört auch ein Gespräch mit der Leitung oder einer anderen Fachkraft zur nachträglichen Abwägung des Rechts des Kindes auf Autonomie mit dem Recht eines anderen Kindes auf Unversehrtheit.

In Notfallsituationen trägt ein deeskalierendes Verhalten der Fachkraft zur Beruhigung bei, d.h. keine Stärke oder Macht demonstrieren, sondern nachgeben, Abstand halten, ruhig atmen, leise sprechen, abwarten.

Auch tröstend gemeinter Körperkontakt kann eskalierend wirken.

Es soll an dieser Stelle nicht der Eindruck erweckt werden, als liege es in der Hand der Fachkräfte, die Probleme von Kindern mit besonders herausforderndem Verhalten zu lösen oder die Probleme, die das soziale Umfeld im Umgang mit diesen Kindern erlebt. Es gibt unbestritten Faktoren, die zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Probleme führen, und die außerhalb unserer Einflussmöglichkeiten liegen. Diese Faktoren können kindspezifisch sein oder in familiären oder institutionellen Systemen liegen. Dennoch gibt es Grund, hoffnungsvoll und optimistisch zu sein. Kita-Fachkräfte machen die Erfahrung, dass sich Kinder mit sehr herausforderndem Verhalten positiv entwickeln und sehr von einer liebevollen, bindungsorientierten Pädagogik, von einem strukturierten Tagesablauf, von sozialen Erfahrungen in der Gruppe und von Selbstwirksamkeit profitieren.

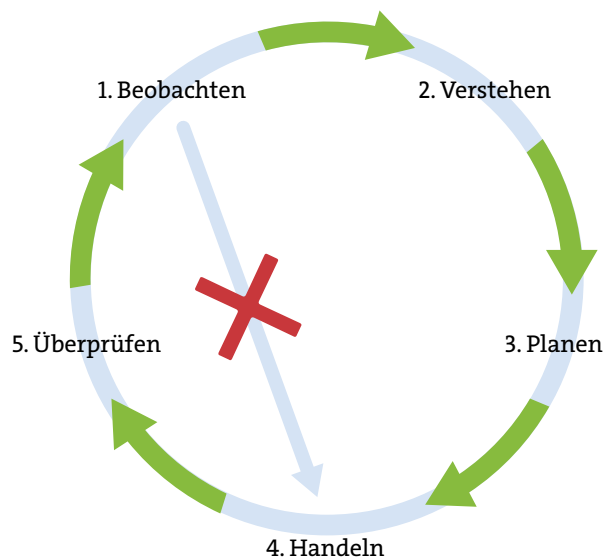
Um einen solchen realistischen und optimistischen Blick auf die Möglichkeiten entwickeln zu können, braucht es einen „Schritt zur Seite“, ein Sich-Öffnen für eine neue Perspektive.

Es gibt kein Patentrezept! So individuell die biographische psychosoziale Entstehungsgeschichte des herausfordernden Verhaltens ist, so individuell und passgenau müssen die Interaktions- und Begegnungsformen der Fachkräfte damit sein. Dennoch ist es notwendig, sowohl einrichtungsspezifische Konzepte als auch eine trägerweite Orientierung zum professionellen, systematischen Umgang mit herausforderndem Verhalten zu entwickeln. Ein gemeinsam getragenes, systematisches Konzept ist deshalb von entscheidender Bedeutung, weil es den Aktion-Reaktion Zusammenhang unterbricht. Das Kind zeigt herausforderndes Verhalten, die Fachkraft reagiert mit Schimpfen, Strafen, Verboten o. ä. Das Kind erhält Zuwendung, wenn auch zumeist negative Zuwendung. Obwohl den meisten Pädagogen bewusst ist, dass auch negative Zuwendung als Verstärker wirkt, ist es im Alltagsgeschehen nicht leicht, der Aktion-Reaktion-Kette zu entkommen. Es kommt darauf an zu erkennen, an welchen Stellen

die professionellen Akteure den Kreislauf der Gewalt mitdrehen und wie sie ihn unterbrechen können (Menno Baumann „Cycle of Violence“). Konzepte wie „Step“ oder „Marte Meo“ sind u. a. auch dadurch hilfreich, dass sie zwischen das herausfordernde Verhalten und die Handlung des Pädagogen weitere Schritte der Analyse, des Verstehens und der Planung setzen, die den Prozess verlangsamen und reflektieren.

Kein Patentrezept, aber ein hilfreiches Instrument ist das im Folgenden beschriebene Prozessmodell in Anlehnung an den Regelkreis der Handlungsforschung:

Es beginnt (1.) mit der systematischen Beobachtung, Dokumentation und der Analyse des herausfordernden Verhaltens. (2.) Es setzt sich fort in einem vom Wissen über Entwicklung und Entstehung von Verhalten allgemein und um die spezifische Situation der Familie gestützten, einfühlsamen Verstehen. (3.) Schließlich plant die Fachkraft/das Team aus diesem Verstehen abgeleitete konkrete Handlungsschritte. (4.) Sie setzt die Handlungsschritte in der Alltagsbegegnung mit dem Kind um. (5.) Schlussendlich überprüft sie, ob die Handlungsschritte angestrebte Effekte hatten und unterzieht sie einer kritischen (Selbst-) Reflexion, um mit den gewonnen Erkenntnissen den Prozess neu zu starten.



Kreislauf professionellen Handelns
(vgl. Fröhlich-Gildhoff et al, 2017, S. 78)

Dieses Prozessmodell ermöglicht dem Team in herausfordernden Situationen eine systematische Reflexion und Planung seines professionellen Handelns. Die Fachkräfte werten aus, was von den geplanten Maßnahmen (Kommunikation, Setting, Veränderungen der Umstände etc.) erfolgreich war und was ggf. nicht den gewünschten Effekt hatte. Erfolge sollten gewürdigt und analysiert werden. Situationen, die nicht so gut gelaufen sind, geben ebenfalls Hinweise für das weitere Vorgehen. Der Austausch und die Reflexion bezieht die Fachkraft selber mit ein. Es gehört zur Professionalität, braucht aber auch Mut und Vertrauen, sich selbst zu hinterfragen und sich mit den teilweise starken oder unerwartet auftretenden Gefühlen auseinanderzusetzen, die diese unbändig wütenden oder auch verzweifelte Kinder in uns auslösen. Gemeinsame Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und ggf. Supervision vertiefen das Verständnis und die (Selbst)Reflexion. Bei der Überprüfung werden Ansätze, Hinweise, Hypothesen zutage gefördert, die in einem weiteren Prozess von Beobachtung, Analyse, Planung und Handlung zu weiteren Erkenntnissen führen und so fort.

Dieses Vorgehen scheint auf den ersten Blick zeitaufwändig zu sein. Es hat sich in der Praxis bewährt, sich

für die Bearbeitung der einzelnen Schritte zeitlich zu begrenzen, nicht nach Vollständigkeit zu streben, sondern Prioritäten zu setzen und erste Handlungsalternativen zu planen. Die Erfahrung zeigt auch, dass eine Änderung an einer Stelle Veränderungen an anderen Stellen nach sich ziehen kann.

In einem Prozessmodell, das wie oben beschrieben ein so vertieftes, professionelles Sich-Einlassen, Mentalisieren und Einfühlen von den Fachkräften erfordert, kommt der Zusammenarbeit im Team eine entscheidende Rolle zu: Der Pflege der Teamkultur, dem pfleglichen, fürsorglichen und wertschätzenden Umgang untereinander muss in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung gezollt werden. Hier trägt jede einzelne Fachkraft und insbesondere die Kita-Leitung Verantwortung.

Zentrale Rahmenbedingung in der Kita ist ein regelhaftes Besprechungssystem, in dem systematische Fallbesprechungen ihren festen Platz haben. Dabei gilt es, einen geeigneten Ablauf zu entwickeln und den Inhalt, die zeitliche Lage und die Methodik der Besprechungen zu überprüfen. Hilfreiche Methoden sind z. B. video-gestützte Beobachtung, kollegiale Beratung, Hypothesenbildung, Perspektivwechsel und Visualisierung. Es kann sein, dass in Krisensituationen zusätzliche Besprechungszeiten benötigt werden. Dann müssen ggf. Prioritäten verändert, in Unterteams gearbeitet und Aufgaben anders verteilt werden.

Die konzeptionelle Verankerung auf Kita- wie auf betrieblicher Ebene sichert die Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit des Erarbeiteten und gibt Orientierung für alle Mitarbeitenden, wie mit dem Thema „Herausforderndes Verhalten“ in der Kita umgegangen wird und welche Standards gelten.

Leitungskräfte in Kindertagesstätten stehen häufig zwischen den Bedarfen der Kinder, den Ansprüchen der Eltern sowie ihren Leitungsaufgaben der Personalfürsorge. Möglicherweise kann die Leitung in diesem Spannungsfeld in ihrer Rolle nicht ausreichend neutral sein, um als Beratung oder Coach für die Fachkraft agieren zu können.

Kita Bekassinenu,
Rahlstedt



Dann kann die Beteiligung von Beraterinnen und Beratern außerhalb der Kita entlastend und hilfreich sein, damit alle einen neuen Blick auf die Situation entwickeln.

Bei den Elbkindern unterstützen und beraten die Regionalleitungen ihre Leitungskräfte in konkreten Konflikt- und Krisensituationen. Darüber hinaus steht Beratung durch Fachberaterinnen, Psychologinnen und Externe zur Verfügung. Die Aus- und Fortbildungsabteilung sorgt für Fortbildungen und Praxisberatung zu verschiedenen Aspekten dieses Themas und ermöglicht bei Bedarf und in Absprache mit den Regionalleitungen zusätzliche Unterstützung zur Krisenintervention.

Die Stadt Hamburg stellt für Kinder mit besonderen Bedarfen Eingliederungshilfe bzw. Kinder- und Jugendhilfe zu Verfügung: Für Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten kommt möglicherweise ein Kita-Gutschein mit Eingliederungshilfe in Frage, der vor allem eine verbesserte Personalressource mit sich bringt. Dazu gehört ein mit den Eltern abgestimmtes Antragsverfahren bei der Behörde, ein entsprechendes Gutachten des jugendpsychiatrischen Dienstes sowie die Betriebserlaubnis für die Betreuung von Kindern mit Behinderungen. Die Psychologin des jeweiligen Kreises berät, ob diese Möglichkeit in Frage kommt.

Heilpädagogische Zusatzstunden und ggf. Therapieangebote erhöhen die zeitliche Ressource für Aufmerksamkeit, Beobachtung, gezieltes Setting und Intervention sowie die Qualität der Reflexion und Handlungsplanung im multiprofessionellen Team. Es stehen die Psychologinnen zur kindspezifischen Beratung zur Verfügung.

Regelkitas betreuen ebenfalls Kinder mit herausforderndem Verhalten und z. T. auch mit (drohender) Behinderung. Dafür können Familien im Krippenbereich ggf. Frühförderung in Anspruch nehmen, im Elementarbereich können sie jedoch keine Gutscheine mit Eingliederungshilfe einlösen und daher nicht auf zusätzliche Personalressource und Qualifikation zurückgreifen. Möglicherweise gelingt es, einen Wechsel in eine Integrationskita einzuleiten. Die



Elbkinder stellen eine Erstberatung durch die Beratungsabteilung zur Verfügung, ebenso eine Teamberatung für Krisenfälle.

Kita Glückstädter Weg,
Osdorf

In der GBS gilt es, die Unterstützungsleistungen der Schulen zu berücksichtigen, vor allem die zuständigen Sonderpädagogischen Fachkräfte der Schulen und des ReBBZ, vgl. auch die „Rahmenvereinbarung Regionale Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe.“

Derjenige Anteil der Kinder, deren Probleme auf Bindungsstörungen und Deprivation oder Traumata zurückgehen, befindet sich meist in labilen familiären Situationen. Es erfordert eine hohe Sensibilität und Professionalität, die Eltern dieser Kinder für eine erziehungspartnerschaftliche Beziehung zu gewinnen und ihnen unterstützende Angebote der Familienhilfe nahezubringen.

Wenn eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird und die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht gelingt, braucht es eine sorgfältige Abwägung und ein gutes Urteilsvermögen, ab wann die Einbeziehung des ASD geboten ist, damit Hilfesysteme installiert werden können. Die Kinderschutzfachkräfte im Kreis müssen in die Erörterung der Situation einbezogen werden. Es



Kita Baererstraße,
Eißendorf

findet die Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Kitas und ASD von 2014 Anwendung. Für GBS gelten ergänzend die „Eckpunkte zur Kooperation im Kinderschutz im Ganztage – fachliche Empfehlungen für Leitungskräfte von Schulen und Jugendhilfeträgern“.

Für ganz spezifische Problemlagen gibt es spezialisierte Beratungsstellen, die oft schon frühzeitig unterstützen können: z. B. wenn ein Elternteil psychisch erkrankt ist, ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch vorliegt, beim Kind eine spezielle Behinderung vorliegt oder traumatische Erlebnisse vermutet werden.

In einigen Kitas der Elbkinder bestehen Kooperationsprojekte mit familienunterstützenden Institutionen, die in den Kitas vor Ort niedrigschwellige Erziehungsberatung, Elternbildungs- und Familienhilfeangebote vorhalten. Derartige Projekte haben sich als sehr unterstützend für die Familien und auch für die gesamte Kita erwiesen.

In allen Kreisen der Elbkinder hat der Implementierungsprozess begonnen mit Kreisfachtagen, Erziehervertretungssitzungen und verschiedenen Workshop-Angeboten sowie individuellen Beratungsprozessen vor Ort in den Kitas. Dabei werden die

Materialien unseres Ordners „Wenn die Wellen hochschlagen“ eingeführt und je nach Anlass und Entwicklungsstand der Kitas zur Reflexion und Planung genutzt.

In die zweite Auflage des Ordners sind bereits erste Erfahrungen eingeflossen und Materialien ergänzt worden. Der Implementierungsprozess wird fortgeführt ebenso die Weiterentwicklung der Materialien auf der Grundlage des Feedbacks der Nutzerinnen und Nutzer. □

A photograph of a young child with light-colored hair, seen from the side, playing in shallow water. The child's face is partially obscured by a large, green, irregular silhouette that covers the upper half of the image. The water is splashing, and the background is a soft-focus blue. The text 'Plitsch-platsch nass' is written in white, lowercase letters across the middle of the image, partially overlapping the green silhouette.

Plitsch-
platsch nass

1



2





1



2



3



1



2



3



1



2



3



1



2







Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik



Kita-Plus und Sprachkitas

Die Sprachbildungsprogramme

Sprachliche Bildung und insbesondere Kompetenzen in der deutschen Sprache sind zentrale Schlüssel für Bildungserfolg und soziale Teilhabe in Deutschland. In Hamburg, einer Stadt, die als „Tor zur Welt“ seit jeher mehrsprachig und international geprägt ist, kommt der frühen sprachlichen Bildung eine besondere Bedeutung zu.

Kitas mit überdurchschnittlich hohen Anteilen an Kindern aus Familien mit nicht-deutschen familiären Erstsprachen profitierten in Hamburg bis Ende 2023 von zwei Sprachbildungs-Programmen: dem städtischen Programm Kita-Plus sowie dem Bundesprogramm Sprach-Kitas. So auch unsere Häuser: bei den Elbkindern sind 87 Einrichtungen an Kita-Plus und 76 am Bundesprogramm Sprache beteiligt, wobei es hier eine große Überschneidung gibt.

Beide Programme sind inhaltlich ähnlich ausgerichtet. Die zentralen thematischen Säulen und Ziele sind die sprachliche Bildung, die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit den Familien. Das Programm Sprachkitas setzte 2021/2022 einen zusätzlichen Schwerpunkt auf die Förderung des Einsatzes digitaler Medien. Kita-Plus benennt explizit die Arbeit im Team und die Sozialraumvernetzung als Aufgabenbereiche.

Kita-Plus-Häuser wie Sprachkitas erhalten zusätzliche personelle Ressourcen, um Angebote im Sinne der benannten Themen umzusetzen. Im Rahmen des Sprachkitaprogramms ist gar die Freistellung einer Sprachfachkraft verankert, die als Multiplikatorin im

Team fungiert. Sie bildet gemeinsam mit ihrer Kita-Leitung ein Tandem, das auch an einschlägigen Fortbildungen und Austauschtreffen teilnimmt. Denn alle Sprachkitas sowie Kita-Plus-Häuser ab einem gewissen Förderumfang erhalten eine spezifische Fachberatung sowie Fortbildungen zu den Themen der Programme. So finden u.a. regelmäßig Einzelberatungen und lokale Verbundtreffen der beteiligten Kitas statt. Es wird zudem besonderer Wert darauf gelegt, spezifische Workshops anzubieten. Umgesetzt werden diese Angebote durch ein vierköpfiges Sprachberatungsteam, das in der Beratungsabteilung der Elbkinder angesiedelt und eng mit den regulären Fachberatungen vernetzt ist. In den Jahren 2022/2023 konnten wir so, trotz mehrerer personeller Wechsel im Beratungsteam, eine kontinuierliche und qualifizierte Begleitung der Kitas sicherstellen.

Entgegen einer vorab im Koalitionsvertrag gegebenen Absichtserklärung verkündete der Bund 2022 überraschend das Ende des Sprachkita-Programms. Nicht zuletzt durch zahlreiche Proteste auf unterschiedlichen Ebenen konnte zunächst erreicht werden, dass eine Finanzierung durch den Bund bis 30.06.2023 verlängert wurde.

Wir Elbkinder wiesen mehrfach mit Nachdruck auf die Bedeutung beider Programme für die Hamburger Kitas hin. Unsere Kitas beteiligten sich auch breit und aktiv an der Kampagne „Sprachkitas retten“ im Rahmen eines Bündnisses Hamburger Sprachkitas.

Auch bei der Stadt Hamburg wird diese Notwendigkeit gesehen. So erklärte sich die Stadt bereit, beide Programme unverändert bis Ende 2023 fort- und ab 2024 zu einem einheitlichen Landesprogramm zusammenzuführen. Die Elbkinder brachten sich fortlaufend auf unterschiedlichen Ebenen in die Diskussion mit der Sozialbehörde um die Gestaltung eines neuen Programmes ein – etwa im Rahmen der Vertragskommission oder der AG Kita-Plus. Die Vernetzung und der Austausch aller Ebenen, von den Kitas über die Fachberatung bis hin zur Geschäftsführung, spielten hierbei eine wichtige Rolle. Aus Sicht der Elbkinder waren beide Programme in ihrer bisherigen Form sehr erfolgreich und haben viel bewirkt. So waren wir der



**Demonstration für den
Erhalt der Sprachkitas
am 19.10.2022**

Auffassung, dass Personalressourcen auf Ebene der Fachberatung sowie der Fachkräfte für Sprachbildung deshalb vollumfänglich erhalten bleiben sollten, um bestehende Strukturen abzusichern. Insbesondere für eine Multiplikatorinnenrolle freigestellte Fachkräfte ermöglichen es, auch bei personellen Fluktuationen und Personalmangel Themen im Team nachhaltig abzusichern. Eine verbindliche Begleitung durch die Fachberatung hat sich dabei als unverzichtbar erwiesen, um Kontinuität und Fortentwicklung der Praxis jeweils auf die individuellen Rahmenbedingungen der Kitas hin zu gewährleisten. Dies erwies sich auch als ein zentraler Erfolgsfaktor bezüglich der erneuten Aufnahme vieler Aktivitäten, die aufgrund der covidbedingten Einschränkungen zwischenzeitlich nur begrenzt stattfinden konnten.

Im Herbst 2023 wurde dann zwischen Trägern und Behörde die Neuauflage von Kita-Plus ab 2024 für zwei Jahre beschlossen. Erfreulicherweise hat sich die Stadt Hamburg bereit erklärt, Mittel in Höhe der bisherigen beiden Sprach-Förderprogramme für das neue Kita-Plus zu investieren. Zukünftig werden 78 unserer Einrichtungen Fördermittel in drei Zuschlagstufen erhalten. So werden 4, 12 oder 16% mehr Personalressourcen (bezogen jeweils auf das Erziehungspersonal

im Krippen- und Elementarbereich) bereitgestellt. Ein Kompromiss wurde im Kontext der Freistellung gefunden: im Folgeprogramm wird in etwa die Hälfte der Ressource für eine fachliche Freistellung obligatorisch sein – hier wurde also an die guten Erfahrungen aus dem Bundesprogramm Sprache angeknüpft. Auch können wir ab 2024 mit fünf halben Stellen für Sprach-Fachberatung die Kitas durch Verbundtreffen, vor-Ort-Besuche und anlassbezogene Beratung in ihrer Arbeit unterstützen.

Auch wenn sich im Einzelnen nicht unerhebliche Veränderungen für unsere Kitas ergeben werden, freut es uns, dass ein Fortbestand des Sprach-Förderprogramms grundsätzlich gesichert werden konnte.

Denn die wiederholt unsichere Perspektive und nur etappenweise möglichen Planungen in den Programmen wirkten sich auch 2022/2023 leider immer wieder hemmend auf die Arbeit in den Kitas aus. Trotz dieser Hindernisse überzeugt die Praxis in den Kitas mit ihren positiven Ergebnissen. Aufbau, Aktualisierung und Pflege von Kita-Büchereien, zusätzliche Angebote für die Kinder wie Bilderbuchkinos, die (mehrsprachige und durch Symbole und Gebärden unterstützte) räumliche Gestaltung einer sprachanregenden Umgebung, die Leitung von Sprach-AGs in den Kitas, zusätzliche Informations- und Mitmachangebote für Eltern, kitaweite Thementage, Vernetzung mit relevanten Institutionen im Sozialraum ... dies sind nur einige wenige Punkte, denen sich Sprachfachkräfte widmen und die ohne sie angesichts der angespannten Personalsituation ansonsten kaum umzusetzen wären. Sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien werden dabei auch bezüglich ihrer sozialen Dimensionen im Rahmen einer Migrationsgesellschaft aufgegriffen. So geht es in der Praxis auch darum, die Mehrsprachigkeit der Familien als Ressource im Alltag sichtbar zu machen, etwa mit mehrsprachigen Beschriftungen und Audiotexten oder im Rahmen von Vorlese-Events. Die Kinder sollen Diversitätsaspekte, die unsere Gesellschaft kennzeichnen, sowie ihre alltäglichen kulturellen Lebenswelten in der Kita wiederfinden. Dies etwa in Kinderbüchern oder im Spielmaterial, das ihnen zur Verfügung steht.

Exemplarisch für die Wirksamkeit der Programme kann auch auf die Schritte verwiesen werden, die insbesondere die Sprachkitas beim Einsatz digitaler Medien innerhalb von nur zwei Jahren gegangen sind. Alle beteiligten Kitas haben ihre Konzeption fortgeschrieben und ihr Repertoire an Medien erweitert. Vielerorts unterstützen besprechbare digitale Stifte oder Sprachwände bei der Verständigung oder ermöglichen den Kindern, sich mit allen Sprachen ihrer Kita zu beschäftigen. Apps ermöglichen es z. B., gemeinsam kurze Filme oder persönliche Seiten für das Portfolio zu gestalten. Digitale Endo- und Mikroskope kommen im Rahmen von Naturerkundungstouren zum Einsatz, Standkameras ermöglichen ein Live-Bilderbuchkino usw. Ganz im Sinne des Programms geht es immer um die kreative Nutzung von digitalen Medien zur Schaffung von Sprechanschlüssen!

Wir freuen uns also, auch in den kommenden Jahren diese erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können. Denn, wie es das Programm Sprachkitas im Untertitel schon richtig sagt: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“ – und damit auch Voraussetzung für eine gelingende Bildung. □

Öffentliche Spielplätze

Sondererlaubnis zur anteiligen Nutzung öffentlicher Spielplätze

Kinder brauchen Bewegung. Eine geeignete und vor allem auch ausreichende Außenfläche sollte selbstverständlicher Bestandteil einer jeden Kita sein, insbesondere in einer Großstadt wie Hamburg. Glücklicherweise

verfügen die meisten der sich schon sehr lange im Betrieb befindlichen Elbkinder-Kitas über attraktive, oft mit einem alten Baumbestand versehene Außengelände.

Leider aber sind nun gerade in Großstädten Freiflächen rar und teuer. Nicht selten hat dies zur Folge, dass eine geplante Kita theoretisch nachgefragt und auch belegt wäre, aber aufgrund fehlender Außenflächen keine Betriebserlaubnis erhält und somit auch den Betrieb nicht aufnehmen kann. Denn gem. § 45 SGB VIII (Sozialgesetzbuch) ist es so, dass Kindertageseinrichtungen über eine eigene ausreichend große Außenspielfläche verfügen müssen. In Hamburg müssen daher Kitas hinreichende Außenflächen für Kinder vorhalten, mindestens jedoch 5 qm je betreutem Krippenkind. Diese Mindestfläche muss direkt an die Kita angeschlossen sein – sie ist also Bestandteil der Einrichtung. Für Kinder über drei kann, sofern die Fläche nicht abgebildet werden kann, auch eine externe Fläche, so z. B. ein nahe gelegener öffentlicher Spielplatz, genutzt werden. In der Vergangenheit gab es in Einzelfällen hierzu bezirkliche Vereinbarungen. Der jeweilige öffentliche Spielplatz oder auch ein abgetrennter Teilbereich wurde dann der Kita zur Nutzung überlassen. Eine generelle Regelung gab es in Hamburg bisher jedoch nicht.

Aufgrund steigender Bedarfe fanden bereits 2022 über mehrere Monate Gespräche zwischen Sozialbehörde und BUKEA (Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft) statt, ohne dass eine abschließende Lösung gefunden werden konnte. Ende Mai 2023 wurde dann eine Fachanweisung für die Erteilung einer Sondererlaubnis zur anteiligen Nutzung eines öffentlichen Spielplatzes verabschiedet. Die Fachanweisung definiert rechtliche Grundlagen und regelt im Weiteren Voraussetzungen und Nachweispflichten für die Zulassung, die Rahmenbedingungen sowie Gebühren und Entgelte. Eine Regelung und somit hergestellte Klarheit ist für die Kita-Landschaft erfreulich, da hierdurch Inbetriebnahmen von Kitas möglich werden, auch wenn die benötigte Außenfläche nicht direkt an die Kitaflächen angeschlossen ist. Die breite Kritik, für die Nutzung würden auch Gebühren anfallen, ist dahin-

gehend zu relativieren, dass auch das Ausstatten und Betreiben eigener Außenflächen Kosten verursachen.

Die im Mai 2023 verabschiedete Fachanweisung wird in Hamburg kontrovers diskutiert und die Meinungen hierzu liegen weit auseinander. Kritische Stimmen beschreiben sie als wenig pragmatisch, dafür aber bürokratisch und schwer verständlich. Offene Fragen, wie „Welche Nachweise sind vorzulegen?“, „Welche Kriterien für ein öffentliches Interesse können zugrunde gelegt werden?“, „Welches sind die Grundlagen für eine anteilige Nutzungsbelegung?“ und „Was geschieht mit der Betriebserlaubnis, wenn die FHH den Spielplatz überbaut?“, bilden einen Teil der Fragen ab. Klar ist, dass weitere Gespräche vonnöten sind, um die offenen Fragen miteinander zu klären. □

Schulischer Ganztag

Teilnahme von GBS- Trägern an der Pilotierung der Schulinspektion

Seit 2007 sind die Teams der Hamburger Schulinspektion des Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung ein fester Bestandteil der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements an den Hamburger Schulen. Mit der Überarbeitung des Orientierungsrahmens Schulqualität 2019, der durch den neuen Qualitätsbereich „Ganztag gestalten“ erweitert wurde, erhielt die Schulinspektion den Auftrag, ihr Verfahren entsprechend zu überarbeiten. Der Orientierungsrahmen wurde u.a. um die Bereiche „Ganztag gestalten“ und „Kooperationen gestalten“ ergänzt. Dies ist ganz im Sinne der Vertragspartner des Landesrah-

menvertrages GBS, da hierdurch der Betrachtung des Ganztags und der Kooperation von Jugendhilfeträgern und Schule die ihr entsprechende Bedeutung bemessen wird. Das neue Verfahren der Schulinspektion wurde an die Erweiterung dieses Orientierungsrahmens angepasst und im Schuljahr 2021/2022 in GTS pilotiert, evaluiert und im Anschluss in das Regelverfahren für GTS implementiert. In diesem Verfahren waren die Vertreterinnen und Vertreter der Vertragskommission Ganztägige Bildung und Betreuung (VK GBS) eingebunden, so dass hier die Erfahrungen aus der freien Kinder- und Jugendhilfe eingebracht werden konnten.

Für die Übertragung dieses Verfahrens aus GTS in das Kooperationsmodell GBS bedurfte es aufgrund einer anderen rechtlichen Grundlage einiger Anpassungen, die in einer Pilotierung mit Start zum Schuljahr 2023/24 erprobt und evaluiert werden sollen. Die Teilnahme an dieser Pilotierung ist für den GBS-Bereich grundsätzlich freiwillig und bedarf der Zustimmung der Träger. Da die Elbkinder die Entwicklungen begrüßen, wird eine Teilnahme aller ausgewählten GBS-Standorte erfolgen.

Im Februar 2023 erhielten alle Schulen wie auch GBS-Standorte ein in der VK gemeinsam abgestimmtes Schreiben zur geplanten Schulinspektion im Ganztag, in dem alle GBS-Leitungen über die zu berücksichtigenden Eckpunkte zur Teilnahme an der Pilotierung informiert wurden. Unter anderem wurde auf die nach der Erprobung in GTS angepassten Instrumente und Verfahren hingewiesen und auch dazu eingeladen, sich aktiv an den stattfindenden Interviews und Auswertungsgesprächen, den sogenannten Trilogien, zu beteiligen. Abschließend sollen alle Träger und die Standortleitungen eine Einschätzung der Schulinspektion zur Qualität der ganztägigen Bildung als schriftliche Information erhalten und werden an der schulöffentlichen Präsentation der Inspektionsergebnisse teilnehmen können.

Nach Abschluss des Verfahrens wird die Schulinspektion online um ein anonymes Feedback bitten, um die Instrumente und Verfahren kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Wir denken, dass das neue Verfahren dazu beitragen wird, dem gemeinsamen Ziel näherzukommen: Die Qualitätsaspekte des Ganztags in den Blick zu nehmen und im Sinne der Kinder an den Schulen weiterzuentwickeln. □

Flucht und Migration im Schulischen Ganztag

Flucht und Zuwanderung sind eine gesellschaftliche Konstante und der Umgang damit ist auch aus dem Hamburger Schulsystem nicht mehr wegzudenken. Hamburg ist eine bunte, interkulturell geprägte Großstadt mit anhaltend wachsenden Schulen. Bereits im Jahr 2015 gab es eine große Flüchtlingswelle, die auch Schulen in besonderer Weise gefordert hat. Seit 2022 gibt es eine weitere große Flüchtlingsbewegung, vor allem auch durch den Angriffskrieg auf die Ukraine. Seitdem leben rund 33.000 Geflüchtete aus der Ukraine in Hamburg. Darunter sind mehr als 7.000 schulpflichtige Kinder, die in allen Hamburger Schulformen angekommen sind (Stand Februar 2023). Dies ist eine große Herausforderung für Hamburgs Schulen. Im Schuljahr 21/22 konnten die geflüchteten Familien noch entscheiden, ob sie ihre Kinder von der Schule abmelden, damit sie am ukrainischen Online- Unterricht teilnehmen können. Für das Schuljahr 22/23 hat sich die Kultusministerkonferenz darauf verständigt, dass es auch für die geflüchteten Kinder keine Ausnahme von der Schulpflicht mehr geben soll. Damit kamen viele der in Hamburg lebenden geflüchteten schulpflichtigen Kinder auf einmal in den Hamburger Schulen an.

Normalerweise wächst das Hamburger Schulsystem um etwa 2000 Schülerinnen und Schüler pro Jahr. Im vergangenen Jahr waren es gut viermal so viele Kinder, die die Hamburger Schulen aufnehmen mussten. Mehr als die Hälfte der zusätzlichen Kinder kamen aus der Ukraine. Hamburgs Schulsenator Ties Rabe sagte: „Wir sind auf Wachstum gut vorbereitet. Aber diese Dimensionen, die strapazieren doch alle Beteiligten sehr.“ (zit. nach NDR, 2023) Man brauche genügend Lehrkräfte und genügend Räume, so Rabe. Es musste also schnell überprüft werden, an welchen Hamburger Schulen es räumliche und personelle Kapazitäten gab. kürzester Zeit mussten vor Ort Bedingungen geschaffen werden, um die Jungen und Mädchen nicht nur zu beschulen, sondern darüber hinaus auch willkommen zu heißen. Doch um eine systematische Willkommenskultur zu entwickeln, reichte die Zeit an vielen Schulen nicht aus. Teilweise mussten Fachräume aufgelöst und in Klassenräume umfunktioniert werden. Lehrerinnen und Lehrer mussten gefunden oder Mehrarbeit angeordnet werden. Das war nicht nur in Hamburg so: Eine deutschlandweite Befragung von Schulleitungen ergab Ende 2022, dass 53 % der Schulen keine Möglichkeiten mehr sahen, weitere geflüchtete Kinder aufzunehmen. Darüber hinaus sagten 59 % der befragten Schulleitungen, dass ihre Schule keine ausreichende Förderung von Kindern mit wenigen oder keinen Deutschkenntnissen gewährleisten könne.

Doch das betraf nicht nur die Schulen und Unterrichtssituationen. In Hamburg betreuen wir Elbkinder an insgesamt 36 Standorten im Schulischen Ganztag die Kinder täglich von 13.00 bis 16.00 Uhr sowie in der Früh- und Spätbetreuung und in den Ferien. Unsere Leitungskräfte vor Ort haben, genauso wie die Schulleitungen, oft erst sehr kurzfristig von den Zuschulungen und den damit verbundenen Anforderungen erfahren.

Da nicht alle Kinder vom Vormittag auch den ganzen Tag in der Schule bleiben sollten oder wollten, wussten wir anfangs nicht, wie viele der geflüchteten Kinder auch bei uns am Nachmittag ankommen würden. So mussten wir die passende Zahl an weiteren pädagogischen Fachkräften finden und im Sinne unseres pädagogischen Konzeptes genau anschauen, wie wir

die zusätzlich, ungeplant kommenden Kinder gut aufnehmen können.

Dank der vielen Erfahrungen aus der letzten großen Flüchtlingswelle in den Jahren 2015/2016 konnten einige Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte darauf zurückgreifen und hatten auch bereits eine „Idee“ davon, was nun auf sie zukommen würde.

Um die Kinder mit ihren Familien willkommen zu heißen, ihnen stabile Beziehungen und sichere Orte anzubieten haben sich Lehrkräfte und auch die pädagogischen Fachkräfte seit der Flüchtlingswelle des Jahres 2015 weitergebildet. Sie wollen die geflüchteten Familien unterstützen und mehr Handlungsspielraum in der täglichen Arbeit mit den geflüchteten Kindern gewinnen. Diese fachliche Weiterentwicklung wie auch die gesammelten Erfahrungen waren nun hilfreich für die fachliche Orientierung, die Organisation und natürlich auch das pädagogische Handeln in der Praxis.

Zuschulung geflüchteter Kinder in Hamburg

In Hamburg sollen Kinder des Jahrgangs 1 und 2 direkt in der räumlichen Nähe ihrer Unterkunft, im Klassenverband einer Regelklasse der Schule aufgenommen werden. 8- bis 15-jährige Kinder der Jahrgangsstufen 3 und höher sollen in internationalen Vorbereitungsklassen aufgenommen und beschult werden. Im Fokus steht dabei das Deutschlernen. Wenn die Kinder genügend Deutschkenntnisse erworben haben, werden sie in eine Regelklasse integriert. An 170 Hamburger Schulen aller Schulformen wurden internationale Vorbereitungsklassen eingerichtet, um die geflüchteten und/oder zugewanderten Schülerinnen und Schüler aufzunehmen.

Der Präsident des Lehrerverbandes **Heinz-Peter Meidinger** sagt, dass es vielfach ausschließlich von der Situation vor Ort abhängt, ob ein Kind in eine Regelklasse oder in eine Willkommensklasse (in Hamburg sind das die internationalen Vorbereitungsklassen) kommt (vgl. Annette Kuhn, 2022: Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung, Abruf am 30.06.2023).

Das ist auch an den Hamburger Grundschulen der Fall. Wenn mehr Jungen und Mädchen der Jahrgänge 1 und 2 an die Schule kommen, als in den Regelklassen mit der Höchstgrenze aufgenommen werden können, müssen auch in diesen Jahrgängen internationale Vorbereitungsklassen eingerichtet werden. Ohne den Wegzug einzelner Kinder und/oder eines Schulwechsels werden jedoch in den Regelklassen keine Plätze frei, die das Nachrücken und eine Durchmischung in den Klassen ermöglichen. Da auch die internationalen Vorbereitungsklassen der Jahrgänge 3 und 4 schnell an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen sind, wurden auch in diesen Jahrgängen Regelklassen bis an die Obergrenze mit geflüchteten und/oder zugewanderten Kindern aufgefüllt.

„Es ist nicht planbar. Die Flüchtlingsfamilien bekommen den Brief, dass sie zur Schule müssen und kommen dann irgendwann bei uns an. Andere wurden uns zugeteilt und kommen nie an, da sie vorher weggezogen sind“, so der Stellvertretende Leiter und Ganztagskoordinator der Grundschule Ballerstaedtweg, **Dr. Daniel Wirsing**.

In die GBS-Nachmittagsbetreuung kommen auch Kinder, die nicht angemeldet sind, da den Familien nicht klar ist, dass die Kinder dafür separat angemeldet werden müssen. Dabei versuchen wir, unbürokratisch zu helfen. Das ist jedoch nicht immer möglich. Denn der Fachkräftemangel im schulischen Nachmittag ist so groß, dass uns an manchen Standorten die Fachkräfte fehlen, um alle Kinder aufzunehmen. „Am Vormittag hat man zusätzliche Kräfte finden können. Uns am Nachmittag ist das nicht gelungen, sodass wir vorab erst einmal nur fünf geflüchtete Kinder aufnehmen konnten. Jetzt haben auch wir Personal gefunden, sodass wir ab dem Schuljahr 2023/24 viel mehr geflüchtete Kinder auch am Nachmittag begrüßen können“, sagte **Maike Köller**, GBS-Leiterin der Grundschule Ballerstaedtweg im Gespräch.

Diese Aussage macht deutlich, dass neben der Motivation, der Anstrengungsbereitschaft und der fachlichen Kompetenz natürlich auch die Rahmenbedingungen zum Gelingen dieser wichtigen Aufgabe beitragen.

Integrationsaufgabe und alltagsintegrierte Sprachbildung

Der derzeit größte Anteil der zusätzlichen Kinder kommt aus der Ukraine. Die meisten der ukrainischen Familien sehen ihren Aufenthalt in Deutschland als vorübergehend an. „Diese Situation, dass wir Kinder nur zeitweilig beschulen, ist total neu für uns. Das macht auch etwas mit den Familien und ändert die Sicht auf die Schule,“ so **Dorothea Lange**, Leiterin der Grundschule Goosacker.

Einige Familien sind schon wieder in die Ukraine zurückgekehrt. Dennoch bleibt eine große Integrationsaufgabe für den Schulischen Ganzttag. Um dieser Aufgabe nachzukommen ermöglichen die Standorte den Kindern Beziehung und Begleitung durch Bezugspersonen.

Einige der Kinder kommen traumatisiert und mit so etwas wie einer doppelten Sprachlosigkeit in den Schulen an. Sie mussten zum größten Teil ihre Väter, oftmals auch ihre älteren Geschwister sowie ihr gewohntes Umfeld zurücklassen und sich in eine neue Umgebung eingewöhnen. Sie sind sprachlos durch die belastende Fluchterfahrung und sprachlos durch die (noch) fehlenden Worte. Um den Kindern diese „doppelte“ Sprachlosigkeit zu nehmen, muss es zunächst einmal gelingen, einen Zugang zu den Kindern zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Situationen, in denen sich die Kinder angenommen fühlen und sich somit zumindest zeitweise öffnen können. (vgl. Renate Zimmer, 2018: Wie kann bei Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund der Erwerb der deutschen Sprache ressourcenorientiert unterstützt werden? Osnabrück: nifbe e. V.)

Im sozialen Kontext, im Austausch mit anderen Kindern und/oder Erwachsenen entfalten Kinder ihr Sprachpotenzial. Sprache ist bekanntlich der „Schlüssel zur Welt“. Sprache und Verständigung ermöglichen soziale Teilhabe und Zugang zu Bildung.

Der Erwerb einer neuen Sprache gelingt umso besser, je mehr dies an bedeutsame Situationen im Schul-



alltag geknüpft ist und die Sprachlernsituationen in motivierende Kontexte eingebunden sind. Handlungsorientierte Situationen ermöglichen, den Blick auf die Ressourcen des Kindes zu richten, zu erfahren, wo seine Stärken liegen und woran es Interesse hat. An diese Lebenswelt der Kinder knüpfen wir am Nachmittag an.

**Kita Tweeltenmoor,
Langenhorn**

Oft ist es einfacher, Kinder über bewegungsorientierte und körperbezogene Aktivitäten in das Spielgeschehen einzubinden. Das bewusste Üben aktiven Sprechens bleibt dabei zunächst nebensächlich. Durch Bewegung können sich Kinder entspannen und lösen, sie gewinnen an Sicherheit. Sie können sich dann oftmals leichter ausdrücken und erfahren in der Interaktion Grammatik ganz beiläufig. Zum Beispiel: „Ich werfe den Ball, du wirfst den Ball zurück, der Ball wird gerollt ...“

Aus diesem Grund gibt es im Schulischen Ganzttag viele Bewegungsangebote am Vor- und Nachmittag. Von Yoga über Waveboard, Fußball bis hin zu Hip-Hop wird auf Bewegung sehr viel Wert gelegt.

Das Miteinander Gleichaltriger (Peers) fördert dabei die intrinsische Motivation der sprachlichen Entwicklung. Daher versuchen wir, die Kinder am Nachmittag in gemischten Gruppen zu betreuen. So gehen wir

gemeinsam essen, schaffen offene Begegnungen genauso wie Rückzugsmöglichkeiten. Wir bilden Patenschaften, so dass die Kinder ermutigt werden, sich auszutauschen. Wir versuchen, ihnen Sicherheit zu vermitteln und sie zu motivieren, am Schulalltag teilzunehmen und neue Freundschaften zu knüpfen. Dies gelingt uns von Tag zu Tag besser.

Gelebte Willkommenskultur

Vom ersten Tag steht bei uns die Beziehungsarbeit im Vordergrund. An vielen Standorten haben wir Lehrkräfte und/oder pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund, die viele Sprachen abdecken können. Es gibt mehrsprachige Bücher, aus denen in Muttersprache vorgelesen wird, interkulturelle Feste, Willkommensfeste, Kulturmittler, interkulturelle Elternabende, Dolmetscher und sogar Sprechstunden auf Ukrainisch und Russisch. In einer Schule gibt es herkunftssprachlichen Unterricht auf Türkisch. Spiele wie „Der geheime Dirigent“ ermöglichen, dass die Kinder ohne zu sprechen miteinander agieren. Mit Hilfe ukrainisch- oder russischsprachiger Mitarbeitender wird versucht, den Kindern gerade am Anfang Stabilität anzubieten. Spiele und Lieder aus den Heimatländern schaffen Vertrauen. Bildkarten und Übersetzungs-Apps helfen ebenfalls. Manchmal holen sich Kinder selbst aktiv andere Kinder zum Übersetzen.

Um den Übergang von den internationalen Vorbereitungsklassen in die Regelklassen adäquat zu gestalten, wird mit den Kindern besprochen, wer wechselt und warum. Es wird also sehr viel Wert auf Transparenz gelegt. Der Übergang an sich wird durch einen schrittweisen Prozess möglichst sanft gestaltet.

Als großer Träger haben wir schon mit der Flüchtlingswelle 2015 viele Hilfsangebote, Materialien und Methoden erarbeitet. Mit der aktuellen Flüchtlingsbewegung haben wir dies ausgeweitet. Es gibt nun z. B. ein eigenes Padlet des Schulischen Ganztags der Elbkinder zum Thema Krieg, Flucht und Migration. Hier sind behördliche Informationen zu finden, genauso wie kindgerechte Materialien, die bei der ersten Überwindung der Sprachbarrieren helfen können.

Unsere Aus- und Fortbildungsabteilung und die pädagogische Fachberatung haben Fortbildungen und Gespräche rund um das Thema angeboten. Alle Themen, die im Zusammenhang mit Flucht und Migration stehen, werden als roter Faden immer wieder aufgegriffen. Die Leitungskräfte sowie die pädagogischen Fachkräfte haben so verlässliche Ansprechpartnerinnen und -partner. Uns eint dabei die Haltung, dass wir jedem Kind offen und zugewandt begegnen, es so annehmen wie es ist und Vielfalt als verbindendes Element begreifen.

Von der Zuweisung bis zum ersten Tag der Kinder vergehen nur wenige Wochen. Es müssen viele bürokratische Dinge geregelt werden, bevor eine systematische, im Konzept verankerte Willkommenskultur erarbeitet werden kann. In kurzer Zeit wird hier viel geleistet. Zugleich fühlt sich das, was geleistet wird, für die befragten Schul- und GBS-Leitungen nicht immer als ausreichend an, denn es fehlt oftmals an Zeit. Zeit, um sich systematisch mit den relevanten Themen zu beschäftigen und Handlungssicherheit zu gewinnen. Vieles passiert situativ und spontan. Anhaltende Personallengpässe kommen erschwerend hinzu.

Die Schulleitungen, Leitungskräfte, Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte stehen weiterhin vor großen Herausforderungen, auf die sie flexibel gute Antworten finden müssen. Schülerinnen und Schüler ohne hinreichende Deutschkenntnisse können an manchen Wahlpflichtkursen nicht teilnehmen. So ist beispielsweise das Schulschwimmen zu gefährlich, da dort klare Sicherheits- und Verhaltensanweisungen verstanden werden müssen. Im Programmierkurs muss am Anfang viel erklärt werden, bevor es mit der Arbeit am Computer losgehen kann. Für den Schulhund-Kurs bedarf es ausreichender Deutschkenntnisse, um die Kommandos zu geben. Was an diesen Stellen nicht funktioniert, muss anders gelöst oder auch kompensiert werden. Unter Beteiligung der Kinder werden Alternativen gesucht: So nehmen sie dann beispielsweise am Mini-Kicker-Turnier genauso teil wie am Lauffest oder der Verabschiedung der vierten Klassen und werden somit immer mehr in den Schulischen Ganztags integriert. „Am Anfang war es wirklich schwierig für uns.

Aber von Tag zu Tag wurde es dann immer besser, so dass die Kinder aus den internationalen Vorbereitungsklassen jetzt am neuen Schulalltag teilnehmen und manchmal sogar schon ihre Rechte einfordern, indem sie selber auf uns Lehrkräfte zukommen und fragen: „Hast Du nicht einen Kurs für mich?“, so berichtet **Kamila Pawelczak**, GBS-Leiterin in der Grundschule Goosacker.

Seit dem Jahr 2015 ist viel passiert und die Hamburger Grundschulen und ebenso die GBS-Standorte haben sich weiterentwickelt. Sie bleiben auf dem Weg und versuchen, den Anforderungen mit viel Herzblut zu begegnen. Das mit dem Ziel, alle Aspekte einer Willkommenskultur in das Konzept einfließen zu lassen, so dass die Fachkräfte Ideen, Methoden und „good practice“ an die Hand bekommen. Es bleibt dabei spannend und herausfordernd aber auch bereichernd, die neu ankommenden Kinder in den Schulalltag zu integrieren. □

Kompetenzen der Viereinhalbjährigen

Das kooperative Vorstellungsverfahren

Im Rahmen der behörden- und trägerübergreifenden AG Frühe Bildung sind die Bögen zur Einschätzung der Kompetenzen der viereinhalbjährigen Kinder in einem intensiven Prozess überarbeitet worden. Ziel war es dabei, die mathematischen Basiskompetenzen der Jungen und Mädchen ausführlich einzuschätzen und die Bögen in einer überschaubaren Länge zu halten.



Hierzu hat eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Elbkinder gemeinsam Items entwickelt, die anschließend in verschiedenen Kindertagesstätten und Schulen erprobt wurden. In einer weiteren, breit angelegten Erprobungsphase wurden die passenden Items identifiziert und im Anschluss daran final überarbeitet. Zukünftig werden in einem weiteren Prozess die Items zum allgemeinen Entwicklungsstand der Kinder überprüft und gekürzt.

**Kita An der Falkenbek,
Neugraben-Fischbek**

In der Arbeitsgruppe wurde intensiv darum gerungen, dass sich sowohl das Bildungsverständnis der Kita-Pädagoginnen und -Pädagogen als auch das schulische Bildungsverständnis abbilden, damit sowohl die Fachkräfte der Kindertagesstätten als auch Lehrkräfte die Kompetenzen der Kinder anschlussfähig einschätzen können. Damit ist der Bogen weiterhin eine gute Grundlage, um die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung angemessen zu fördern, die Eltern zu beraten und den Übergang von der Kita in die Schule kooperativ zu gestalten.

Wir freuen uns über die gelungene Zusammenarbeit und darauf, die Expertise beider Disziplinen bei der Überarbeitung der überfachlichen Kompetenzen zusammenzubringen! □

Brücken bauen in frühe Bildung

Rückblick auf 5 Jahre Bundesprogramm „Kita-Einstieg“

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ startete 2017 mit dem Ziel, die Chancengleichheit von Kindern zu erhöhen, indem Familien der Zugang zur frühen Bildung in Kitas durch vorbereitende und unterstützende Angebote erleichtert wird. Im Fokus standen insbesondere Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung sowie Familien mit besonderen Schwierigkeiten, den Weg in das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zu finden. Als Hamburgs größter Kinder- und Jugendhilfeträger stand die Beteiligung der Elbkinder an dem Bundesprogramm schnell fest.

Kita Tondernstraße,
Dulsberg



Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ fußte auf drei Bereichen: Aufklärung und Information der Eltern im Sozialraum über die Kita-Landschaft und das System der Kindertagesbetreuung, Entwicklung und Durchführung niedrigschwelliger und frühpädagogischer Angebote sowie Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte im Bereich kultursensibler Arbeit und interkultureller Kompetenzen. Zunächst angelegt auf drei Jahre wurde das Projekt 2020 um zwei weitere Jahre verlängert und endete in dieser Form zum Jahresende 2022.

Die Ausgestaltung des Bundesprogramms in Hamburg

Die Kita-Anbieter in Hamburg entschieden sich dazu, die für Hamburg vorgesehenen Ressourcen zu bündeln und das Bundesprogramm gemeinsam umzusetzen. Geleitet und koordiniert wurde das Projekt von der AGFW – der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Unter anderem für die Klärung von Fragen und die Sicherstellung des Austausches untereinander, die gemeinsame Planung des Prozesses sowie die Entscheidungsfindung wurde eine Steuergruppe ins Leben gerufen, die aus Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Kita-Anbieter und der AGFW bestand und regelmäßig zusammenkam.

Die Umsetzung von „Kita-Einstieg“ bei den Elbkindern

Bei den Elbkindern hielt eine interne Steuergruppe in der Zentrale das Ruder in der Hand. Die Aus- und Fortbildungsabteilung stellte die Qualifizierungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte auf die Beine und unsere Kita-Kultur-Lotsinnen, verankert und in enger Kooperation mit der **Kita Steglitzer Straße/Grunewaldstraße**, wurden in Jenfeld aktiv.

Beratungsangebot: Zu den wichtigsten Angeboten der Kita-Kultur-Lotsinnen gehörte die Beratung der Familien aus dem Stadtteil in ihrer Sprechstunde und/oder aufsuchend bei den Familien. Sie beriet über die Kita-Angebote im Stadtteil, unterstützte die Familien bei der Kita-Platzsuche und auch bei der Beantragung

eines Kita-Gutscheins. So gelang es, das Vertrauen der Familien in das Betreuungssystem zu stärken und die Eltern darin zu unterstützen, ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Kita zu geben.

Niedrigschwellige Angebote: Zudem führten unsere Kita-Kultur-Lotsinnen diverse niedrigschwellige und passgenaue Angebote im Stadtteil durch, um in entspannter Atmosphäre in einen Austausch mit den Familien zu kommen, das Netzwerk im Stadtteil bekannt zu machen und für die Familien bei Bedarf passende regionale Unterstützungsangebote zu finden und sie dorthin zu vermitteln. Zu den vielfältigen Angeboten und Aktivitäten der Kita-Kultur-Lotsinnen gehörten zum Beispiel gemeinsames Kochen internationaler Gerichte, Gartenprojekte, Sammel- und Spendenaktionen, Ausflüge in die Natur, Organisation einer Kleiderkammer und noch so vieles mehr. Durch ihre Präsenz im Stadtteil sowie ihr gutes Gespür für die Bedarfe der Familien wurden die Kita-Kultur-Lotsinnen zu wichtigen Ansprech- und Vertrauenspersonen in Jenfeld.

Qualifizierung für alle im Rahmen von „Kita-Einstieg“

Seit Januar 2018 war **Dr. Susanna Jeschonek-Seidel** als Fachkraft für Qualifizierung im Rahmen des Bundesprogramms dabei und steuerte eine Vielfalt an Qualifizierungsangeboten.

Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte: Die Aufnahme von Kindern mit vielfältigen Familienkulturen kann Kita-Teams vor besondere Herausforderungen stellen. Deshalb waren gezielte Fortbildungsmaßnahmen für die fachliche und persönliche Qualifizierung ein wichtiger Bestandteil des Programms Kita-Einstieg. Die Fortbildungen richteten sich an das pädagogische Fachpersonal aus Kitas, Eltern-Kind-Zentren, Kinder- und Familienzentren sowie Tagespflegepersonen in ganz Hamburg.

Die Elbkinder setzten schon lange vor dem Start des Bundesprogramms verschiedenste Projekte im Bereich der kultursensitiven Kita-Arbeit um und machten viele

Fortbildungs- und Beratungsangebote zu interkulturellen Themen. Im Rahmen des Bundesprogramms wurden zusammen mit dem Team der Abteilung Aus- und Fortbildung die bestehenden Angebote weiterentwickelt, ergänzt und verankert. Die fokussierten Themen reichten dabei von der Gestaltung einer kultursensiblen Eingewöhnung über interkulturelle Kommunikationssituationen mit Eltern oder die Entstehung von Stereotypen und Vorurteilen bis hin zur Arbeit in einem kulturell vielfältigen Team.

Insgesamt haben die Projektpartner in Hamburg mit Hilfe der Bundesmittel eine Fülle an Fortbildungen mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten realisiert, die den Teilnehmenden kostenfrei zur Verfügung standen: An die 500 Qualifizierungsangebote haben während der Programmlaufzeit stattgefunden! Darunter waren sowohl ganz- und halbtägige Seminare und Workshops für Teilnehmende aus den Einrichtungen als auch Inhouse-Studientage für ganze Teams.

Die Einschränkungen der Corona-Pandemie wirkten sich natürlich auch auf die Qualifizierungsangebote aus. Es konnten jedoch neue, digitale und kreative Fortbildungsansätze erprobt und auf den Weg gebracht werden. Was alle Fortbildungen verband, war, dass die Dozentinnen und Dozenten einerseits (neues) Wissen vermittelten, gleichzeitig aber immer auch Raum schafften, damit die Teilnehmenden ihre eigenen Haltungen reflektieren, miteinander ins Gespräch kommen und Lösungsideen für den individuellen Kita-Alltag entwickeln konnten. Über 5000 Kolleginnen und Kollegen haben diese Möglichkeiten genutzt.

Qualifizierung To Go: Seit Anfang 2020 bot das Angebot „Qualifizierung To Go“, entwickelt von der AGFW und dem DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e.V., den Kitas zusätzlich eine Material- und Büchersammlung zum Ausleihen an. Mit den Inhalten der 16 Taschen konnten die Fachkräfte Themen rund um einen gelingenden Kita-Einstieg in den Blick nehmen und Anregungen für die pädagogische Arbeit bekommen. Im Gepäck fanden sich Kinderbücher, Fachliteratur, Reflexionsfragen, Fachartikel und ein Materialordner, aus denen die Teams individuell auswählen können.

Sprachmittlung: Um Sprachbarrieren zu überwinden und die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit Familien zu unterstützen, baute das Projekt Kita-Einstieg in Hamburg einen Pool an Sprachmittlerinnen auf. Über 70 Sprachmittlerinnen konnten über das Projekt in mehr als 40 verschiedenen Sprachen von den Einrichtungen kostenfrei angefragt werden. Erfreulicherweise wird dieses Angebot auch nach Ende des Bundesprogramms in 2023 von der Stadt Hamburg aufrechterhalten (Vgl. dazu Kap. 2, S. 33 ff.).

Die Zusammenarbeit mit Familien stärken: Gerade zu Beginn der Corona-Pandemie mussten die Projektbeteiligten neue Wege finden, um mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Das gewohnte Miteinander war oft nicht möglich. Der digitale Weg eröffnete neue Möglichkeiten, aus denen zwei nachhaltige Projekte entstanden, die auch künftig verfügbar sein werden:

Die Broschüre „Mediennutzung im Familienalltag. Tipps für Eltern.“, verfügbar in zehn Sprachen, stellt dar, was im Umgang mit digitalen Medien für Kinder zu berücksichtigen ist. Der sehr beliebte Ratgeber liefert praktische Tipps und eine Auswahl geeigneter Inhalte. Auch der Podcast „Kinder begleiten und verstehen“ entwickelte sich zu einem beliebten Angebot. Hierin geht es um Fragen rund um den gemeinsamen Alltag mit Kindern: Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen äußern sich zu pädagogischen und psychologischen Themen rund um das Aufwachsen von Kindern und ihre Entwicklung. Neben spannenden Antworten soll das Format Gedankenanstöße bieten und das Zusammensein mit Kindern bereichern.

Verstetigung in Hamburg

Als sich abzeichnete, dass das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ mit dem Jahresende 2022 nicht verlängert wird, bemühte man sich darum, Teile des Bundesprogramms in Hamburg zu verstetigen und die gebauten Brücken in die frühe Bildung aufrecht zu halten. Hierzu wurden Workshops konzipiert und durchgeführt, Maßnahmen zur Verstetigung entwickelt und ein Argumentationspapier erarbeitet, das

die Bedeutung der Arbeit im Rahmen des Programmes deutlich hervorhob. Die Wirkung des Projektes konnte im Rahmen einer Evaluation in Hamburg aufgezeigt werden.

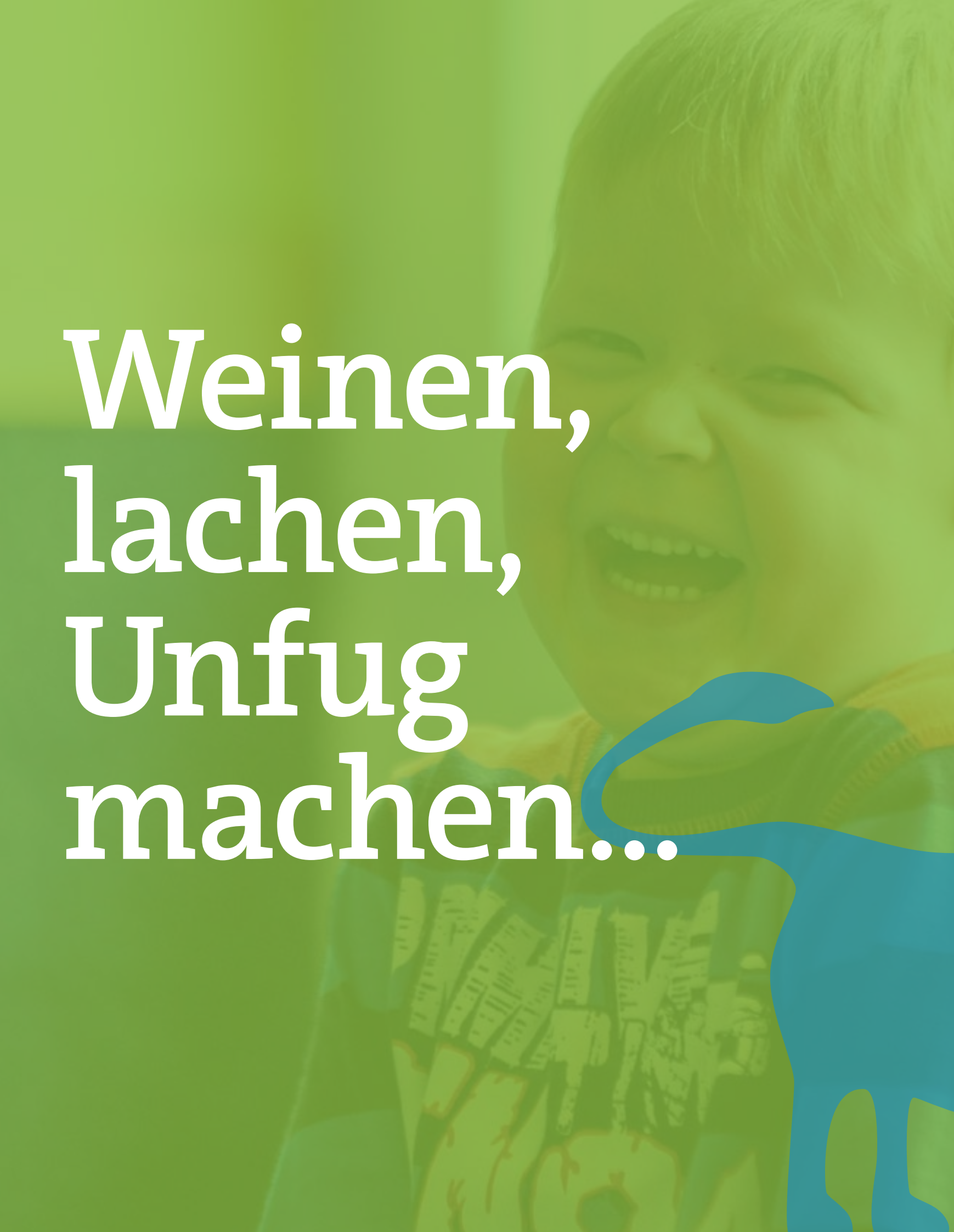
Der Bedarf der Familien war und bleibt hoch, dass sah auch die Stadt Hamburg so. Schlussendlich wird das Projekt in verschlankter Form in Hamburg, in Verantwortung der AGFW, weitergeführt: drei Kita-Kultur-Lotsen und -Lotsinnen beraten die Familien in den Bezirken Nord, Mitte und Wandsbek. Auch das wichtige Angebot der Sprachmittlung konnte erhalten werden. Wir freuen uns, dass Hamburgs Familien weiterhin Unterstützung erhalten und Brücken in die frühe Bildung gebaut werden!

Der Fachtag zum Abschluss

Im Oktober 2022 fand der Abschluss-Fachtag des Bundesprogramms in den Hamburger Bücherhallen statt. Neben Grußworten der damaligen Sozialsenatorin **Dr. Melanie Leonhard**, dem Leiter der Abteilung Familie und Kindertagesbetreuung aus der Sozialbehörde, **Dr. Dirk Bange**, und dem Geschäftsführer der AGFW, **Jens Stappenbeck**, wurde gemeinsam Bilanz gezogen, es wurden Good-Practice-Beispiele vorgestellt und die Erfahrungen der Projektbeteiligten geschildert. In einer Gesprächsrunde, in der **Dr. Susanna Jeschonek-Seidel** die Elbkinder vertrat, wurde darüber diskutiert, was Projekte wie Kita-Einstieg bewirken können. Ein Impulsvortrag und diverse Workshops rundeten den Tag ab. Deutlich wurde das Engagement aller Beteiligten und die große Wertschätzung für alles, was im Rahmen des Bundesprogrammes erreicht wurde.

Wir blicken auf fünf ereignisreiche und produktive Jahre von „Kita-Einstieg“ zurück und bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute und konstruktive Zusammenarbeit, in guten wie auch in herausfordernden Zeiten! □

Weinen,
lachen,
Unfug
machen....

A young girl with blonde hair is laughing joyfully, her eyes closed and mouth open. The image is covered with a semi-transparent green filter. A large, stylized blue abstract shape, resembling a splash or a stylized letter 'L', is positioned on the right side, partially overlapping the girl's face and the text.





1



2



3







1



2



3



1



2







Neues bei den Elbkindern



Allgemeine Vertragsbestimmungen zum Betreuungsvertrag



Willkommen bei elb
Seite 1/2

Willkommen

Liebe Eltern, wir
in dieser Willkommens-
Bitte können Sie alles in
Betreuungsvertrag
Sie Fragen? Sp
Leitung

Die ersten
Wochen
in der Kita
Vorbereitung für
Eltern



Häufig gestellte Fragen
Seite 1/3

Häufig gestellte Fragen

mehr Infos können Sie in unseren
trag (kurz AGB) nachlesen, die Sie a
antworten auch unsere Broschüren A
heine – was ist zu beachten?
brauchen Eltern für ihre Kinder einen Kita-
ursen die Eltern nur einen Teil der Kosten de
mit die Stadt Hamburg (siehe **Verzeichnis Leistu**
den Sie den Antrag für den Gutschein **mindeste**
leich in der Kita ab.
schein ist nur für eine bestimmte Zeit gültig, das
ichtig, dass Sie 3 Monate vor dem Ende des Gutsche
gen
den Sie der Behör
oder weniger arbt
ungs-Bescheid, /
Gutschein mür
brauchen d
mal beko
cht meh
Sonn
ut, wenn sich bei Ihnen e
st sich vielleicht der
Bescheid hilft
hien!



Abholberechtigung
Seite 1/1

Abholberechtigung

Vor- und Nachname
des Kindes
geboren am

Diese Personen dürfen unser Kind immer aus der Kita abholen und die Kita dar
anrufen:

Vor- und Nachname

Telefonnummer

Nachname

Telefonnummer

Unterschrift
Sorgeberechtigter

Unterschrift
Sorgeberechtigter

Informieren die Kita, wenn diese Personen unser Kind abholen werden:
Nachname
Telefonnummer
Unterschrift
Sorgeberechtigter

1407 - Stand August 2014
Die abholende Person muss sich ausweisen können.
Personen, die nicht auf dieser Liste stehen, dürfen nur mit
abholen.

elbkinder Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
Ovenstraße 14 b 20144 Hamburg elbkinder-kita.de
Geschäftsführung Ulrike Moll 20-Kita-Nemmer Kita
Bankverbindung Hamburger Sparkasse, BLAN 251203 2

Elbkinder Einfache Sprache

Gelingende Kommunikation ist angemessen und verständlich

Die Elbkinder sind in rund 200 Kita-Standorten, 18 Eltern-Kind-Zentren und 36 schulischen Kooperationen für viele Tausend Kinder und ihre Familien da. Wenn unsere Zusammenarbeit dort gut gelingt, tragen diese Beziehungen alle Beteiligten: Kinder starten ermutigt ins Leben, Familien erfahren Unterstützung, unsere Kolleginnen und Kollegen erleben sich als wirksam in ihren elementaren Aufgaben. Wichtigste Voraussetzungen hierfür sind Vertrauen – und eine gelingende Kommunikation.

Die Elbkinder-Einrichtungen betreuen Kinder mit mehr als 100 unterschiedlichen Familiensprachen. Und auch unsere Mitarbeitenden haben familiäre Wurzeln in vielen Ländern der Welt. Sowohl unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen als auch diverse individuelle physische Gegebenheiten sollten berücksichtigt werden, wenn wir in Austausch treten.

„Elbkinder Einfache Sprache“ – mehr als Teilhabe

Aufbauend auf dem guten konzeptionellen Vorlauf in unseren Harburger Kitas, der thematisch von der Regionalleiterin **Larissa Zeinert** initiiert und fachlich von unserer Fachberaterin **Anna Kornbrodt** begleitet wurde, machten wir uns 2022 trägerweit mit der Elbkinder Einfachen Sprache auf den Weg, (noch) erfolgreicher zu

kommunizieren. Mit ihr wollen wir mehr als Teilhabe erreichen, mehr als gesetzliche Leitlinien zur sogenannten *Leichten Sprache* erfüllen.

Basierend auf neuesten Forschungsergebnissen zu *Leichter* und *Einfacher Sprache* haben wir uns entschieden, mit der Elbkinder Einfachen Sprache unseren eigenen Stil zu entwickeln: Indem wir freundliche, verständliche Worte finden, Komplexes so klar und einfach wie möglich ausdrücken und dazu nicht nur textliche, sondern auch gestalterische Mittel neu und anders nutzen, möchten wir Wertschätzung ausdrücken und Vertrauen schaffen.

Für die Entwicklung der Elbkinder Einfachen Sprache haben wir uns professionelle Wegbegleiter gesucht, die uns auch bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen: Beraten durch die Kommunikationsexpertin für Leichte und Einfache Sprache **Sabina Sieghart** und im Schulterschluss mit unseren Grafikdesignern **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner** haben wir ein Konzept erarbeitet, das auf das Zusammenspiel aus sprachlichen und visuellen Inhalten setzt und ästhetische wie semantische Ansprüche erfüllt.

Dafür haben wir sogar unser Corporate Design weiterentwickelt! Der Ihnen vorliegende Jahresbericht ist dafür eines der vielen Beispiele.

Willkommen in der Familie: TheSerif

Ab dem Spätsommer 2023 hält mit *TheSerif* eine neue Unternehmensschrift Einzug und löst die vormalige *Conduit for Elbkinder* ab.

Dies ist ein Schritt, der einiges an Aufwand bedeutet, mit dem wir jedoch nachgewiesenermaßen eine verbesserte Lesbarkeit unserer Publikationen erreichen können. Die Schrift *TheSerif* unterstützt mit ihren klar unterscheidbaren Buchstaben und einer größeren Laufweite das Lesen. Außerdem ist diese Schrift für die Nutzung im Digitalraum sehr gut ausgebaut.

Im Zuge des Schriftenwechsels erhielt unser Corporate Design zu seinem elfjährigen Jubiläum eine



Ein Blick in die neue
Eingewöhnungs-
broschüre

Erfrischungskur, denn hinter unserem Design steckt ein filigranes Ordnungssystem, dessen Maßeinheiten immer in Relation zur Schriftart stehen müssen.

Das „neue“ Elbkinder Design hält nun nach und nach dort Einzug, wo Neues produziert wird: von diesem Jahresbericht über Kita-Schilder bis zur Website – Schritt für Schritt wird künftig der „jüngere“ Unternehmensauftritt übernehmen.

Herausforderung Text: Satzbau und Wortwahl

Eine neue Schrift hilft natürlich nicht, wenn noch immer überlange Sätze und komplizierte Begriffe oder das berühmte „Fachchinesisch“ das Verstehen erschweren.

Viele Einrichtungen versammeln hier bereits einiges an Erfahrung, wie man sich gleichzeitig verständlich und wertschätzend ausdrücken kann, wenn das Gegenüber (Deutsch) nur schwer versteht.

Nun gilt es, dieses Bewusstsein und das sprachliche Know-How zum „einfachen Schreiben“ im gesamten Unternehmen zu fördern und zu verbreiten.

Und während wir damit die Gewohnheiten unserer Abteilungen und Teams herausfordern, ist eine starke positive Resonanz aus der Mitarbeiterschaft zu spüren, was uns freut und in der Meinung bestärkt, hier gemeinsam auf einem guten Weg zu sein.

Schritt eins auf dem Weg: Die Willkommensmappe

Die Umsetzung der Elbkinder Einfachen Sprache ist ein Prozess. Dazu gehört immer auch das Ausprobieren, Dazulernen und vor allem der Mut, nicht gleich alles perfekt machen zu können. Wir begeben uns Schritt für Schritt auf den Weg – und dafür fangen wir am Anfang an: Unser erstes Projekt ist die neue „Willkommensmappe“ für unsere Familien und die zugehörigen Broschüren und Unterlagen. Es folgen nach und nach alle Kommunikationsprodukte mit der Zielgruppe Familien.

Förderer gesucht!

Wir sind davon überzeugt, mit dem Projekt etwas Beispielgebendes zu schaffen, eine Innovation mit potenziell großer Strahlkraft. Eine Förderpartnerschaft kann den Wert des Projekts würdigen und ihm Rückenwind bereiten.

Genauso gibt es ökonomische Erwägungen: Bildung als öffentlicher Auftrag, und insbesondere die Frühe Bildung, ringt traditionell mit einer Vielzahl anderer Themen um begrenzte Ressourcen. Hinzu kommt eine wirtschaftliche Situation, in der wir durch Inflation und Tarifsprünge um Kostendeckung ringen.

Wir suchen daher intensiver als zuvor nach Wegen, unseren traditionell schmalen Overhead durch Fördermittel soweit zu stärken, dass wir die Qualität unserer Arbeit aufrechterhalten und sogar weiterentwickeln können.

Wir bleiben neugierig

Ihre Meinungen zum Projekt und zu unserer Umsetzung interessieren uns: Schreiben Sie uns gern eine Mail an ees@elbkinder-kitas.de. □

36 × Schulischer Ganztag

GBS/GTS nun auch mit eigener Webseite

Seit über einem Jahr sind unsere 33 GBS-Standorte selbstständig. Die 3 GTS-Standorte sind weiterhin den Kitas angeschlossen. (Vgl. dazu auch die ausführliche Darstellung des Prozesses im Jahresbericht 21/22.)

Die ursprüngliche Verzahnung mit den Kita-Standorten hatte sich zwar sehr bewährt, seit vor über 10 Jahren in Hamburg die „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“ etabliert und von den Familien sofort gut angenommen wurde. Aber gerade dieser Erfolg des großen Bildungsprojektes machte es nun auch erforderlich, über neue Organisationsstrukturen nachzudenken. Diese Überlegungen mündeten im vergangenen Jahr bei den Elbkindern in die Eigenständigkeit, wodurch die Relevanz des Kooperationsprojektes mit Schulen noch einmal hervorgehoben und die Bedeutung des Bereiches GBS im Unternehmen gestärkt wurde. Damit verbunden waren nicht nur klare Strukturen und Zuständigkeiten an den Standorten und in der Zentrale, um dadurch die Qualität der konzeptionellen Arbeit weiterzuentwickeln, sondern auch der Wunsch nach erhöhter Sichtbarkeit nach innen und außen.

Diese Sichtmachung erforderte natürlich auch eine Überarbeitung unserer Webseite elbkinder-kitas.de. Dort waren die Informationen zu den Standorten an die Kita-Seiten angebunden, was nun aber keinen Sinn mehr machte. Zusätzlich gab es einen relativ knappen allgemeinen Text über die Betreuung an Schulen. Diese

Basisinformationen fanden wir der Bedeutung des Bereiches GBS nicht mehr angemessen – und so erarbeiteten wir zusammen mit der GBS-Bereichsleiterin **Susanne Hansen** und unseren Chef-Grafikern **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner** einen ansprechenden, umfassenden Webseiten-Bereich für unsere inzwischen 36 GBS/GTS Standorte.

Jeder Standort stellt sich dort mit seinen individuellen, konzeptionellen Schwerpunkten und den Ansprechpartnern vor, man findet natürlich den passenden Google-Maps-Ausschnitt, und es gibt die Möglichkeit, Aktuelles und Downloads einzufügen.

Wichtig waren uns als Serviceangebot auch die Filterfunktionen: Hier lässt sich nach Standorten in den Stadtteilen suchen, man kann sich aber auch alle Standorte, oder nur die GBS- bzw. nur die GTS-Standorte anzeigen lassen. Und dies steht jeweils in der Listen- oder Kartenansicht zur Verfügung.

Darüber hinaus gibt es die so genannten allgemeinen Inhaltsseiten mit detaillierten Infos zu den grundsätzlichen konzeptionellen Themen wie Spiel und Freizeit, Kooperationen, Lernzeit und Schulaufgaben, Mittagessen, Inklusion usw.

Der neue GBS/GTS-Bereich auf unserer Website



Natürlich dürfen die Fotos nicht fehlen. Dafür haben wir aus unserem großen Foto-Archiv Bilder mit älteren Jungen und Mädchen beim Toben, Spielen, Schreiben und Rechnen üben usw. ausgewählt. Nach und nach werden wir hier weitere Fotos einfügen, z. B. von den jeweiligen Schul-Gebäuden.

Wer ein wenig stöbern möchten: Einfach die Startseite von elbkinder-kitas.de ansteuern – der Teaser zum Schulischen Ganztag fällt sofort ins Auge. □

Das sind wir!

Groß-Plakate an S- und U-Bahnstationen werben für unsere Hauswirtschaft

Knurrende Mägen werden gezähmt, verbrauchte Energie wird aufgeladen und aus schlechter Laune wird ganz schnell gute Laune: Unsere Hauswirtschaftskräfte zaubern bei allen Kindern ein Lächeln herbei. Nicht ohne Grund gibt es für sie die häufig verwendeten liebevollen Begriffe wie „Küchen-Fee“, „Munter-Macher“ und „Alltagshelden“.

Unsere Kolleginnen und Kollegen kochen jeden Tag frisch und lecker in unseren Kita-Küchen und sorgen außerdem für die Ordnung und Sauberkeit. Ihr Arbeitstag beginnt meist schon lange, bevor die ersten Jungen und Mädchen die Kita-Türen öffnen. Und dann ist dort schon wieder alles picobello und die Mahlzeiten brutzeln in den Töpfen – dank der Heinzelmännchen aus den Küchen, die von den Kindern oft besonders geliebt und begrüßt werden.

Und für leckeres, frischgekochtes Essen und saubere Räume brauchen wir viele Kolleginnen und Kollegen, die mit anpacken, die Küche und Reinigung am Laufen

halten. Um neue Erziehungskräfte werben wir bereits auf vielfältige Weise – und nun haben die Elbkinder erstmals auch eine Kampagne für neue Hauswirtschaftskräfte gestartet. Das Ziel: Viele neue Hausarbeitskräfte für uns zu gewinnen!

Interessierte wird es hamburgweit durchaus geben, aber wie erreichen wir sie, fragten wir uns bei der Konzeption der Kampagne. Wie zeigt man, wie Elbkinder-Küchen aussehen und vermittelt, welche Job-Möglichkeiten geboten werden? Mit klassischen DIN A1-Plakaten, die zusammen mit all den vielen anderen Plakaten an den entsprechenden Wänden und Litfaßsäulen hängen? Immer mit der Gefahr, dass sie dort in der Informations- und Bilderflut untergehen oder nicht wirklich wahrgenommen werden, weil das Auge zu sehr abgelenkt wird? Wir entschieden uns für einen anderen Weg: Für Hingucker durch großformatige Plakate an den S- und U-Bahn-Stationen. Und noch etwas war uns wichtig: Wir wollten keine textlastigen Motive, sondern so lebensnah und authentisch wie möglich überkommen. Und mit wem könnte das besser klappen als mit unseren eigenen Kolleginnen und Kollegen anstelle von Profi-Models aus einer Agentur? Unsere Hausarbeitskräfte sollten für die Arbeit bei den Elbkindern werben – denn sie können als gestandene Persönlichkeiten am besten ‚erzählen‘, wer wir sind und für was wir stehen.

Aber würden wir überhaupt genug Menschen aus unseren Küchen finden, die bereit wären, sich für ein aufwändiges Foto-Shooting, noch dazu an einem Wochenende, zur Verfügung zu stellen? Und die – eine noch größere Herausforderung! – ihr Foto für mehrere Wochen auf Großplakaten an vielen Orten der Stadt sehen würden, immerhin 2,50 m × 3,00 m groß? Das ist ja nicht jedermanns Sache...

Wir trauten uns und baten mit einem betriebsweiten Aufruf ums Mitmachen. Wir waren begeistert, als unserer Einladung zum ersten Kennenlernen in der Zentrale gleich ein rundes Dutzend Hauswirtschafts-Kolleginnen und ein -Kollege folgten: **Anna Kizling, Josephine Schütt** und **Edwige Domingo** aus der Kita Osterbrook, **Stanley Onyinah** begleitet durch

seine HWL **Dagmar Mammen** aus der **Kita Kohlhöfen**, **Tetyana Yelkova**, **Erika Reese** und **Ingeburg Dressler** aus der **Kita Hermannstal**, **Esra Öztürk** aus der **Kita Wiesnerring**, **Karin Niemann** aus der **Kita Hohnerredder**, **Natasa Petrovic** aus der **Kita Emilienstraße**, **Katharina Onikienko** aus der **Kita Marckmannstraße** und **Marion Ehlers** aus der **Kita Wrangelstraße**.

Diese ersten Termine in der Oberstraße dienten dazu, sich vor der Kamera des Fotografen **Martin Arnold** auszuprobieren und eine Vorstellung vom Plakatmotiv zu bekommen, das unsere Grafiker **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner** entwickelt hatten. Mit dabei waren auch **Alina Gurski** als für die Kampagne verantwortliche Vertreterin der Personalabteilung und **Katrin Geyer** als Öffentlichkeitsreferentin. Bei belegten Brötchen und Donuts erzählten die Kolleginnen und Kollegen so lebhaft aus ihren Kitas und von ihrer Arbeit, dass wir darüber manchmal fast die Probefotos vergaßen. Und immer wieder hörten wir: „Wir finden es klasse, dass die Elbkinder mit dieser Kampagne um neue Kollegen werben! Wir helfen gerne dabei!“ Dieses Echo auf unseren Aufruf hat uns natürlich ebenso gefreut wie gerührt...

Zwar merkten wir es keiner der Kolleginnen und auch nicht dem einen Kollegen an: Aber die meisten standen das erste Mal für eine Werbekampagne vor einer professionell besetzten Kamera. Bei diesen Casting-Fotos ging es um etwas anderes als um Passbilder – und unsere Models stellten sich dieser Herausforderung souverän.

Das Einzige, was uns an diesem Tag etwas traurig machte, war, dass wir (und natürlich auch alle Models) wussten, dass am Ende eine sehr schwere Entscheidung stehen würde. Am liebsten hätten wir *jeden* unserer sympathischen Mitarbeitenden auf das finale Foto gebracht – aber es konnten für das große Plakat nur zwei Menschen werden, das stand von Beginn an fest. Auch bei Plakaten mit einer Größe von über 2,50 m × 3,00 m ist der Platz (leider!) begrenzt.

Gleichzeitig gibt vieles zu beachten wie z. B.: Welche Kolleginnen passen von der Körper-Größe nebeneinander? Wie können wir mit den Personen die Vielfalt



der Elbkinder, unserer Mitarbeitenden und unserer Zielgruppe abbilden? Und wer hat wann eigentlich Zeit?

Elbkinder-Plakat in der U-Bahn-Station Mummelmannsberg

Nach reichlich Hin und Her stand der Plan dann fest: Josi, Natasa, Karin und Stanley würden wir Ende Januar an einem Samstag für das große und finale Plakatfotoshooting in der Küche der **Kita Höhenstiege** treffen. Diese Kita war, nach vielen Sondierungsbesuchen des Fotografen in einem Dutzend unserer Kitas, ausgewählt worden, weil sie die besten räumlichen Voraussetzungen für das Motiv mitbrachte: Die Tiefe des Raums, die Anordnung der Geräte, das seitliche Tageslicht usw.

Am Freitagnachmittag vor dem eigentlichen ‚großen‘ Shooting haben wir gemeinsam mit dem Fotografen, den Grafikern und der Hauswirtschaftsleiterin **Karin Kelling-Ghrim** und außerdem mit der Unterstützung mehrerer freundlicher Kolleginnen und Kollegen des Spätdienstes der Kita Höhenstiege die Foto-Location vorbereitet. Alle noch so kleinen Details mussten dabei beachtet werden: Die Anordnung der kilo- und säckeweise gekauften frischen Lebensmittel im Hintergrund, die Positionierung der Kamera, der Lichteinfall, der Aufbau des Equipments und der später im Foto sichtbaren Küchengeräte – selbst der Messerblock und die hängenden Suppenkellen und Siebe mussten dutzende



Fotoshooting in der Kita
Höhenstieg, Alsterdorf

Male hin und her verschoben werden, ehe endlich alles passte.

Es folgt am Samstag: Der große Tag, unser Plakat-Fotoshooting! Unsere Models kennen sich nicht oder nur flüchtig vom Casting-Termin. Aber fremdeln? Nicht die Spur. Alle sind sofort beim Du, tauschen Geschichten aus ihren Kitas aus, fachsimpeln und werden so immer entspannter.

Die noch kurz vorher leere und wochenendmäßig ausgestorbene Kita verwandelt sich umgehend in eine Art großes Filmset. In der Küche wirbeln der Fotograf und die Grafiker, die nochmal Berge von Paprika und Salat von rechts nach links verschieben (das Licht ist heute mit der Sonne anders als gestern!), im Neben-zimmer bügeln und glätten wir die fabrikneu besorgte Arbeitsbekleidung (es dürfen später keine Falten auf der riesigen Fläche zu sehen sein!), in der Halle (mit Tageslicht, wichtig fürs Schminken!) baut die Visagistin mehrere Schminkkoffer und viel sonstiges Styling-Equipment auf. Die erste Kollegin nimmt schon vor ihr Platz und bekommt ein professionelles, aber dezentes make-up, auch die Frisur wird noch etwas in Form gebracht. Andere ziehen sich in den Nebenräumen bereits um und die Personalreferentin rennt von A nach

B und C und wieder nach A, um die frisch gebügelte Arbeitsbekleidung, Arbeitsschuhe (mit Sicherheitskappe – wichtig!) und die dazu passenden Socken zu verteilen (in weiß! Wichtig! Farbig sticht auf dem Bild raus!).

Und dann geht es rund: Karin und Josie – bitte in die Küche zum Shooting! Und jetzt bitte Stanley und Natasa! Und jetzt Stanley und Karin. Und nochmal Karin und Josie, und Josie und Natasa.

Von drinnen Gelächter, Anweisungen, wieder Gelächter, mit jedem neuen Foto werden die Models lockerer. Posieren, als hätten sie nie etwas anderes gemacht. Josie bringt es auf den Punkt, als sie kurz für einen stärkenden Kaffee aus der Küche kommt: „Ich könnte den ganzen Tag weitermachen, so viel Spaß macht das!“ Und den anderen geht es offensichtlich ebenso, wenn man sieht, wie entspannt sie aus der Küche schlendern... Drinnen wird der output sofort kritisch durch Fotograf und Graphiker auf dem Laptop begutachtet: Hier etwas zu viel Licht-Reflexe, dort stört eine Haarsträhne, hier ist der Blick eine Nuance an der Kamera vorbei: Noch einmal, bitte!

Knapp vier Stunden später: Freudestrahlend und erleichtert sinken alle auf die Stühle – das Foto ist „im Kasten“. In Wahrheit sind es natürlich hunderte Fotos – aber alle wissen: *Das eine ist hundertprozentig dabei!*

Im Anschluss begann dann die Feinarbeit des Fotografen und der Grafiker: Die besten Fotos wurden noch einmal nachbearbeitet, teilweise nur minimal, aber dennoch sehr aufwändig: Da diese kleine abgesplitterte Stelle am Rollwagen im Hintergrund? Muss weg! Sieht man auf dem Riesenplakat! Ein Hauch von einem Schatten auf einem Gesicht? Nachbearbeiten! Ist der Text stimmig? Wo kann man noch kürzen, so, dass jeder Passant, auf dem U-Bahnsteig bekanntlich immer in Eile, die Botschaft aufnimmt, sich bei den Elbkindern zu bewerben?

Und zu guter Letzt stand dann wieder eine Entscheidung an: Mit welchem Model-Paar wollen wir die erste Runde unserer Plakatwerbung starten? *Jede Zweier-*

kombination war gelungen – wir waren fast froh, die schlussendliche Wahl unseren Geschäftsführerinnen **Dr. Katja Nienaber** und **Ulrike Muß** überlassen zu können. Denen es angesichts der Qualität der Motive allerdings auch kaum leichter fiel, eine Entscheidung zu treffen. Es wurde dann das Motiv, das hier im Jahresbericht abgedruckt ist und das seit Juli 2023 und für ein Jahr an vielen U- und S-Bahnstationen zu sehen ist. Außerdem auf den Plakaten: ein QR-Code zur „Talk’n’Job Chatbewerbung“. Mittels dieser Funktion können sich Interessentinnen von unterwegs über ihr Smartphone oder von zuhause über den Browser bei den Elbkindern bewerben. Diese Option schafft für unsere Zielgruppe eine besonders niederschwellige Bewerbungsmöglichkeit – nicht zuletzt aufgrund der Mehrsprachigkeit im Chat.

Unsere sympathischen Mitarbeitenden helfen nun dabei, noch mehr Menschen auf die Elbkinder aufmerksam zu machen. Ohne ihre Unterstützung und ihr Engagement wäre diese Kampagne nicht in dieser Form durchführbar gewesen! Und tatsächlich können wir in der Personalabteilung mit dem Beginn der Kampagne eine wachsende Zahl an Anfragen vermerken. □

Überall in der Stadt!

Fachkräftegewinnung auf Jobmessen

Wie viele Kita-Träger spüren auch die Elbkinder die Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung. Mit vielen Maßnahmen versucht das Unternehmen, neue Mitarbeitende zu rekrutieren und zu halten – wie hier schon mehrmals beschrieben.

Ein Bestandteil dieses Maßnahmenpakets ist der Besuch von Fachmessen, die über das Jahr verteilt an verschiedenen Orten in der Stadt und von mehreren Anbietern durchgeführt werden. Die Teilnahme der Elbkinder, dies sei vorweggenommen, erwies sich erneut als erfolgreich:

Insgesamt haben die Elbkinder 2023 an sechs Messen teilgenommen, zu denen von vier pädagogischen Fachschulen aus Hamburg, einem Sportverein, dem Jobcenter und der Jobwoche eingeladen worden war.

Immer hat unsere Teilnahme an den Messen das Ziel, potenzielle neue Mitarbeitende für unser Unternehmen zu begeistern. Dabei sind wir auf unterschiedliche Zielgruppen und Interessen der Messeteilnehmenden gestoßen. Unter den Besuchern befanden sich u. a. baldige Absolventinnen und Absolventen, Quereinsteiger sowie zukünftige Schülerinnen und Schüler, die sich über die Ausbildungsmöglichkeiten und Beschäftigungsverhältnisse bei den Elbkindern informieren wollten.

Tatkräftige Unterstützung erhielt die Personalabteilung bei ihrer Tour quer durch die Stadt aus einigen GBS- und Kita-Standorten. Gemeinsam konnten die Kolleginnen und Kollegen aus der Berufspraxis berichten, Fragen zu unserer Pädagogik und unseren Alleinstellungsmerkmalen beantworten und die bei den Elbkindern durchaus attraktiven Arbeitsbedingungen darstellen. Wenn Menschen am Elbkinder-Stand stehen, die den Beruf selber „aus dem Effeff kennen“ und auf jede noch so vermeintlich abwegige Frage eine Antwort haben, ist dies tatsächlich besonders hilfreich, haben wir erneut festgestellt. Und vor allem hilft das Engagement sowie der hohe pädagogische Anspruch unserer Mitarbeitenden dabei, dass der Funke überspringt...

Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass die meisten Standbesucher die Elbkinder bereits kannten. Wir sind dabei auch auf viele Menschen gestoßen, die schon eine regelrechte Begeisterung für unseren Träger mitbrachten. Auf die Frage, woher sie uns denn kennen, antworteten sie oftmals mit strahlenden Augen, dass sie selbst oder Kinder aus dem Familien-

oder Bekanntenkreis bei uns betreut wurden, dass sie jemanden kennen, der bei den Elbkindern beschäftigt ist oder dass sie uns aus ihrer Nachbarschaft kennen.

Diese positiven Rückmeldungen zeigen, dass die Elbkinder mit ihrer Präsenz auf den Messen auf dem richtigen Weg sind. Die Teilnahme hat uns ermöglicht, unser Netzwerk zu erweitern und potenzielle neue Mitarbeitende für die Elbkinder zu gewinnen. Daher werden die Elbkinder auch in Zukunft bei diesen Veranstaltungen präsent sein. □

Das Italienprojekt

Andere Talente

Im dynamischen Umfeld des Fachkräftemangels sind wir stets auf der Suche nach innovativen Personalgewinnungsmaßnahmen. Insbesondere das Rekrutieren von neuen Fachkräften auf internationaler Ebene hat dabei für die Elbkinder an zentraler Bedeutung gewonnen.

Gemeinsam mit der Vermittlungsagentur **Job-Laborum** haben wir gezielt erstmals im Jahr 2018 gut ausgebildete Fachkräfte aus Italien für die Elbkinder angeworben. Ganze fünf Jahre später blicken wir auf wertvolle Erfahrungen und Expertise, sowie ein breites Netzwerk zurück, was nachhaltig zum Erfolg des Italienprojekts beiträgt.

Das Betreuungssystem in Italien unterscheidet sich stark von dem deutschen und bietet Erzieherinnen und Erziehern deutlich weniger berufliche Perspektiven. Und das, obwohl die italienischen Fachkräfte häufig über einen akademischen Abschluss verfügen – nicht selten mit Master.

Vom Projekt profitieren beide Seiten, denn wir gewinnen hochqualifiziertes Personal und die italienischen Fachkräfte wiederum erhalten die Möglichkeit, sich nachhaltig beruflich weiterzuentwickeln. Gleichzeitig fördern wir unsere Vielfalt und schaffen ein Alleinstellungsmerkmal in der Trägerlandschaft.

Die Einarbeitungszeit ist durchaus intensiver, weil für die Kolleginnen und Kollegen sowohl das Land als auch die Sprache neu sind. Doch die Erfahrung zeigt: Ist der Anfang erst einmal geschafft, ist die Bereicherung umso größer. Unsere italienischen Kolleginnen und Kollegen zeigen sich in der Regel hoch engagiert und bringen ihre fachlichen und persönlichen Stärken in die Arbeit ein. Ein großer Gewinn für die Kinder und unsere Teams!

Wir bewundern den Mut und die Entschlossenheit unserer italienischen Mitarbeitenden, die bereit sind, ihre Heimat und Freunde für ihre berufliche Passion zu verlassen und eine neue Sprache zu erlernen. Derzeit beschäftigen wir 30 Fachkräfte aus Italien und warten bis Anfang 2024 auf die Anreise von mehr als 20 neuen Kolleginnen und Kollegen.

In enger Zusammenarbeit mit der Sozialbehörde stimmen wir fortlaufend Neuerungen in dem Projekt ab, um möglichst attraktiv auf dem italienischen Arbeitsmarkt zu bleiben und zugleich die klar definierten Qualitätsstandards in der Hamburger Kindertagesbetreuung einzuhalten oder auch zu bereichern. So können sich beispielsweise seit dem letzten Jahr auch Heilpädagoginnen und -pädagogen aus Italien bewerben. Zudem haben wir seit Anfang 2023 das Bewerbungsverfahren einfacher gestalten können. So ist es seither möglich, die Beschäftigung in Hamburg als SPA zu beginnen und mit vorliegendem B2-Sprachzertifikat als Erziehungskräfte weiter zu arbeiten.

Es freut uns sehr, dass sich so viele unserer italienischen Mitarbeitenden bei uns wohlfühlen und nicht selten auch ihre Partner oder Familien aus Italien folgen und sie gemeinsam ein neues Kapitel in Hamburg aufschlagen. In jedem Quartal veranstalten wir einen Stammtisch für alle Mitarbeitenden, die bei

dieser guten Gelegenheit ihre Erfahrungen teilen und sich austauschen können. Es ist ein schönes Zeichen der Zusammengehörigkeit und des Gemeinschaftsgefühls und für uns gleichzeitig sehr spannend, die tollen Entwicklungen zu begleiten.

Benvenuto in Hamburg!

Ein Kollege, der aus Italien den Weg zu den Elbkindern gefunden hat, ist **Gerardo Splendore**, der bereits 2018 mit der ersten Anwerberunde zu den Elbkindern kam, und seitdem als Erzieher in der **Kita Sodenkamp** arbeitet. **Alina Gurski**, in der Personalabteilung als Referentin für Personalgewinnung auch für das Italien-Projekt zuständig, führte mit Herrn Splendore das folgende Interview.

AG: Hallo, Gerardo! Danke für deine Zeit, ich freue mich auf unser gemeinsames Gespräch.

GS: Hallo, Alina! Sehr gerne. Ich freue mich auch.

AG: Ich habe Dich ja schon im Rahmen unserer Stammtisch-Treffen, die wir ja regelmäßig für unsere italienischen Kolleginnen und Kollegen veranstalten, persönlich kennenlernen dürfen, aber unsere Leserinnen und Leser noch nicht. Vielleicht kannst du dich erst einmal kurz vorstellen.

GS: Gerne. Ich bin Gerardo Splendore und komme aus Italien. Meine Heimatstadt heißt Nocera Inferiore, das ist in der Nähe von Salerno, südlich von Neapel. In Italien habe ich an einer Uni drei Jahre lang Erziehungswissenschaften und zwei Jahre lang Pädagogik studiert. Nach Deutschland bin ich im Dezember 2018 ausgewandert. Seitdem arbeite ich in der Elbkinder-Kita Sodenkamp.

AG: Wie hast du eigentlich damals von dem Italienprojekt der Elbkinder erfahren?

GS: Also ich wusste eigentlich schon nach meinem Studium, dass ich nach Deutschland auswandern möchte. Zu der Zeit hatte ich die Idee, Menschen in Deutschland italienisch beizubringen, z. B. an Schulen.



Gerardo Splendore
(Foto: privat)

Ich habe also nach Möglichkeiten im Internet recherchiert und bin dann auf JobLaborum gestoßen, die das Italienprojekt der Elbkinder auf Facebook beworben haben. Das hat mich sofort interessiert, also habe ich mich gleich beworben. Dann wurde ich nach Rom zum Casting eingeladen und nach der Zusage habe ich den sechsmonatigen Deutschkurs in Neapel absolviert. Mit der bestandenen B2-Deutschprüfung durfte ich dann nach Hamburg auswandern und meine Arbeit bei den Elbkindern beginnen. Ach ja, und einen meiner besten Freunde habe ich gleich für das Projekt mitbegeistern können. **Vincenzo Apuzzo**, heute Leitungsvertreter in der **Kita Heuorts Land**, und ich haben uns also gemeinsam der neuen Herausforderung gestellt. Wir waren zusammen beim Casting in Rom, haben zusammen Deutsch gelernt und die Prüfung absolviert und wir sind zusammen nach Hamburg geflogen.

AG: Das klingt, als hätte es besser gar nicht für dich passen können. Warum wolltest du nach Deutschland?

GS: Ich wollte vor allem nach Deutschland, weil es hier mehr Jobs und bessere berufliche Perspektiven gibt. Der Arbeitsmarkt in Italien ist nicht einfach. In Italien arbeiten zum Beispiel überwiegend Frauen in Kitas. Das ist leider so. Ich hätte also Lehrer werden können, aber

auch nur mit einem befristeten Vertrag. Ich hatte die Hoffnung, in Deutschland mehr Chancen und Möglichkeiten zu haben. Und ich mag auch gerne Herausforderungen, deswegen musste ich auch nicht lange überlegen, ob ich an dem Projekt teilnehmen soll oder nicht. Dadurch, dass ich ohnehin gerne nach Deutschland wollte, war die Situation bei mir ein bisschen anders, als bei anderen italienischen Kolleginnen und Kollegen, die oft mit sich ringen, ob sie den Schritt wagen sollen.

AG: Und wie hast du dir damals Deutschland vorgestellt?

GS: Auf jeden Fall kalt und verregnet. Und irgendwie dachte ich damals immer, dass es schwierig sein wird, in Deutschland Freundschaften zu schließen. Ja, ich hatte nicht ganz so positive Gedanken. Aber ich wurde eines Besseren belehrt. Ich bin sehr zufrieden in Hamburg. Ich mag die Stadt, es gibt viele Möglichkeiten etwas zu unternehmen und das Wetter ist ehrlicherweise auch besser, als gedacht. Außerdem mag ich die deutsche Mentalität und dass man nicht ständig darüber nachdenkt, was die anderen denken könnten.

AG: Also würdest du sagen, dass du dich von Anfang an direkt wohlfühlt hast in Hamburg?

GS: Ja, auch weil ich von Anfang an nicht alleine war. Das war einfacher. Außerdem hatte ich eine sehr große Motivation und Vorfreude auf das neue Abenteuer, deshalb hatte ich auch kein Heimweh. Das war bei mir sicher anders als bei anderen italienischen Kolleginnen und Kollegen. Und meine Familie hat mich auf meinem Weg immer unterstützt. Mein Vater versucht zwar manchmal noch, mich zurück nach Italien zu holen, aber so langsam sieht er ein, dass ich nicht vorhabe zurückzugehen. Hier fühle ich mich wohl, hier bleibe ich.

AG: Wie sind deine beruflichen Pläne, etwa im Hinblick auf eine Leitungsposition?

GS: Ja, ich bin als Erzieher offiziell in Hamburg anerkannt. Mit solch einem amtlich anerkannten Studium hat man wieder weitere Möglichkeiten. Über diese

Möglichkeit bin ich informiert, aber gerade bin ich glücklich.

AG: Was gefällt dir am meisten an der Arbeit mit Kindern?

GS: Eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Ich kann den Kindern ein guter Freund sein und mit ihnen spielen, aber gleichzeitig bin ich ihr Erzieher und leiste wichtige Bildungsarbeit.

AG: Würdest du sagen, dass die Kinder in Italien und Deutschland ähnlich aufwachsen oder die gleichen Erfahrungen machen?

GS: In Italien habe ich nur mit beeinträchtigten Erwachsenen gearbeitet, aber ich merke schon, dass die Kinder hier mehr Möglichkeiten haben sich auszuprobieren und häufig mehr Freiheiten bekommen. Ich beobachte, dass viele Eltern Freunde ihrer Kinder sein möchten. Wobei: Die neue Generation in Italien ist da ähnlich. Es gibt auf jeden Fall einen Wandel zu früher.

AG: Ist das Betreuungssystem in Italien denn ähnlich wie hier? Oder fallen dir da doch Unterschiede auf?

GS: Es gibt auch Kita-Gutscheine für städtische Kitas, aber die Betreuungszeiten in den Kitas sind kürzer. Es gibt zum Beispiel keinen Spätdienst. Und die Kinder gehen erst später in die Kita. Nicht selten betreuen die Großeltern ihre Enkel bis zum dritten Lebensjahr und mit sechs Jahren gehen die Kinder dann auch zur Schule. Aber ich beziehe mich hier nur auf meine eigenen Erfahrungswerte.

AG: Welche Hürde stellte denn die deutsche Sprache für dich dar? Wie sind denn die Kinder in deiner Kita mit deiner anfänglichen Sprachbarriere umgegangen?

GS: Ja, am Anfang war das nicht leicht. Zum Glück gab es Deutschlernangebote wie Sprachtandems oder Deutschkurse. Das hat mir geholfen. Und die Kinder haben mir auch geholfen. Ich erinnere mich noch genau, wie mir ein Kind Deutsch beibringen wollte, mir dann verschiedene Gegenstände zeigte und mir

erklärte, wie diese heißen: „Das ist ein Stift“ oder „Das ist ein Stuhl“. Ja, das war sehr lieb! Aber manchmal haben mich Kinder auch etwas gefragt, und ich habe es entweder gar nicht oder nur zum Teil verstanden und dann einfach mit „ja“ geantwortet. Ich habe dann natürlich schnell gelernt, sicherheitshalber auf solche Fragen immer mit „nein“ zu antworten.

AG: Hast du dich denn von den Elbkindern gut unterstützt gefühlt?

GS: Ja, absolut! Jeder Anfang ist schwer, ob in deiner Muttersprache oder einer Fremdsprache. Das ist einfach so. Aber meine Leitungen haben mich hier immer unterstützt und das Team auch. Die Zusammenarbeit klappt super, auch mit den Eltern. Ich kann sagen, dass ich immer sehr zufrieden war und auch weiterhin bin. Ich habe hier auch verschiedene Freundeskreise. Die meisten sind tatsächlich Italiener. Aber durch meinen Sport habe ich auch Freundschaften mit „Nicht-Italienern“ geschlossen.

AG: Dann waren deine anfänglichen Sorgen zum Glück unbegründet. Was gefällt dir denn in Hamburg am besten?

GS: Gute Frage! Ich würde sagen die Natur in dieser schönen Großstadt, die Sicherheit, die Freiheit und die vielen Freizeitangebote, die man hier hat. Ach ja und nicht zu vergessen die vielen verschiedenen kulinarischen Möglichkeiten.

AG: Angenommen du könntest dir drei Dinge aus Italien nach Hamburg wünschen oder mitbringen, welche wären es?

GS: Die Sonne. Aperol Spritz für 4 € (lautes Lachen). Und meine Familie. Und das Meer. Ich vermisse es, in 20 Minuten am Strand zu sein. Aber die Ostsee ist ja auch nicht weit! Und dieses Meer habe ich inzwischen sehr schätzen gelernt.

AG: Ich danke dir für das tolle Gespräch! Bis bald.

GS: Ciao! □

Das Pilotprojekt R.IFF

Interdisziplinäre Frühförderung bei den Elbkindern – ein dynamisches System

Schon 2009, mit der Einrichtung der ersten Frühförderstandorte in Kitas, haben sich die Elbkinder vorausschauend und innovativ auf Herausforderungen eingestellt, wie z. B. die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und des Kita-Rechtsanspruchs ab dem 1. Lebensjahr. „Diese Innovationsbereitschaft ist eine Dynamik, die sich wie ein roter Faden auch durch die vergangenen 14 Jahre Frühförderung gezogen hat“, sagt **Anette Döhl**, die von Beginn an dabei ist und heute die Frühförderstelle der Elbkinder leitet.

Aktuell steht der Bereich Frühförderung bei den Elbkindern abermals vor einem wesentlichen strukturellen Wandel. Nach einer dreijährigen Pilotphase wird die Frühförderung zukünftig in fünf Regionalen Interdisziplinären Frühförderzentren (R.IFF) organisiert.

Was ist Frühförderung?

Interdisziplinäre Frühförderung ist ein familien- und wohnortnahes Angebot für Kinder im Säuglings-, Kleinkind- und Vorschulalter mit Entwicklungsrisiken und/oder (drohender) Behinderung und für deren Eltern. Ziel dieser Frühförderung ist es, in interdisziplinärer Zusammenarbeit von verschiedenen qualifizierten Fachkräften, Beeinträchtigungen der kindlichen Entwicklung und Teilhabe zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu erkennen, Entwicklung von Einschränkungen zu vermeiden bzw. Auswirkungen manifester Behinderungen zu mildern und den Kindern eine selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen.



Kita Scheplerstraße,
Altona-Altstadt

Das Angebot einer Frühförderstelle umfasst Beratungen, interdisziplinäre Diagnostik, (heil)pädagogisch-psychologische Förderung und /oder medizinisch-therapeutische Leistungen. Die Einbeziehung und Stärkung der Familie und weiterer wichtiger Bezugspersonen bilden dabei eine wesentliche Grundlage. Damit ist auch die Förderung im Lebensumfeld Kita eingeschlossen.

Frühförderung wird in Hamburg in zwei unterschiedlichen Systemen erbracht:

- Die heilpädagogischen und therapeutischen Leistungen für Kinder mit (drohenden) Behinderungen *unter* drei Jahren werden zumeist in **Kooperation von Frühförderstelle und Kita** erbracht. Es gibt zusätzliche Honorarmittel für Krippenkinder.
- Kinder mit (drohenden) Behinderungen *ab* drei Jahren erhalten die Frühförderung i. d. R. **integriert in den Kita-Alltag direkt über einen entsprechend umfangreich ausgestatteten Kita-Gutschein**.

Frühförderstelle der Elbkinder seit 2009

2009 entschieden sich die Elbkinder, neben ihren Integrationskitas auch Frühförderangebote für Kinder

unter drei Jahren mit (drohender) Behinderung anzubieten. Aus den ersten 5 Frühförderstandorten ist die Frühförderstelle der Elbkinder mit ihren inzwischen 16 IFF-Standorten erwachsen. Diese Standorte sind immer an eine bestimmte Kita angegliedert.

Die verschiedenen Maßnahmen der Frühförderung werden seitdem sowohl zu Hause in der Familie, in der Krippe des Frühförderstandortes als auch in anderen Krippen in der näheren Umgebung eines Frühförderstandortes erbracht. Das mobil-ambulante Angebot durch die Frühförderstelle und die Leistungen der Kita ergänzen sich und leisten einen gemeinsamen Beitrag zur erfolgreichen Inklusion und Teilhabe des Kindes am Leben in der Gemeinschaft.

Frühförderung: ein wachsender Bereich

Der Bedarf an Frühförderung wächst seither stetig, insbesondere nach der Corona-Pandemie stellen wir steigende Anfragen fest. Mit den steigenden Bedarfen veränderten sich im Laufe der Jahre jedoch auch die personellen, inhaltlich-fachlichen, wirtschaftlichen und strukturellen Anforderungen an die IFF-Standorte und führten zu vielschichtigen Problemen in der Leistungserbringung. Mit der Schaffung einer koordinierenden Leitungsstelle für die gesamte Frühförderung reagierte der Betrieb auf die neuen Herausforderungen.

In einem zweiten Schritt wurden ab 2018 in einer multiprofessionellen AG mögliche Ideen zur Weiterentwicklung der IFF bewegt. Hieraus kristallisierte sich ein **Projektauftrag**, den wachsenden Anforderungen an die IFF-Standorte mit einem neuen Konzept und Strukturen zu begegnen und innovative Lösungen zu finden.

Als Folge wurde in einem kleinen Rahmen (Pilotregion und Pilotphase) ab 2020 eine neue Organisationsstruktur entwickelt, die die Ausweitung der IFF, die Beratung und den Zugang zur weiterführenden Versorgung der umliegenden Elbkinder-Kitas ermöglichte. Von Beginn an war dabei das Ziel, ein tragfähiges Modell zu entwickeln, das perspektivisch auf die gesamte Frühförderung der Elbkinder ausgeweitet werden könnte.

Das Pilotprojekt R.IFF: Projektaufbau und neue Organisationsstruktur

Diese erste Pilotregion lag in Altona/HH-Mitte und umfasste die drei IFF-Standorte **Glückstädter Weg**, **Scheplerstraße** und **Markusstraße**. Die Standorte blieben dabei bestehen, waren aber organisatorisch und verwaltungstechnisch nicht mehr Teil der Kita. Das R.IFF wurde zu einer eigenen Einrichtung aufgebaut.

Die Frühförderinnen und Therapeutinnen wurden für den Piloten befristet versetzt. Die Stellen finanzierten sich über das IFF-System (Fördereinheiten und Diagnosen). Das R.IFF erhielt in der Pilotphase eine Leitungsstelle, die sich über Projektmittel und IFF-Leistungen finanzierte. Neu war auch, dass die Leitung ab jetzt dienstrechtlich der Leitung der Frühförderstelle der Elbkinder in der Beratungsabteilung zugeordnet war.

Die Kernaufgabe der Projektphase von April 2020 bis März 2023 lag in der Entwicklung und Umsetzung von vergleichbaren qualitativen und organisationsbezogenen Standards an jedem der drei R.IFF Standorte. Dies erfolgte in enger Kooperation mit den Mitarbeitenden.

Nach einem ersten sehr herausfordernden Projektjahr zu Beginn der Corona-Pandemie ist es der Leitung **Andrea Füllenbach** und ihrem Team dann im Laufe der weiteren Projektzeit mit großem Engagement gelungen, **entscheidende Effekte für die Weiterentwicklung** herauszuarbeiten:

- Mit zunehmender Fachlichkeit/Qualifikation und durch die ausschließliche Frühfördertätigkeit der Frühförderinnen wurden **die Qualität** der Angebotserbringung gesteigert und die Qualitätsstandards und Fachlichkeit in den Kitas verbessert. Dass damit auch neue Kitas angeregt wurden, sich auf den Weg zur Integrationseinrichtung zu machen, ist **ein positiver Synergieeffekt** für die Ausweitung der Inklusion in unserem Unternehmen.
- **Die Mitarbeitenden im Pilotprojekt waren zufriedener**, weil klare Aufgabenbeschreibungen erarbeitet wurden, die Leitung als kompetente Ansprechpart-

nerin präsent war, sie sich in ein Team eingebunden fühlten und so ein flexibles sowie eigenständiges Arbeiten möglich wurde.

- Es konnten mehr Kinder in mehr Kitas versorgt werden und so **bedarfsorientierte Ausbaupotenziale** optimal geschaffen und flexibel genutzt werden.
- Auch eine **höhere Versorgungssicherheit** konnte gewährleistet werden, da es weniger Ausfallzeiten durch mehr Flexibilität und Vertretungsmöglichkeiten u. a. bei unbesetzten Stellen, bei Urlaub oder Krankheit gab.
- Durch die strukturelle Veränderung gelang es nun auch, **die Wirtschaftlichkeit besser in den Blick zu bekommen** und eine effektivere Steuerung zu ermöglichen.

Die guten Erfahrungen bestärkten die Geschäftsführung unseres Unternehmens darin, das Pilotprojekt R.IFF 1 im April 2023 zu verstetigen und nun die strategische Ausweitung auf die gesamte Frühförderung der Elbkinder bis zum Ende des Jahres 2025 weiter voranzubringen. Aufgabe und Ziel ist **eine möglichst flächendeckende Versorgung aller Elbkinder-Kindertagesstätten in Hamburg durch Regionale Frühförderzentren**. Es bleibt also weiter dynamisch in der Frühförderung!

Diese lebendige Entwicklung in den vergangenen vierzehn Jahren der Frühförderung ist vor allem den vielen beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu verdanken. Heilpädagogische und therapeutische Fachkräfte, Kita-Leitungen, Ärztinnen, Psychologinnen und Mitarbeitende der Zentrale brachten und bringen sich mit großem persönlichem Engagement und hoher Fachlichkeit ein.

Uns alle eint der Anspruch, mit der Frühförderung bei den Elbkindern einen wichtigen Beitrag zu einer erfolgreichen Inklusion von Kindern mit (drohender) Behinderung zu leisten. Wir meinen, dass das eine gute Basis ist, um den anstehenden Herausforderungen zuversichtlich zu begegnen! □

Mit Kinder- augen!

Ein Fotoprojekt und eine Fotoausstellung in der Kita Hermannstal

Wie sehen Kinder die Welt? Sie geben uns darüber in unseren Kitas täglich tausendfach Antworten. Oft sind das Antworten, über die wir staunen. Ins Staunen geriet auch unsere **Kita Hermannstal** in Horn, als sie mit den Vorschulkindern ein besonderes Projekt durchführte. Bei dem es darum ging, was Kinder in der (Hamburger) Welt entdecken, wenn sie durch die Linse einer Kamera schauen. Und was davon sie für festhaltenswert halten. Heraus kamen Fotos, von denen wir hier leider nur eine kleine Auswahl zeigen können. Aber schon die zeigen, wie kreativ und mit welchem ästhetischen Verständnis die Kinder zu Werk gegangen sind. Wie es

Kita Hermannstal,
Horn



so häufig mit Projekten ist, kam die Idee für das Projekt durch eine fast zufällige Begegnung zustande, in diesem Fall bei einem Filmfestival. Und die anfängliche Skepsis, ob das eigentlich für Schulkinder konzipierte Projekt auch für Vorschulkinder geeignet sein könnte, wurde aufs Schönste widerlegt. Kita-Leiter **Matthias Schnack**, Projektleiterin **Joceline Berger-Kamel** und das **Kita-Brückenjahr-Team** beschreiben, wie es dazu kam:

„Es ist ja nicht so, dass man als Kita-Leitung ständig durch die Welt läuft und beispielsweise nach super Fotoprojekten für das Brückenjahr seiner Kita sucht. Aber irgendwie hält man doch immer die Augen offen, ob sich nicht irgendwas Neues für „seine“ Kita ergibt, da kann (und will) man gar nicht aus seiner Haut ...

Und manchmal, wenn man aufmerksam und ein bisschen kommunikativ ist, vielleicht sogar gerne networkt, ergeben sich Dinge. Man trifft einen sympathischen Menschen, wie **Joceline Berger** von **wirsprechenfotografisch e. V.** auf dem „Bettermaker-Filmfestival“ (Hamburger Initiative für Menschenrechte e. V. zum Thema „Fake – was ist noch echt?“) im ABATON-Kino, plaudert ein wenig auf der Aftershowparty und erfährt Dinge. Z. B., dass Joceline eine Islamwissenschaftlerin ist, die mit Schulkindern aus sozialen Brennpunkten nicht nur Filmprojekte begleitet, sondern auch Fotoprojekte mit jüngeren Schulkindern macht. Mit Schulkindern? Haben wir in der Kita doch auch fast. Vorschule/Brückenjahr! Kurz nachgehakt: Geht da auch was für um die 6-Jährigen? „Hmmm, noch nie gemacht in einer Kita, aber ab 6 Jahren machen wir das offiziell. Probieren wir aus. Geht klar!“ Da Joceline Berger ihre Kinder in der Kita Kohlhöfen der Elbkinder hat, ist sie mit Kita und den Elbkindern natürlich bestens vertraut.

Wie das „Bettermaker“-Filmprojekt auch, werden die Fotoprojekte über den **Talentcampus der Volkshochschule** gefördert und finanziert. Noch besser geht's ja gar nicht. Ein paar Telefonate und Mails später ging es dann tatsächlich los in unserer Kita Hermannstal ...“

Jocelyn Berger beschreibt den Start: „Das allererste Mal eine Kita bei uns im Projekt! Nachdem ich mit

Matthias im ABATON-Bistro ins Gespräch gekommen war, hat das Projekt in Kooperation mit der Hamburger Volkshochschule tatsächlich Formen angenommen. Hammer, wie spannend! Die Talent-Campus-Ferienprogramme der VHS sind eigentlich eher für Schulkinder ausgelegt und da rühren auch unsere Erfahrungen her. Nun also Vorschule in einer Kita, auch cool. Zum Glück können wir (mein Kompagnon **Mohammed** und ich) für uns in Anspruch nehmen, mit allen Altersklassen von Kindern gut klar zu kommen. Kinder sind immer toll! Aber reicht die Aufmerksamkeitsspanne bei Vorschulkindern und kriegen wir die Truppe gut mitgezogen? In diesem Fall waren es nun die Krokodile und Löwen der Kita Hermannstal, gelegen an der Ecke zu Billstedt. Wie es so oft mit Kindern ist, waren etwaige Befürchtungen völlig unbegründet. Die Kids hörten sich die Einführung in die Fotografie aufmerksam an und entwickelten schnell eigene Ideen. Und das nicht nur im Sinne von Marvelhelden ... Ein reger Austausch über Lieblingsfotos, Fotografie-Erfahrungen und rosafarbene Kameras folgte, dann durften die Brückenjahrkinder auch an die professionellen Spiegelreflexkameras ran. Zur Übung auf dem Vorschul-Gelände wurde dann alles geknipst, was ihnen vor die Linse kam. Beliebt waren vor allem Fotos von Kindern der Gruppe und die eigene Präsenz auf den Fotos. Zusammen mit den Kindern beschlossen wir dann, beliebte Orte in Hamburg mit der Kamera aufzusuchen. Was auch inhaltlich schön war, weil nicht alle Kinder so oft aus dem Stadtteil rauskommen. Wir fuhren in den Botanischen Garten, die HafenCity, Pflanzen und Blumen und das Zoologische Museum. Eingeteilt in 2er-Teams fotografierten die Kinder nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ schon auf der Hinfahrt zum eigentlichen Zielort alles, was aus ihrer Perspektive interessant erschien. Immer im Wechsel mit einer Kamera unterstützten sich die Teams bei der Auswahl passender Fotomotive und inspirierten sich gegenseitig. Dabei war besonders beeindruckend zu sehen, wie sich die Konzentrationsfähigkeit und Kreativität der Kinder steigerte und die Fotografien immer besser und ästhetischer wurden. In der folgenden Woche haben wir die Bilder dann gemeinsam gesichtet. Es wurde viel gestaunt, gelacht – und wir haben die besten Bilder für den Termin am 28. April 2023 markiert: Denn das Schönste kommt ja



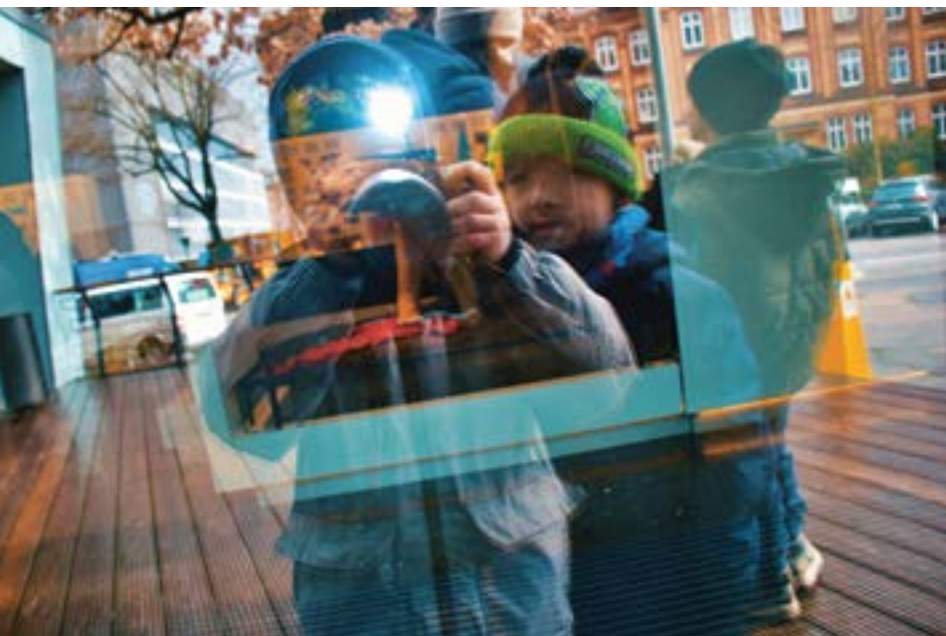
immer am Schluss! Es sollte eine Fotoausstellung und ein Abschlussfest mit allen Eltern auf dem Außengelände geben.“

Kita Hermannstal,
Horn

Das **Brückenjahr-Team** war auch gleich mit Feuer-eifer dabei: „Als uns unsere Gesamtleitung Matthias Schnack von dem Foto-Projekt erzählte und uns fragte, ob wir Interesse hätten mitzumachen, sagten wir natürlich sofort zu. Die Kinder und auch wir Erzieherinnen und Erzieher freuen uns immer über neue Ideen und Anregungen.“

Im Vorfeld besuchten uns Joceline und ihr Team (**Mohammed** von der AWO und die Schülerin **Irma**) in der Kita, um uns den Ablauf zu erklären und Details zu besprechen. Nun waren wir endgültig bereit, das Projekt zu starten!

Das Fotoprojekt begann am ersten Ferientag der zweiten Märzwoche. Joceline, Mohammed und Irma kamen zu uns ins Brückenjahr und begannen erstmal mit einer Warmmach-Kennlernrunde. Die Kinder berichteten von ihren Erfahrungen im Umgang mit Kameras. Anschließend wurde ihnen gezeigt, wie die Spiegelreflex-Kameras zu bedienen sind und über welche Funktionen sie verfügen. Dann konnten die



Kita Hermannstal,
Horn

Kinder aber auch sofort loslegen und ihre ersten Motive auf dem Kita-Gelände fotografieren.

Die nächsten vier Tage waren wir bei jedem Wetter mit den Kindern in verschiedenen Stadtteilen unterwegs. Sie haben sich selbst und verschiedenste Motive aus Kinderperspektive fotografiert. Sie machten Grimassen, fotografierten Zahlen, Buchstaben, Steine, Verkehrsschilder, Pfützen, Häuser, Brücken, Tiere, Blumen und alles, was ihnen vor die „Linse“ kam. Alle waren während der ganzen Zeit mit viel Freude und Ausdauer dabei.

Aber natürlich ist so ein Tag auch anstrengend und so gab es täglich ein gemeinsames Mittagessen in verschiedenen Universitätskantinen, wo die Kinder neue Energie tankten und sich über das Erlebte austauschten. Die anfallenden Kosten für Fahrkarten, Eintritt, Essen und Trinken wurden von der Volkshochschule übernommen, das erleichtert solche Projekte natürlich...

Am Ende der Woche hatten die Kinder richtig viele Fotos gemacht. Sie wurden vom Projektteam gesammelt und in der nächsten Woche den Kindern per Beamer präsentiert. Während der Präsentation haben

die Kinder von ihren Erfahrungen und Eindrücken berichtet. Nebenbei eine schöne, unangestregte Übung im freien Sprechen, wichtig für die künftigen Schulkinder ... Insbesondere das „Drücken, Drücken, Drücken“ hat ihnen viel Spaß bereitet und so verging die Projektzeit wie im Fluge.

Zum Abschluss des Projekts fand auf dem Vorschulgelände eine Fotoausstellung statt, mit dem schönen Titel „Mit Kinderaugen“. Alle Eltern waren eingeladen und sichtlich stolz, als sie die Werke ihrer Kinder sahen. Für Zuhause bekam dann jedes Kind einen USB-Stick mit seinen eigenen Fotos, sowie ein vergrößertes, auf eine Leinwand aufgezeichnetes Bild aus der Ausstellung.

Alle Kinder und Erwachsenen hatten sehr viel Spaß an diesem Projekt und haben viele neue Erfahrungen und Eindrücke gesammelt! Wir bedanken uns bei Jocelyn, Mohammed und Irma für die tolle Zeit, die sie uns im Rahmen des Talentcampus der Volkshochschule ermöglicht haben. Und wer weiß – die nächste Generation Brückenjahrkinder in unserer Kita Hermannstal wächst ja schon heran...“ □

Vielfalt erwünscht!

Die Elbkinder begrüßen die Hamburger Pride Week

Vom 29. Juli bis 6. August rückte mit der Hamburger Pride Week wieder in den Fokus, dass auch 2023 noch klare Haltung gefragt ist, wenn es um Akzeptanz und Gleichbehandlung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geht. Als Deutschlands größter Kita-Träger bilden die Elbkinder eine sehr diverse Gemeinschaft und nehmen die Verantwortung ernst, ein wertschätzendes

Miteinander in Vielfalt zu fördern. In der Mitarbeiter-Zeitschrift „Stadtkinder“ und im Intranet betonte die Geschäftsführung daher ihre ideelle Unterstützung der Pride Week:

„Mit unseren rund 32.000 Kindern und ihren Familien sowie unseren 7.000 Beschäftigten verbinden uns elementare Beziehungen, deren Gelingen alle Beteiligte trägt: Kinder starten ermutigt ins Leben, Familien erfahren Unterstützung, Mitarbeitende engagieren sich und entwickeln ihre Fähigkeiten

Offenheit ist der Grundton unseres Pädagogischen Rahmenkonzepts. Die Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien ist für uns Reichtum und Chance für die Gemeinschaft. Bei uns ist jedes Kind willkommen, unabhängig von seiner kulturellen oder sozialen Herkunft und seinem individuellen Förderbedarf. Jedes Kind wird auf vielfältige Weise darin unterstützt, ein positives Selbstbild zu entwickeln

Der Claim „Vielfalt erwünscht“ aus unseren Stellenausschreibungen unterstreicht die inklusive Grundhaltung der Elbkinder und macht klar, dass mit „den Kleinen“ nur gelingen kann, was „die Großen“ vorleben: Wir verstehen die Kita als Lebensraum für alle, die einen großen Teil des Tages dort verbringen: neben den Kindern auch die verschiedenen Fachkräfte und manchmal die Eltern. Unser Ziel ist es, dass sie alle eine lebenswerte Zeit in der Kita verbringen, sich wohlfühlen, gesund bleiben und sich weiterentwickeln können.

Unser wertschätzender Umgang miteinander ist dafür die wichtigste Voraussetzung – und wird als Kernelement unseres gemeinsamen professionellen Handelns regelmäßig in unseren Evaluationsprozessen mit beleuchtet.

Gerade pädagogisch geschulten Menschen sind Sensibilität und Einfühlungsvermögen grundsätzlich zuzutrauen. Nichtsdestotrotz erleben auch bei uns Teammitglieder bisweilen diskriminierendes Verhalten oder verletzendes Äußerungen. Ihnen stehen die Elbkinder entschieden zur Seite und unterstützen ihre Teams



bei der professionellen Auseinandersetzung mit dem eigenen Vorurteilsbewusstsein.

Unsere pädagogische Arbeit wird geprägt durch das Konzept „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ der Fachstelle Kinderwelten, das den Anspruch auf Inklusion, Respekt für Verschiedenheit und das Nicht-Akzeptieren von Ausgrenzung und Diskriminierung verbindet.

Gemeinsam setzen sich die Elbkinder für einen bejahenden Umgang mit dem Schatz der Vielfalt ein.“ □

Willkommen in Monets Garten

Kita Zeiseweg: Ein Kunst- projekt der besonderen Art

Über das Thema „Partizipation in unseren Kitas“ haben wir bereits häufiger in unseren Jahresberichten geschrieben. Nicht selten stand dabei die Altonaer **Kita Zeiseweg** im Mittelpunkt, denn sie hat besonders viel Erfahrung damit, Kinder auch in schwierige Entscheidungsprozesse einzubinden. Nun ging es in einem neuen Projekt darum, wie man seine eigenen

Kunstwerke so ‚vermarktet‘, dass daraus Nützliches für andere wird.... Kita-Leiterin **Jessica Latzenberger** berichtet:

„Ja – es war ein Kunstprojekt. Aber eins, dem wir uns auf einem speziellen Weg näherten. Dafür müssen wir ein wenig ausholen:

Im Rahmen des Kita-Brückenjahrs haben unsere „Lütten HamburgerInnen“ im Kinderparlament unserer Kita Zeiseweg über Kinderrechte und Beteiligungsmöglichkeiten gesprochen. Dabei sind wir auf das Thema „untereinander helfen“ gekommen. Dieses Thema war allen so wichtig, dass wir es als Jahresthema vertieft haben. Dazu wurde jedes Kind zum Helferkind ausgebildet. Helferkinder halten die Augen auf: Wo in der Kita (und nicht nur dort!) kann ich unterstützen, wo ist mein Rat gefragt, wo kann ich trösten, ermutigen, helfen? Ziel ist die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz der Kinder im Hinblick auf die bevorstehende Schulzeit.

Helfen bedeutet für uns jedoch noch mehr. Im Kinderparlament haben wir festgestellt, dass es viele Kinder in Hamburg und auf der Welt gibt, denen es nicht so gut geht wie unseren Kindern hier in der Kita. Aber

Kita Zeiseweg,
Altona-Nord

wie können wir helfen, womit können wir helfen? Hier kreuzte sich das Helfer-Thema mit einem anderen Projekt, dem Musik- und Kunstprojekt im Namen von Monet. Es lief ja im Hamburg mehrere Wochen die vielbeachtete multimediale Ausstellung „Monets Garten“, die ein „immersives Ausstellungserlebnis“ versprach. Wir hatten uns schon länger mit diesem Künstler beschäftigt, erste eigene Bilder waren entstanden.

Und dazu hatte Mira nun eine Idee: „Wir können doch unsere Bilder verkaufen! Dann nehmen wir Geld ein und können anderen Kindern helfen!“ Prima Idee – fanden auch alle anderen Brückenjahrkinder. Schnell waren alle anderen Elementarkinder ebenfalls von der Idee überzeugt und dem Monet-Fieber verfallen.

Gesagt, getan. Zunächst besuchten alle Kinder ab fünf Jahren die Monet-Ausstellung, um mehr über den Künstler zu erfahren, Anregungen zu sammeln und allen jüngeren Kindern darüber zu erzählen. Und was wir da alles mitnehmen konnten! Die Ausstellungsmacher hatten wirklich nicht zu viel versprochen! Die Monet-typischen Farben, in denen man geradezu versank, spezielle Mal-Techniken, mehrdimensionale Objekte usw. Begeistert fotografierten die Kinder die Ausstellungsbilder und brachten anschauliche Bücher mit zurück in die Kita. So konnten sich alle Kinder mit den Werken Monets vertraut machen.

Gemeinsam wurde in den Gruppen überlegt, welche Bilder besonders faszinierend auf die Kinder wirkten und welche die Kinder gerne nach ihrem Vermögen nachgestalten wollten. Jeder hatte seine Favoriten. So kamen viele Ideen zustande, die in den kommenden Wochen bis zur Vernissage gemalt, getupft, gestempelt, gedruckt, gefaltet, geschraubt und gestaltet wurden. Ganz nebenbei lernten die Kinder jede Menge über verschiedene Maltechniken, Kunstepochen, die Farblehre im Allgemeinen und vieles mehr. Die ganze Kita wurde zu einem Haus der Kreativität. Kein Fenster, kein Blatt Papier sollte ausgelassen werden.

Bei so viel Aktion im Haus ließ sich sogar unser Wichtel Zippel, ein wichtiges Maskottchen und sehr geliebte Identifikationsfigur der Kinder, vom Kunstprojekt



anstecken und gestaltete seine ganz eigenen Werke zum Künstler Monet.

Die Eltern bekamen auch eine wichtige Rolle: Sie wurden aufgerufen, dem Kinderparlament Organisationen oder Projekte in unserem Bezirk zu nennen, die sich besonders für Kinder stark machen.

Sie nannten zwei gemeinnützige Projekte, den „Hamburger Abendblatt hilft e. V.“ sowie das „Jugendkunsthhaus Esche“. Beide luden wir ein, sich mit ihrer Arbeit in unserer Kinder-Vollversammlung vorzustellen. In kindgerechten Worten haben haben das die Verantwortlichen auch getan, die Kinder lauschten konzentriert und aufmerksam. Im Anschluss fand eine geheime Wahl statt, in der die Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren die Organisation, deren Arbeit sie am meisten überzeugt hatte, wählten. Sieger war mit 45:38 Stimmen das Jugendkunsthhaus Esche. Diese Organisation sollte nun mit den Einnahmen aus unserer Ausstellung unterstützt werden.

Am 24. März war es dann so weit. In unserer Kita fand die Vernissage statt. Unsere Halle hatte sich in eine Galerie verwandelt und war mit Staffeleien und Kunstwerken bestückt – Wahnsinn, was da alles entstanden war! Nicht nur wir staunten. Und natürlich hatten wir vorab auch eine ordentliche Einladung gestaltet. Kinder, Eltern, Verwandte und Interessierte hatten nun die Möglichkeit, sich die Kunstwerke der Kinder ausgiebig anzusehen und sie natürlich auch zu erwerben – für den guten Zweck! Die Mädchen und Jungen erklärten unseren Gästen auch bereitwillig, was sie mit dem jeweiligen Kunstwerk verbanden. Unsere Musikpädagogin **Svetlana** hatte in unserem Musikprojekt eine kleine Aufführung einstudiert, die die Kinder darboten. So wurde es eine richtig ‚runde‘ Veranstaltung. Die Gruppenkunstwerke, die von jeder unserer neun Gruppen angefertigt worden waren, konnten in einem geheimen Bieterverfahren ersteigert werden. Jedes Gruppenbild sollte zwischen 35 € und 100 € einbringen... Ob das wohl klappen würde?

Beim nächsten Treffen des Kinderparlaments wurde dann voller Spannung der Erlös unserer Vernissage



gezählt. Zunächst einmal kamen wir aber gar nicht aus dem Staunen heraus, als wir die vielen Geldscheine sahen. Wie viel Geld mochte das wohl sein? „200 €“ schätzte Marlene. „Nein, viel mehr, so bestimmt 3.000.000 €“, hielt Elias dagegen. So durfte jedes Kind einmal schätzen und die Schätzungen lagen zwischen 5 € und 3.000.000 €.

Kita Zeiseweg,
Altona-Nord

Um nun die tatsächliche Summe zu berechnen, sortierten wir die Geldscheine zu 100-€-Stapeln. Am Ende war die Freude groß, auch wenn wir die Milliongrenze leider nicht erreichten. Sagenhafte 1.325 € sind zusammengekommen! „So viel Geld habe ich noch nieeee gesehen“, stellte Nele begeistert fest. Ksenya freute sich und sagte: „Und das bekommt alles die Esche!“

So sollte es dann auch sein: Am 4. April besuchte uns **Andreas** vom Jugendkunsthhaus Esche im Kinderparlament. Er ahnte allerdings noch gar nicht, mit welcher Summe wir ihn überraschen würden... Ksenya und Ellie überreichten Andreas den selbstgemalten Scheck – und er bekam große Augen, als er die Summe sah! Seine Freude und die seiner Kollginnen und Kollgen aus dem gemeinnützigen Verein war natürlich außerordentlich, denn mit diesem Geld kann



Kita Zeiseweg,
Altona-Nord

das Jugendkunsthhaus nun einen Teil seines nächsten Ferienprogramms für die Jugendlichen des Stadtteils finanzieren.

Die Esche sagte DANKE – und auch wir sagen DANKE an alle Menschen, die unser Kunst- und Partizipations-Projekt mit so großzügigen Spenden und auch ideell unterstützt haben. Wir sind davon überzeugt, dass wir allen Kindern mit diesem Projekt ein gutes Gefühl für ihre Selbstwirksamkeit vermitteln konnten. So konnten letztendlich nicht nur unsere Brückenjahrkinder, sondern alle Kinder die Helferkinder in der Spendenaktion für die Esche sein. Das bleibt sicher in aller Erinnerung.

Und wie ging es nun weiter mit unserem Projekt? Ganz von Claude Monet wollten wir uns noch nicht verabschieden. Beim nächsten Treffen des Kinderparlaments haben die Kinder eine kleine Auswahl aus ihren ca. 100 Fotos vorgenommen. Das war natürlich nicht ganz so einfach. Die 13 schönsten dieser Fotos wurden anschließend in einer Vollversammlung der Elementarkinder durch ein Wahlverfahren ausgewählt, um daraus einen Kalender für das Jahr 2024 herzustellen, der natürlich auch wieder käuflich zu erwerben sein wird. Vorbestellungen bitte an die Kita Zeiseweg richten.“ □

Unser Ziel: Energieautark werden mit Photovoltaik

Über den verschlungenen Weg zu mehr Nachhaltigkeit im Bau

Das nachfolgende Interview führte **Anna Fuy**, Referentin für Fundraising und Projekte, mit dem Leiter der Elbkinder-Bauabteilung, **Payam Dehghani**, und seinem Kollegen **Lars Borchers**, der seit Januar 2023 seine neue Position als Projektmanager für Nachhaltigkeit, Energie und Klima innehat.

AF: Wir wollen heute ja über Nachhaltigkeit im Bauen reden – ziemlich großes Thema. Könnt ihr uns Laien beim gedanklichen Einstieg helfen? Im Bau gibt es doch großes Potenzial, echte Unterschiede zu machen, oder?

PD: Die weltweite Baubranche ist der drittgrößte CO₂-Emittent, nach China und den USA. 38 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen entstehen im und für den Bau. Da stecken Transporte drin, die Herstellung von Baustoffen, Rohstoffgewinnung und so weiter. Das bedeutet auch, dass es hier große Hebel gibt.

LB: Großes Potenzial bedeutet dabei auch „große Aufgabe“. An dem Thema ist man ja schon lange dran. Eine Wärmeschutzverordnung gibt es seit den 1970er Jahren, „Die Grenzen des Wachstums“ wurden 1972 veröffentlicht. Die Menschheit weiß seit 50 Jahren, dass Handlungsbedarf besteht. Und wir sehen auch immer

mehr Wirkung auf das Bauen und den Betrieb von Gebäuden – die politischen und rechtlichen Anforderungen steigen. Trotzdem: Der Gebäudesektor trägt in Deutschland immer noch mit 16 Prozent zu den Treibhausgasemissionen bei. Und um auf das Beispiel von Payam zurückzukommen: Allein China hat z. B. von 2011 bis 2013 so viel Beton verbaut wie die USA im gesamten 20. Jahrhundert.

PD: Wir haben hier wirklich eine Quantität, in der auch kleinere Schritte enorm viel bringen.

LB: Lange ging es beim Bauen vor allem um Effizienz. Das hieß, Verbräuche senken und man baute Niedrigenergiehäuser, Effizienzhausstandard (70, 55, 40) oder vielleicht Passivhäuser, wenn man es auf die Spitze trieb. Dadurch wurde der energetische Footprint des eingesetzten Materials immer relevanter. Die Energie, die für den Bau selbst aufgebracht wird, muss heute mitbetrachtet werden, und das spielt in Prozessen und Entscheidungen eine immer größere Rolle. Heute fragen wir uns beim Neubau auch: Welche Materialien sollten wir noch einsetzen? Mit Blick auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten ist es bisweilen nicht ganz leicht, in beide Richtungen konsequent richtige Entscheidungen zu treffen.

Vielleicht noch ein gut greifbares Beispiel für den energetischen Footprint von Baumaterial: In einem ganz normalen Sanitär-Keramikbecken steckt so viel „graue“, also Herstellungs-Energie, wie man braucht, um einmal um die Welt zu radeln! Schaut man auf unseren Bestand an Elbkinder-Gebäuden, sieht man gut 200 Standorte, in denen jede Menge „graue“ Energie gebunden ist. Nicht jedes Gebäude ist erhaltenswert, aber manchmal ist es sinnvoller, vorhandene Ressourcen weiter zu nutzen. Auch hier ist immer Abwägung erforderlich.

PD: Ein Holzbau ist beispielsweise nachhaltiger als einer aus Beton. Aber wenn der Betonbau schon steht, kann ich ihn ja weiterverwenden, statt ihn abzureißen und durch einen neuen Holzbau zu ersetzen.

LB: Wir müssen auch im Bauen zu Kreisläufen kommen, doch das steckt noch weitgehend in den Kinder-

schuhen. Es hilft, wenn wir Baustoffe so einsetzen, dass sie später wieder sortenrein trennbar sind und wiederverwendet werden können. Zum Beispiel „lieber schrauben als kleben“. Wenn sie in gute Kreisläufe eingebunden wären, spräche auch nichts gegen Stahl und Aluminium – da sind wir aber noch nicht. Holz ist erstmal als CO₂-neutral zu betrachten, es kann später kompostiert oder einer Weiterverwendung zugeführt werden. Am Ende der Wiederverwendungskette kann auch eine „thermische Verwertung“ stehen, die nach heutigen Standards als regenerative Energie betrachtet wird.

PD: Wir schauen auch auf den Impact eines Baustoffs. Welche sozialen und ökologischen Konsequenzen sind mit seiner Herstellung und Nutzung verbunden? Aluminium und Lithium sind zwei Beispiele für sehr problematische Ressourcen, auf die wir im nachhaltigen Bauen eigentlich gern setzen, um zum Beispiel Photovoltaik nutzen zu können.

Übrigens kostet Nachhaltigkeit nicht nur Geld, sondern teils auch Komfort. Wenn ich eine Fußbodenheizung baue, ist der Estrich später schwer zu trennen. Man kann sich fragen, ob man vielleicht auch anders heizen kann. Und eine Holzfassade ist besser für die Umwelt als ein

Payam Dehghani und
Lars Borchers



Wärmedämmverbundsystem, aber ich muss sie auch pflegen und Mühe investieren, damit sie lange hält.

LB: Wir kommen also von der Effizienz, müssen an der Konsistenz arbeiten, also z. B. an den Kreisläufen, der nächste Schritt wäre die Suffizienz, also mehr durch weniger erreichen, das passt zur Holzfassade und da spielt auch Langlebigkeit eine Rolle. Das sind drei wichtige strategische Schlagworte für uns. Und wir sind momentan, mit dem Mainstream, weitestgehend in der Effizienz unterwegs. Ein Problem ist, dass 50 Jahre „Mainstream“ nach den „Grenzen des Wachstums“, unzureichend sind. Von Jahr zu Jahr werden die Aufgaben größer. Das gilt ganz allgemein, nicht nur im Bauen und nicht spezifisch für die Elbkinder.

PD: Und dann kommt man auch schnell zur bekannten Zwickmühle, wo Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit einander vermeintlich entgegenstehen. Aber auch die Wirtschaftlichkeit kann man aus zwei Blickwinkeln betrachten: einmal über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes oder mit Fokus auf die gegenwärtige Liquidität eines Unternehmens. Ich kann theoretisch für 20 Millionen Euro die perfekte Kita bauen, wo wir nie wieder etwas machen müssen. Aber dann kann in dem Jahr nichts anderes mehr realisiert werden.

AF: Und wir Elbkinder müssen natürlich gut abwägen, wir haben sehr viele Kitas und begrenzte Mittel. Wie werden dann Entscheidungen getroffen?

LB: Unsere Entscheidungen werden schon anhand unserer Ziele getroffen. Natürlich gibt es den Budgetrahmen, der für alle Aufgaben im laufenden Jahr reichen muss. Aber wir haben auch Klimaschutz-Ziele formuliert, und dann heißt es abwägen. Wir kriegen durchaus nachhaltige Schritte umgesetzt, aber eben innerhalb gewisser Grenzen. Gleichzeitig wird dies immer schwieriger, denn das Bauen wird zum einen immer teurer und zum anderen müssen eigentlich weltweit die Klimaziele nachgeschärft werden.

PD: Mit unserem sehr hohen Qualitätsanspruch konkurrieren wir auf einem freien Markt mit profitorientierten Unternehmen. Die Nachfrage nach Kita-Plätzen ist

so hoch, dass es für diese aus rein renditefokussierter Sicht nicht sinnvoll ist, mehr als nötig in Qualität zu investieren. Wir Elbkinder bezahlen Gehälter außerdem nach Tarif, wir legen Wert auf faire Entlohnung unserer Handwerker, wir haben eigene Produktionsküchen, wir beteiligen uns am Klimaplan der Stadt Hamburg usw., das sind alles richtige Entscheidungen, die private Marktteilnehmer allerdings nicht refinanzieren müssen.

AF: Dann haben wir sowohl Rückenwind als auch Gegenwind, kann das sein? Manche Regelungen fördern unsere Nachhaltigkeit, andere bremsen sie?

LB: Ein Dilemma sozusagen. Es ist klar, wo wir hinmüssen, aber die Umsetzung ist schwierig.

AF: Gibt es eigene Nachhaltigkeitsziele der Elbkinder?

LB: Wir haben 2017 einen Klimaplan beschlossen mit dem Ziel, bis 2050 zu dekarbonisieren, also einen CO₂-neutralen Gebäudebetrieb zu erreichen. Das war allgemeines Ziel von der UN bis zur Stadt Hamburg. Mittlerweile gibt es die Forderung, dass städtische Betriebe dies bis 2040 schaffen sollen. Das ist ein Drittel weniger Zeit und wenn man zunächst nur langsam vorankommt, wird die „Bugwelle“ immer größer.

PD: Nehmen wir mal unsere 200 Liegenschaften und 20 Jahre Zeit. Natürlich sind nicht alle unsere Standorte sanierungsbedürftig und es sind 18 Jahre, aber so lässt es sich gut rechnen. Dann muss ich pro Jahr 10 Kindertagesstätten im laufenden Betrieb so saniert bekommen, dass sie danach CO₂-neutral sind. Wenn ich dieses Jahr nur 5 schaffe, sind es nächstes Jahr schon 15. Und so fort. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Rahmenbedingungen so zu verändern, dass dies möglich wird.

LB: Wir haben uns auch auf die Fahnen geschrieben, das Thema Lebenszykluskosten auf den Weg zu bringen, also nicht nur die kurzfristige wirtschaftliche Betrachtung, sondern die Gesamtkosten über den gesamten Lebenszyklus. Das reicht von der Auswahl des Fensters über technische Anlagen und ihren Betrieb bis hin zum

gesamten Gebäude. Da kann man relativ gut sinnvollere Entscheidungen treffen.

Und wir haben uns vorgenommen, die Ökobilanzierung von Baumaterialien in den Blick zu nehmen, also den ökologischen Footprint auch über das CO₂ hinaus zu betrachten. Diese Betrachtung wird in Kürze auch Voraussetzung, wenn man bestimmte Fördermittel in Anspruch nehmen möchte.

PD: Ein weiteres Ziel ist Energieautarkie. Wir wollen uns über Photovoltaik weitgehend selbst mit Strom versorgen. Die Dachflächen dafür haben wir.

LB: Wärmewende ist ein weiteres Schlagwort, nämlich von Gasheizungen umstellen auf Wärmepumpen. Wärmepumpen nutzen z. B. Luft oder Erde als Wärmequelle und werden i. d. R. mit Strom betrieben, deshalb geht das sehr gut mit der Strom-Selbstversorgung zusammen.

PD: Eine Strategie, um diese Ziele zu erreichen, ist die Standardisierung von Materialien und Prozessen, auch von Gebäuden, sodass alle Abläufe von der Baugenehmigung bis zum Betrieb beschleunigt werden können. Das machen wir gerade in unserer AG Elbkinder-Kita, eine interdisziplinäre AG mit Vertretern aller Fachdisziplinen, um unsere Qualität zu erhalten und über mehr Effizienz auch mehr Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Wir möchten auch Gebäude schaffen, die in sich so flexibel sind, dass sie auf sich verändernde Ansprüche der Pädagogik reagieren können. Von Gruppen zu offener Arbeit z. B., aber wir wissen ja auch nicht, wie die Pädagogik in 30 oder 40 Jahren aussieht.

LB: Wir werden also versuchen, zukünftig nach einem gewissen Standard immer in ähnlicher Weise gute funktionierende Konzepte umzusetzen. Da gehören dann z. B. Photovoltaik und Wärmepumpe dazu, die richtigen Materialien. Wir werden nicht mehr an jedem Standort einen neuen Prototyp entwickeln.

PD: Die Schere zwischen Baukosten und verfügbarer Refinanzierung ist so weit auseinandergegangen, dass wir auch keine andere Wahl haben. 200 Unikate sind

sehr komplex in der Unterhaltung. Als gute Praxis zeigt sich im Neubau jetzt schon, möglichst wenig Beton und Kunststoffe zu benutzen, so viel Holz wie möglich. Auch auf das A-zu-V-Verhältnis zu achten, Außenfläche zu Volumen. Das sind sehr gute und einfache Regeln.

AF: Welche Rolle spielen die Nutzer eines Gebäudes, wenn man die Ökobilanz betrachtet?

LB: Die spielen eine entscheidende Rolle. Sie sind es, die vor Ort z. B. das Fenster öffnen. Gleichzeitig tun wir alles, was wir tun, für diese Nutzer. Und wir arbeiten ja auch mit ihnen zusammen, sie sind also ganz wichtig.

PD: Mit Blick auf Nachhaltigkeit wird die Nutzung eines Gebäudes zur Verantwortung und ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Die Menschen vor Ort und das Unternehmen müssen gemeinsam dafür sorgen, dass die Gebäude langfristig instandgehalten werden können. Das ist aber auch eine Chance, denn mit so einem Gebäude kann man richtig was machen. Gerade für BNE können z. B. eine Dachbegrünung oder eine PV-Anlage ein Gewinn sein. Aber wir sind da auch in der Bringschuld gegenüber den Menschen vor Ort, ihnen eine Art Handbuch zum Haus zu übergeben, was kann es, was braucht es und hier unterstützen wir.

LB: Im Zuge von Planung und Bau hat ein Kita-Team auch viele Aufgaben auf dem Tisch, auf die man als Pädagoge oder HWL nicht von vornherein vorbereitet ist.

PD: Wir müssen auch eine gewisse Akzeptanz vom Nutzer für ungewohnte Entscheidungen abfordern. Sei es das Kipfenster oder die Verschattung von Bereichen oder die Vorbereitung auf Starkregenereignisse.

AF: Apropos, wie sieht es mit der Nutzung von Regenwasser aus?

PD: Wir sind gerade dabei, das zu erarbeiten. Zum Gießen der Außenanlage ist das sehr sinnvoll, Zisternen sind ein gutes Beispiel. Die Nutzung beispielsweise als Spülwasser für die Toiletten lohnt sich kurz gesagt nicht, auch ökologisch nicht. Denn du brauchst

zwei Zuleitungen, ein doppeltes Leitungsnetz, das Ressourcen verbraucht.

LB: Gründächer bauen wir auch, ein großes Thema.

AF: Warum machen Gründächer Sinn?

LB: Sie speichern Regenwasser, verbessern über die Verdunstung das Mikroklima und kühlen natürlich viel besser als eine schwarze „Dachpappe“. Gleichzeitig sind sie auch richtig gut für diese „Dachpappe“, denn der Lebenszyklus der Dachabdichtung verdoppelt sich. Unter einem „Haufen Erde“, wir sagen auch „Substrat“, hast du keinen Witterungseinfluss.

PD: Ein weiterer Vorteil ist, dass wir die am Boden „geraubte Fläche“ oben der Natur zurückgeben und etwas für den Artenschutz tun können. Eigentlich muss die Frage lauten: Warum *kein* Gründach?

LB: Das ist auch politisch gewollt, da haben wir Rückenwind. Wir setzen hier auch spezielle Saatmischungen ein, um Artenvielfalt zu begünstigen.

AF: Wir haben gerade schon ein bisschen über BNE geredet. In der Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgen wir ja das Ziel, dass unsere Kitas „Lernorte für nachhaltige Entwicklung“ werden. Was fällt Euch dazu noch ein?

LB: Bauvorhaben können den Kindern ganz praktische Erfahrungen ermöglichen, indem sie teilhaben an dem, was passiert. Man kann sie daran beteiligen, dass man nun selbst Strom erzeugen wird usw., das Potenzial ist da.

PD: BNE bedeutet für mich auch, dass ein Gebäude langlebig sein muss. Wir müssen so bauen, dass das Ding 100 Jahre steht und viele Generationen Kinder dort eine Heimat finden. Das andere Thema ist, dass es erlebbar sein muss. Der tolle Baustoff in der Wand allein reicht nicht. Ein Riesenvorteil sind unsere großen Außengelände, die wir mit unseren Landschaftsarchitektinnen Monika und Martje naturnah ausbauen. Hier kann es auch mal piksen oder rutschig sein. Aber

die Kinder lernen, wie gut es ist, dass sie hier Insekten antreffen.

LB: Unsere eigenen Küchen sind auch besonders, die Kinder bekommen mit, wie Essen zubereitet wird und die beteiligten Menschen begegnen einander.

PD: Was Haustechnik angeht, ist es sicherlich schon schwieriger den Kindern zu erklären, wie es funktioniert. Aber es geht ja auch um ganz grundsätzliche Dinge: Woraus besteht diese Wand? – Weißt du nicht, weil du es nicht siehst. Also kann ich doch die Wand erlebbar machen. Ich finde es wichtig, dass die Kinder wahrnehmen können, woraus ihre Umgebung entstanden ist. Im Friedrich-Frank-Bogen haben wir eine wunderschöne Holzfassade aus schiefen, krummen Holzschnitten mit echter Rinde dran. Die Kinder verstehen sofort, da wurde ein Baum geschnitten und der hängt da jetzt.

LB: Der Raum ist ja auch ein Erzieher, da können wir viel erreichen.

PD: Natürlich geht alles immer nur mit den Pädagogik-Teams, die haben die Schirmherrschaft. Für die Kinder ist übrigens auch insbesondere das Mobiliar erlebbar. Da werden wir auch Nachhaltigkeit und BNE noch mehr in den Blick nehmen.

AF: Nochmal eine konkrete Nachfrage. Wie lässt sich ein Tauschregal oder -häuschen mit Brandschutz und Flächennutzung vereinbaren?

LB: Es gibt Flure, die diese Anforderung nicht haben, vor allem eher im Erdgeschoss, sogenannte nicht notwendige Flure. Aber die sind im Bestand auch eher Einzelfälle.

PD: Technische Möglichkeiten gibt es sicher. Vielleicht hat die Kita auch einen Besprechungsraum, wo außerhalb von Besprechungen Zugang zu einem Tauschregal möglich wäre.

LB: Es kann ja auch draußen stehen, der Klassiker ist ja die alte Telefonzelle mit den Büchern.

AF: Möchtet ihr noch Themen nennen, Wünsche äußern?

LB: Da fallen mir gleich mehrere Dinge ein. Bezogen hier auf meine Arbeit würde ich mir ein regionales, saisonales, partizipatives Neubauprojekt wünschen, wo wir mit Kindern und Eltern nachhaltig selbst bauen, vielleicht mit alten Materialien. Gemeinsam Stampflehmwände stampfen und so weiter. Das ist natürlich unrealistisch, weil wir aktuell die Zeit gar nicht haben, aber das fänd ich toll. Bezogen auf den Bestand würde ich gern mal zeigen, dass man auch eine alte Bude in einen Passivhaus-Standard versetzen und dort mit einer guten Heizungsanlage eine zukunftsfähige Situation herstellen kann, ohne das komplett abzuräumen.

PD: Ich habe den Wunsch, dass wir uns als Gesamtgesellschaft ehrlich machen hinsichtlich der Dringlichkeit des Klimaschutzes und der Unausweichlichkeit des Klimawandels und seiner Folgen, dass wir den Mut haben, schwere Entscheidungen zu treffen, und dass wir die Strukturen schaffen, das Notwendige auch umzusetzen. □

Ökostrom und fossilfreie Wärme

Die Kita Havighorster Redder

Acht Jahre lagen zwischen dem allerersten Projektauftritt und dem Umzug der Kita Mondrianweg in ihr nagelneues Haus am **Havighorster Redder**. Und es wurde richtig gut: Unsere erste Kita, die vollkommen ohne fossile Energien betrieben wird und ihren eigenen Strom produziert.



Alle Beteiligten erzählen – zu Recht – mit großer Freude vom Ergebnis ihrer Zusammenarbeit: Wo einst ein verwaister Parkplatz der Schule lag, ist ein wunderschöner Spiel- und Lernort für bis zu 200 Kinder entstanden.

Kita Havighorster Redder, Billstedt

hsbz architekten entwarfen ein Gebäude in energetisch innovativer Hybridbauweise. Das Erdgeschoss wurde konventionell massiv, das Obergeschoss und die Decken wurden in Holzbauweise errichtet. Für die Kinder entstand eine lebendige Atmosphäre u.a. mit Sichtholzflächen. Ressourcenschutz trifft Langlebigkeit trifft innovative Energietechnik: Eine zukunftsfähige Kombination aus Photovoltaik-Anlage und Wärmepumpe versorgt die Kita und ihre Nutzer fossilfrei mit Wärme. Weil sie außerdem Ökostrom bezieht, ist die Kita Havighorster Redder tatsächlich zu 100 Prozent regenerativ versorgt.

Neben dem Projektleiter **Lars Borchers** aus der Elbkinder- Bauabteilung waren die Kita-Leiterin **Natalie Böhmer**, die Hauswirtschaftsleiterin **Dorothea Blawat**, die Regionalleiterin **Angela Dobinsky** sowie der Schulleiter **Joachim Ninow** der benachbarten **Grundschule Mümmelmannsberg** und der Bezirk Mitte an der Planung beteiligt.



Kita Havighorster
Redder, Billstedt

Ein wertvoller Lebensraum – nicht nur für Kinder

Einzug war bereits im September 2022, doch wie man es von Neubauten kennt, muss das große Außengelände, gestaltet von unserer Landschaftsarchitektin **Martje Strömer** und der externen Fachkollegin **Urte Schlie**, noch etwas einwachsen. Die abwechslungsreiche Fassade macht trotzdem neugierig.

Das Dach bildet Kraftwerk und Lebensraum. Um die Photovoltaikplatten herum sprießt bereits das erste Grün. In einem eigens angemischten Substrat wurden Blühpflanzen angesät, die den Tieren Nahrung bieten werden, die hier einziehen sollen. Für sie – vor allem Insekten – modellierten Experten eine Landschaft mit Höhen und Senken, Totholzstapeln und aufgeschichteten Steinen. Ein paar Meter über der ehemaligen Asphaltdecke erhält die Stadtnatur mit diesem Gründach ein lang vermisstes Habitat zurück.

Im Innern der Kita wird es so luftig wie anheimelnd. Einige der niedrig gesetzten Fenster sind mit besonders tiefen Fensterbänken ausgestattet, die zum Verweilen einladen. Vielleicht, um in den alten Apfelbaum zu schauen, der draußen steht. Einige andere Bäume

mussten leider weichen. Ihr Holz jedoch wurde auf dem Spielgelände weiterverarbeitet.

Eine weitere Besonderheit ist die große Bewegungshalle, die gemeinsam mit der benachbarten Grundschule Mümmelmannsberg geplant wurde und genutzt wird. Sie liegt im Zentrum der Kita und bietet sich genauso für Theater- und Musikaufführungen an. Aus dem 1. OG können die Kinder das Treiben in der Halle beobachten.

Die Kita möchte weiterhin in Gruppen arbeiten und erhielt einen Haupt- und einen Nebenraum für jede Gruppe. Tolle Sonderausstattung: Ein Schaukelbalken für jede Gruppe – eine wertvolle zusätzliche Bewegungsmöglichkeit für Krippen- wie Elementarkinder. Je zwei Gruppen teilen sich einen Sanitärraum, was Platz schafft und entgegen mancher Befürchtung bislang ganz harmonisch funktioniert.

Für alle Gruppen stehen außerdem ein geräumiger Mehrzweckraum, jetzt genutzt als Atelier, sowie das Kinder-Restaurant zur Verfügung.

Wie geht es pädagogisch weiter?

Mit Unterstützung durch die Fachberaterin **Katrin Laackmann** hat sich das Kita-Team auf den Umzug vorbereitet und geplant, wie sie Kindern und Eltern den Übergang vom geliebten Wohnhaus in den Neubau erleichtern können. Wie organisieren wir unseren ersten Tag? Wann fühle ich mich willkommen? Wie kann unser neues, größeres Team gut zusammenfinden? Diese und andere Fragen bewegten sie auf zwei Studientagen.

Einen weiteren Studientag gab es zur Gestaltung der zukünftigen Räume. Die Umstellung von einer Kita, die in Wohnräumen untergebracht war und dementsprechend viele kleine Räume bespielen konnte, zu einer Kita mit zwei Räumen pro Gruppe will gut durchdacht sein. Auch hier startete das Team frühzeitig in den Prozess. Ganz bewusst wurden gewisse Entscheidungen aber auch vertagt, um zunächst die neuen Räumlichkeiten erleben zu können.

Ein ganzes Jahr hat die Kita nun Zeit, ihr neues pädagogisches Konzept zu erarbeiten. Auch dies ein Weg, auf den sie längst aufgebrochen ist, mit spannenden Themen im Gepäck, darunter ein Bewegungsschwerpunkt und inklusive Arbeit. □

Bewegung in unseren Kitas

Aktiv und gesund mit Superfloh und Co.

Die Elbkinder Superfloh-Woche ist ein vor-Ort-Angebot externer Trainerinnen und Trainer in der Kita. Das Ziel: (Noch) mehr Bewegung im Kita-Alltag, und zwar unkompliziert, weil alltagsintegriert, kreativ und vor allem mit und für die Freude an der Bewegung.

900 Kinder waren im Pilotprojekt bereits dabei. 2022 ging das sportliche Angebot in die zweite Runde und konnte verdoppeln: 1.800 Kinder können von Sommer 2022 bis Sommer 2024 teilnehmen. Letzte Plätze sind noch frei und die Resonanz aus den Kitas ist begeistert.

Entwickelt wurde das Programm in enger Kooperation mit dem Kindersportanbieter **SportPort** und dabei möglichst passgenau auf die Bedarfe der Elbkinder-Kitas zugeschnitten.

Förderpartner ist die **Mobil Krankenkasse**, die das Programm als Maßnahme zur Gesundheitsförderung unterstützt. Dennoch ist ein Kostenbeitrag durch die Kita – bzw. teilweise die Eltern – erforderlich. Das Angebot ist durch das Bildungs- und Teilhabepaket refinanzierbar. Mit vereinten Kräften ist dies ein weiterer Beitrag zur Förderung der Entwicklung und Gesundheit unserer Kita-Kinder.

Was passiert in der Superfloh-Woche?

Fünf Tage lang bringt das Team von SportPort ein abwechslungsreiches und altersgerechtes Bewegungsprogramm ins Haus. Elementar-Kinder und begleitende Erzieherinnen und Erzieher erkunden dabei, wie viel Bewegungsfreude im Kita-Alltag stecken kann.

Durch ausgewählte Spiele werden unterschiedlichste motorische Fähigkeiten sowie die motorischen Grundformen geübt. Auch weniger bewegungsbegeisterte Kinder werden so motiviert und die teilnehmenden Kinder erreichen einen hohen Anteil intensiver Bewegungszeit pro Stunde.

Vorteil für die Fachkräfte: Sie erhalten handfeste Tipps und neue Ideen zum Thema direkt ins Haus.

Bewegung ist Motor der kindlichen Entwicklung...

Pädagoginnen und Pädagogen wissen: Bewegung erlaubt Kindern die Erkundung der Welt und ist ein entscheidender Faktor in ihrer körperlichen, emotionalen und kognitiven Entwicklung. Alle Elbkinder-Kitas gestalten deshalb drinnen wie draußen vielfältige

Kita Henriette-Herz-Ring, Bergedorf





Kita Henriette-Herz-
Ring, Bergedorf

Bewegungsmöglichkeiten und -angebote für die Kinder. So können die Kinder ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend ihre natürlichen Bewegungsbedürfnisse selbstbestimmt entfalten.

Im 2022 durch unsere Pädagogische Fachberatung veröffentlichten „Orientierungspapier: Bewegung bei den Elbkindern“ heißt es:

„Die Elbkinder fühlen sich der Psychomotorischen Grundhaltung sehr verbunden und sehen in diesem Konzept einen guten Weg zu einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung. Die uns anvertrauten Kinder dürfen sich in unseren Kitas bewegen und erspüren, sich erleben und staunen, ausprobieren, experimentieren und variieren. Dabei erfahren sie sich mit allen Sinnen und haben ausreichend Zeit sich auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit anderen spielend durch Bewegung erleben und entdecken – das wollen wir ermöglichen!

Dabei sind uns die folgenden Prinzipien besonders wichtig:

- Kinder stellen sich eigenmotiviert und freiwillig den Herausforderungen.

- Es werden Anreize mit unterschiedlichen Graden der Herausforderung geschaffen. Jedes Kind kann nach persönlichen Bedürfnissen und individuellem Entwicklungsstand agieren.
- Die Selbsttätigkeit des Kindes steht im Mittelpunkt.
- Fachkräfte/externe Dozenten orientieren sich an den Stärken/Ressourcen des Kindes und berücksichtigen seine Initiative und seine Interessen.
- Das Kind wird in eigenverantwortlichem Handeln und Ausprobieren bestärkt.
- Jedes Kind macht seine Erfahrungen auf seine individuelle Art und in seinem Tempo.
- Es geht um die Freude an der Herausforderung, den Erkenntnisgewinn für das einzelne Kind und individuelle Lösungsstrategien, nicht um ein vorgeschriebenes Ziel (kein Leistungsdruck!).

Die Elbkinder fördern Bewegungsangebote und entsprechende Fortbildungen der Fachkräfte auf vielfältige Weise: Von Pikler über Hengstenberg und Psychomotorik-Fortbildungen bis hin zu Superfloh-Programm, Fachtagung „Fit & Pffiffig“ und Teilnahme am „Bewegungskita“-Auszeichnungsverfahren der Stadt Hamburg – es gibt viel Know-How und vieles, was gut zu uns passt.

...und ein Gesundheitsfaktor

Mit seinem sportwissenschaftlichen Charakter leistet Superfloh einen Beitrag für besonders viel Bewegung im Kita-Alltag.

Mediziner und Sportwissenschaftler empfehlen heute mindestens 3 Stunden spielerische Bewegungszeit für Kinder im Kita-Alter, eine davon sollte sogar richtig anstrengend sein. Studien wie das Motorik-Modul der KiGGS (RKI) zeigen jedoch, dass nur etwa ein Drittel der Kita-Kinder eine gesundheitswirksame tägliche Bewegungszeit erreicht. Leider verstärkte die Corona-Pandemie diesen Trend erheblich.

Bewegungsmöglichkeiten heutiger Kinder sind oft stark begrenzt. Großstädtische Umgebungen bieten wenig Freiräume, Eltern müssen eine Gratwanderung zwischen Beschützen und Zulassen vollführen. Nicht wenige Erwachsene sind auch „Sportmuffel“ und geben

das entsprechende Vorbild. Dabei sind Kinder eigentlich ständig und ganz von allein in Bewegung. Frühe positive Bewegungserfahrungen sind die beste Voraussetzung, auch später noch ein gesundes und aktives Leben zu führen.

Zusatz-Module für nachhaltige Effekte

Teilnehmende Kitas können zusätzlich zur Superfloh-Bewegungswoche der Kinder auch Weiterbildungs- und Beratungsangebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte buchen: Auf einem Elternabend oder Bewegungs-Familiientag, in Team-Fortbildung oder -Workshop lernen auch die „Großen“ dazu und werden dabei unterstützt, den Kindern dauerhaft mehr Bewegung zu ermöglichen.

Weitere Infos finden Sie auf der Projektwebsite:
elbkinder-kitas.de/superfloh □

Auf Sommer- tour

Senatorin Schlotzhauer zu Besuch in der Kita Uffelsweg

Im Rahmen ihrer Sommertour besuchte **Senatorin Melanie Schlotzhauer** verschiedenste soziale Institutionen und Projekte. Auch unserer Kita Uffelsweg auf der Veddel stattete sie dabei Ende Juli 2023 einen Besuch ab – über den sich die Kita sehr freute, wie Kita-Leiterin **Janina Seifert** beschreibt: „Die Anfrage war zwar überraschend für uns und wir waren auch alle gleich ein wenig aufgeregt: Aber wir freuten uns sehr, dass gerade unsere Kita ausgewählt worden war und wir damit die

Gelegenheit bekommen würden, der Leiterin dieser riesigen Behörde unsere Arbeit vorzustellen.“

Sofort begann es, in den Köpfen zu arbeiten: „Was erwartet die Senatorin von uns? Was interessiert sie besonders? Welche Fragen würde sie an uns haben? Und die alles bestimmende Frage: Warum ausgerechnet wir? Warum die Veddel? Wir versuchten, uns die Auswahl selbst zu erklären: Große Kita, besonderer Stadtteil mit hohem Migrationsanteil, mit besonderer infrastruktureller Lage, aber auch viel Kooperation und Vernetzung der Institutionen untereinander... Auch bei unserem Regionalleiter **Michael Streitberger** kamen wir nicht weiter. Wir fragten sogar unsere Geschäftsführerin **Ulrike Muß**, aber auch sie war einfach nur positiv überrascht über den Sommertour-Besuch. Ganz klar: Wir müssen die Senatorin dann einfach selbst fragen.

Motiviert und gerne stiegen wir in die Planung ein, inklusive einer gründlichen Abstimmung zwischen allen Beteiligten. Mitte Juli: Die Planung stand, es konnte losgehen. Einen Tag vor dem Besuch meldete sich unsere Pressereferentin **Katrin Geyer** mit der Nachricht, dass sich Sat1 und das NDR-Hamburg Journal angekündigt haben. Soweit ok für uns. Nein, nicht nur ok, sondern eigentlich sehr erfreulich, dieses Medieninteresse. Der NDR wollte einen Bericht mit dem Fokus auf das bald endende Bundesprogramm Sprach-Kitas drehen. Seit Ende Juni 2023 wird dieses Programm aus Landesmitteln finanziert und läuft in dieser Ausgestaltung Ende 2023 aus. Wie wird es dann weitergehen, wird es bald eine Entscheidung geben? Eine wichtige Frage für die Elbkinder-Kitas und auch für uns. Wie geht es für alle und für unsere Sprachförderfachkraft weiter? Also schmissen wir unsere Planung noch einmal um und unsere Sprachfachkraft **Christa Bathen** erklärte sich spontan und ohne Vorbereitung dazu bereit, ein exemplarisches Sprachförderangebot mit unseren Vorschulkindern durchzuführen. (Inzwischen hat die Senatorin erklärt, dass ab 2024 für das neu ausgerichtete Landesprogramm Kita-Plus die Finanzierung für weitere zwei Jahre gesichert ist, vgl. Kap. 2.)

Dann war es am 26. Juli endlich soweit. Noch vor der Senatorin Frau Schlotzhauer war bereits das Hamburg



Kita Uffelnsweg,
Veddel

Journal da, um vorab ein paar Interviews zu führen und Szenen zu drehen. Und dann riss der Pressestrom nicht mehr ab: Insgesamt 3 Kamerateams inklusive Moderatorinnen und Tonpersonen, das Hamburger Abendblatt, der Radiosender NDR 90,3, ein Vertreter von dpa ... Wenn die Senatorin kommt, haben wir nun gelernt, ist die Presse offenbar nicht weit. Unsere Kita war also voll.

Unsere Leitungsvertreterin **Janine Oliveira Bastos** führte die sehr interessierte Senatorin samt Pressesprecher **Wolfgang Arnhold** (und der Presseschar) souverän durchs Haus und beantwortete gerne alle Fragen. Früher als geplant, hatte **Melanie Schlotzhauer** dann noch die Gelegenheit, an einem Kreativangebot in der Krümelmonster-Gruppe teilzunehmen. Dort wurden die Kinder langsam müde, also mussten wir spontan den Ablauf abändern. Das war überhaupt kein Problem für die Senatorin, die die Umplanung mit „Ich habe auch Kinder und ich weiß, wie flexibel man manchmal sein muss!“ verständnisvoll kommentierte. Zwischendurch wurden immer wieder Interviews geführt. Nicht nur die Senatorin, auch **Ulrike Muß**, **Hanna Husemeyer** (Abteilungsleitung EKiz und Frühförderstelle), **Christa Bathen** (Sprachfachkraft) und ich als Kita-Leitung mussten der Presse Rede und Antwort stehen, was wir sehr gerne taten. Wann hat man schon

mal Gelegenheit, seine Arbeit und das, was unsere engagierten Mitarbeitenden leisten, so ausführlich darzustellen.

Gerne hätte die Presse eine Antwort auf die Frage gehabt, wie es mit dem Bundesprogramm Sprach-Kitas weitergehen würde. Doch Frau Schlotzhauer antwortete zurückhaltend, aber klar und verwies auf eine Entscheidung im September.

Unsere Kinder haben großartig mitgemacht und waren trotz der vielen fremden Menschen entspannt. Manchmal schien es sogar, als hätten sie die Kameras vergessen. Alles in allem war der Besuch ein voller Erfolg: Die Senatorin war sehr interessiert und nahbar, wir konnten unsere Themen platzieren, jede und jeder im Team leistete seinen Beitrag und die Eltern waren stolz, ihre Kinder im Fernsehen zu sehen.

Eine Sache ist aber immer noch offen: Wessen Idee war der Besuch bei uns und warum wir? Natürlich fragten wir die Senatorin beim abschließenden Austausch persönlich. Aber: Auch sie hatte keine Ahnung! Es wird also für immer ein Geheimnis bleiben ... Auf jeden Fall: Kommen Sie uns gerne wieder besuchen, Frau Schlotzhauer!“ □

Tüt tüt...
töff töff...



1



2



3





2



3



1



2





1



2



3



1



2







Die Geschäfts- entwicklung 2021–2022



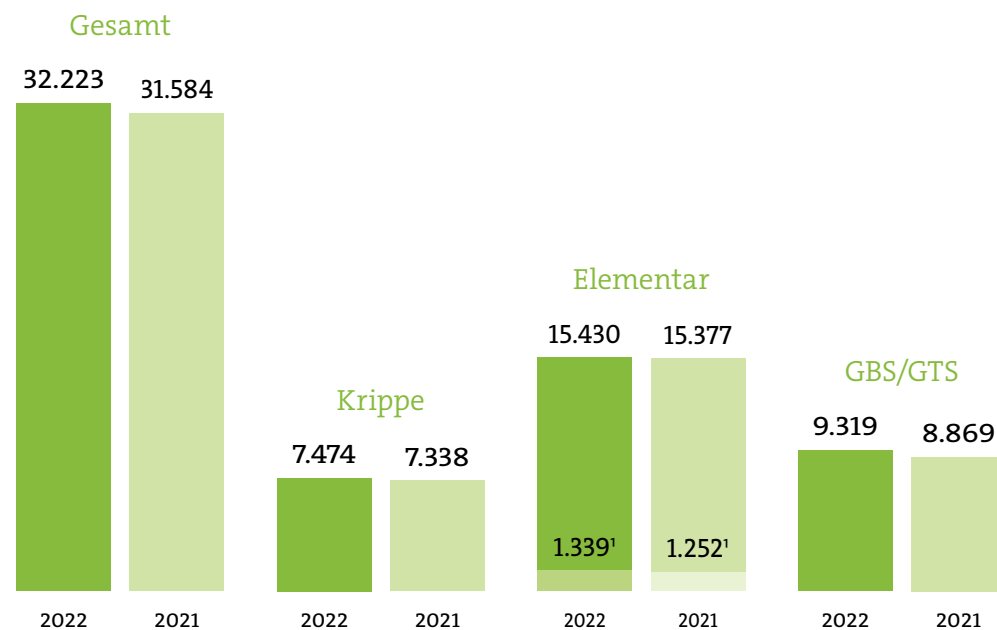
32.223 betreute Kinder

Entwicklung der Kinderzahlen, Marktanteil

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH (abgekürzt EHK) ist in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe tätig:

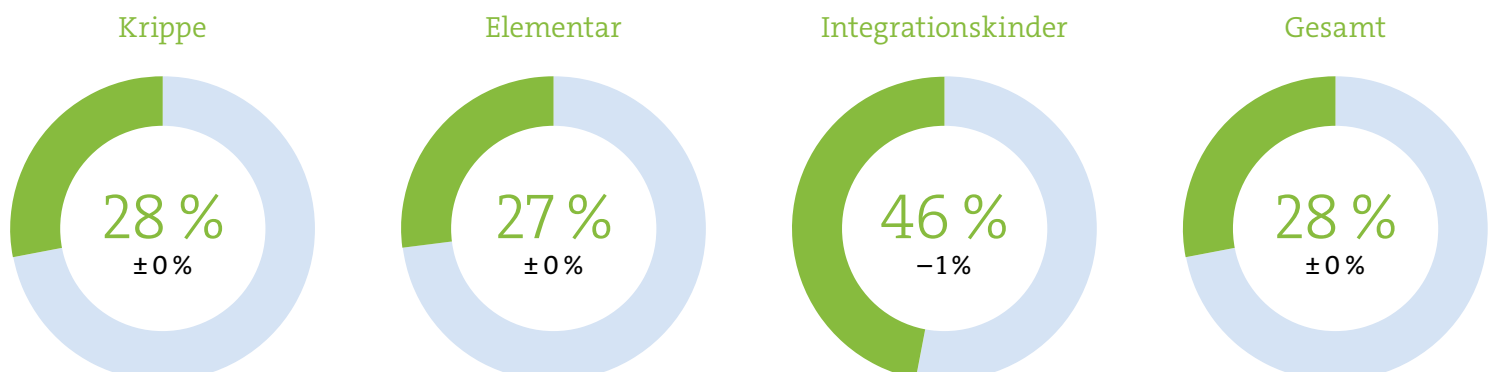
1. Betreuung von Kindern ab 0 Jahren bis zum Schuleintritt in 174 Kindertagesstätten an 189 Standorten in Hamburg
2. Ganztagsbetreuung an Schulen (GBS) an 33 GBS-Standorten
3. Unterstützung in der Ganztagschule (GTS) an drei Standorten
4. Betrieb von 13 Interdisziplinären Frühförderstellen und einem Regionalen interdisziplinären Frühförderzentrum (R.IFF) im Pilotstadium
5. Angebot von 18 Eltern-Kind-Zentren.

Im Jahresdurchschnitt wurden wieder mehr Kinder in Kita und GBS als im Vorjahr betreut (+639, +2%). Die Zahl der Krippenkinder stieg weiterhin (+136, +2%). Die Zahl der Elementarkinder blieb mit 15.430 auf Vorjahresniveau. In GBS wurden mit 9.319 Kindern 5% (+450) Kinder mehr als im Vorjahr betreut. Der Marktanteil der EHK am Kita-Markt ist mit 28% auf dem Vorjahresniveau. □

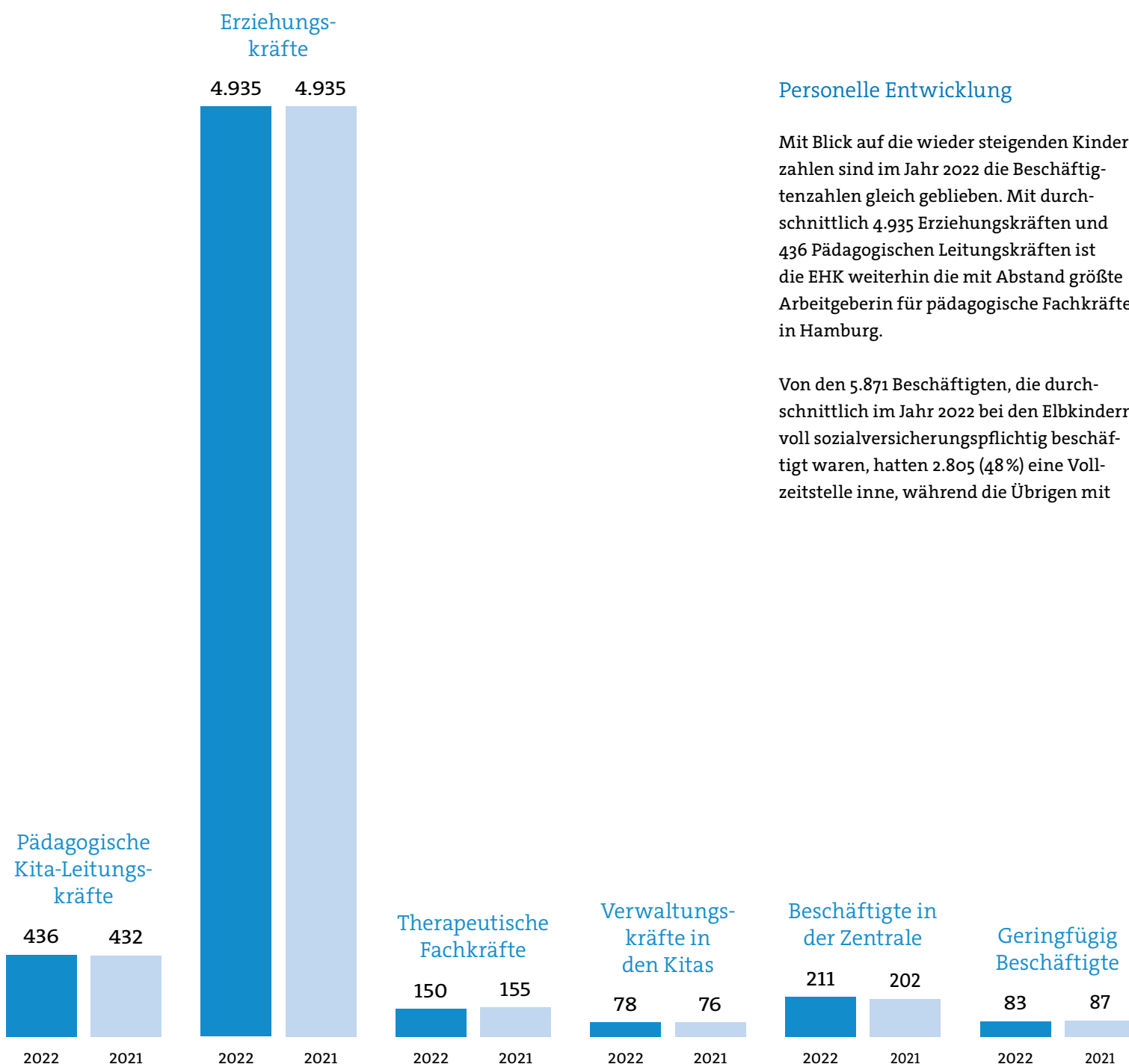


Ohne vollständig privat oder betrieblich finanzierte Betreuungen, einschließlich Kinder aus Umlandgemeinden.
¹ Elementarkinder mit Behinderung

Marktanteile in Prozent



7.292 Mitarbeitende im Konzern



Personelle Entwicklung

Mit Blick auf die wieder steigenden Kinderzahlen sind im Jahr 2022 die Beschäftigtenzahlen gleich geblieben. Mit durchschnittlich 4.935 Erziehungskräften und 436 Pädagogischen Leitungskräften ist die EHK weiterhin die mit Abstand größte Arbeitgeberin für pädagogische Fachkräfte in Hamburg.

Von den 5.871 Beschäftigten, die durchschnittlich im Jahr 2022 bei den Elbkindern voll sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten 2.805 (48%) eine Vollzeitstelle inne, während die Übrigen mit

unterschiedlichen Zuschnitten in Teilzeit tätig waren. Der Anteil der zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisse zum 31.12.2022 betrug weiterhin o.

In der Tochtergesellschaft Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH (abgekürzt EKSG), die hauswirtschaftliche Leistungen für die Muttergesellschaft erbringt, waren in 2022 durchschnittlich 907 Mitarbeitende beschäftigt (+ 2). Die Tochtergesellschaft Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH (abgekürzt EKN) beschäftigte 2022 durchschnittlich 343 Mitarbeitende (+9). □

■ 2022 ■ 2021

Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH (EHK):

Voll sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte:

■ 5.871 ■ 5.872

Beschäftigte gesamt:

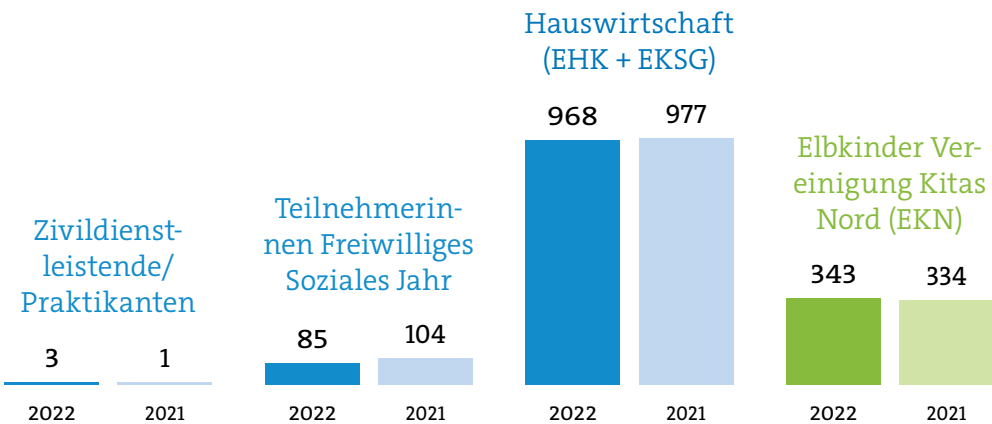
■ 6.042 ■ 6.064

Konzern:

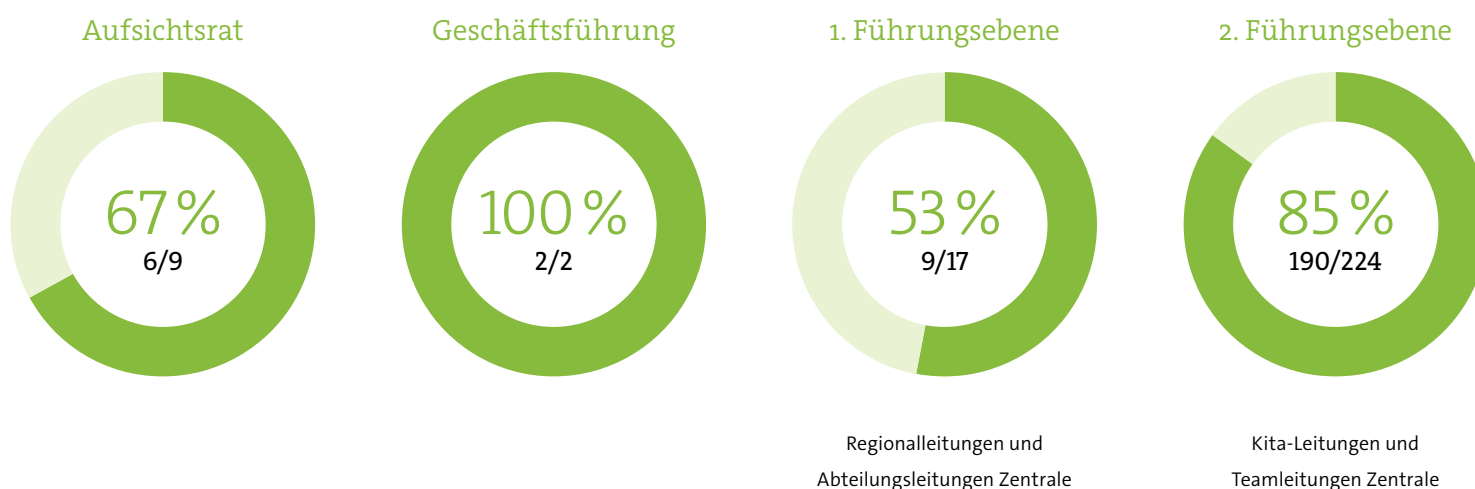
Beschäftigte gesamt:

■ 7.292 ■ 7.303

Aktiv Beschäftigte, ohne Beschäftigte in Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Renten auf Zeit oder in der Freizeitphase der Altersteilzeit



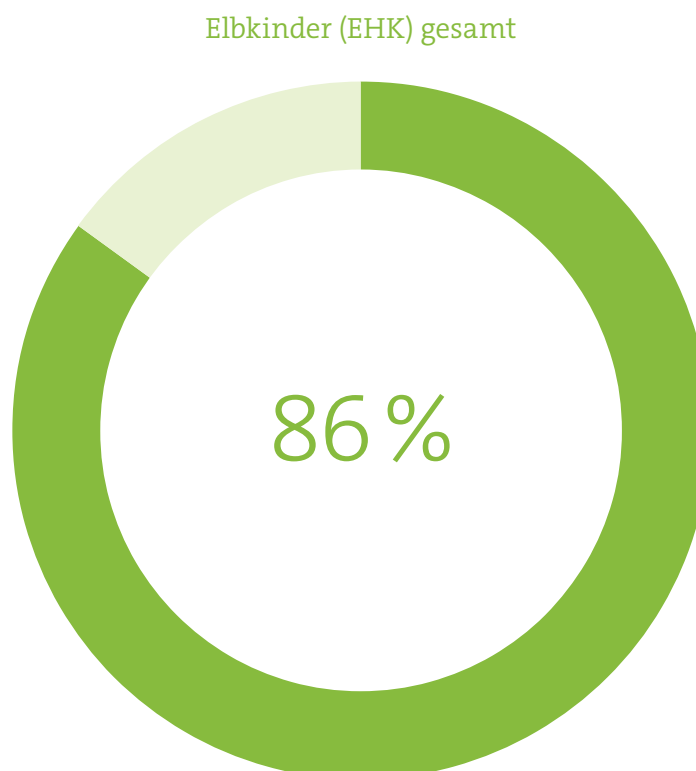
86 % Frauenquote



Bundesgleichstellungsgesetz

Am 01.05.2015 ist das Bundesgesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (Bundesgleichstellungsgesetz) in Kraft getreten. Danach sind im Lagebericht die Frauenquoten im Aufsichtsrat, im Leitungsorgan (Geschäftsführung) sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Leitungsorgans vorgeschrieben. Die Grafik oben zeigt den Stand zum 31.12.2022.

Die Quote liegt weit über dem gesetzlichen Ziel von 30 %. Das Bundesgesetz erfüllt die EHK damit bereits weit über das Mindestmaß. Der Frauenanteil insgesamt bei der EHK beträgt 86 % (Vorjahr: 87 %). □



Jahresabschluss 2022

Die Elbkinder schließen das Jahr 2022 mit einem Jahresfehlbetrag von 8,4 Mio. € ab. Vor allem der Anstieg der Leistungsentgelte hat zu einem Wachstum der Erträge um 17,8 Mio. € auf 380,0 Mio. € Umsatzerlöse geführt. Dies konnte jedoch den Personalkostenanstieg von 20,2 Mio. €, vor allem bedingt durch den Tarifabschluss 2022 im TVöD TV-AVH SuE, nicht kompensieren.

Die Ertragslage stellt sich wie in der Tabelle unten dar.

Unsere Tochtergesellschaft EKSG verzeichnete im Jahr 2022 Umsatzerlöse – ausschließlich von den Elbkindern – von 22,5 Mio. €. Sie schloss mit einem Jahresfehlbetrag von 91,1 T€ das Geschäftsjahr ab. □

Gewinn- und Verlustrechnung der Elbkinder 2021/2022

	2022	2021	+/-	+/- in %
ERTRÄGE				
Umsatzerlöse	380,0	362,2	+ 17,8	+ 5 %
Sonstige betriebliche Erträge	31,7	45,5	- 13,8	- 30 %
Erträge gesamt	411,7	407,7	+ 4,0	+ 1 %
AUFWÄNDE				
Materialaufwand	80,3	69,1	+ 11,2	+ 16 %
Personalaufwand	306,1	285,9	+ 20,2	+ 7 %
Abschreibungen	11,2	11,4	- 0,2	- 2 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11,3	10,3	+ 1,0	+ 10 %
Aufwände gesamt	408,9	376,7	+ 32,2	+ 8 %
ERGEBNIS				
Finanzergebnis, Steuern	- 11,2	- 34,1	+ 22,9	- 67 %
Jahresergebnis	- 8,4	- 3,1	- 5,3	+ 167 %

Elbkinder Nord

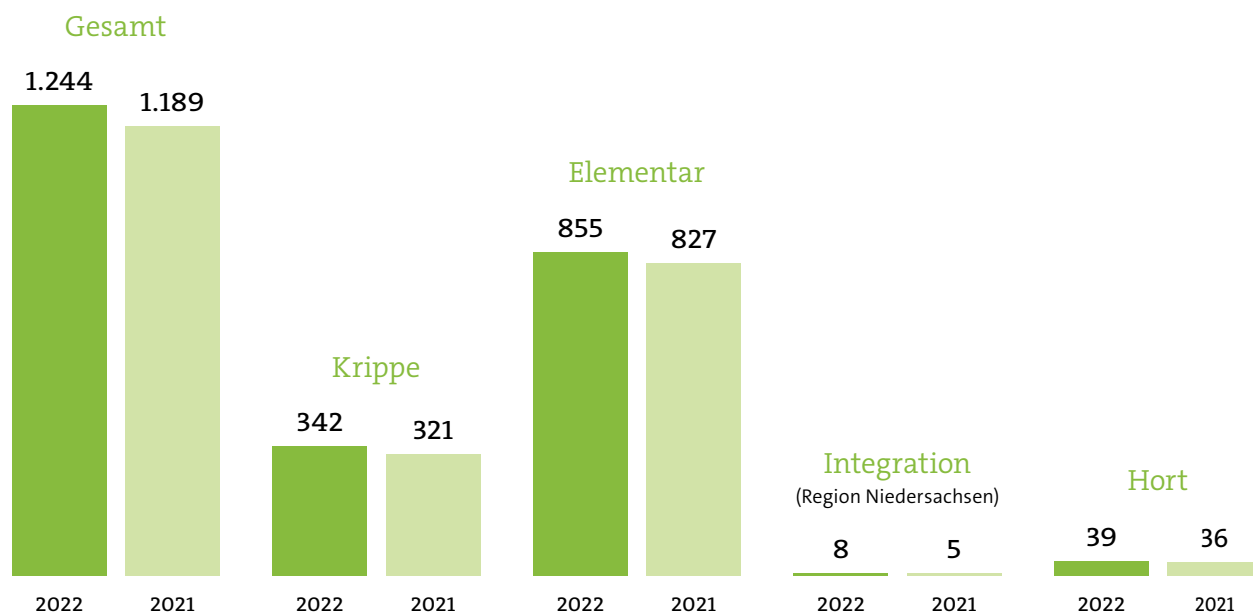
Geschäftsverlauf der Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Die Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH (EKN) ist in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe in den unmittelbar an Hamburg angrenzenden Landkreisen der Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein tätig. Sie betreibt 10 Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein und 3 Kindertagesstätten in Niedersachsen.

Bei der EKN hat sich die Anzahl der Kinder gegenüber dem Vorjahr um 55 (+4,6%) erhöht und ist damit mit 1.244 betreuten Kindern auf neuem Höchststand.

Die Erträge der Gesellschaft stiegen von 17,5 Mio. € im Vorjahr auf 19,0 Mio. € im Jahr 2022 infolge des Anstiegs der betreuten Kinder sowie der gewährten Zuschüsse. Konsequenz aus der erhöhten Kinderzahl ist der Anstieg der Personal- und Verwaltungsaufwendungen trotz der in den Geschäftsjahren 21/22 anhaltenden Corona-Pandemie. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ein positives Betriebsergebnis von 1.056 T€ (Vorjahr: +667 T€) bzw. einen Jahresgewinn von 1.057 T€ aus. □

Belegung der EKN-Kitas



Energiekrise und Inflation

Auch für die Elbkinder waren die Inflation, steigende Energie- und Lebensmittelpreise sowie angestiegene Tariflöhne deutlich spürbar. Es wurde versucht, dem Anstieg im Sachkostenbereich durch vermehrte Preisverhandlungen und Ausschreibungen, der Reduzierung von Markenvielfalt und Lieferantenzahl entgegenzuwirken. □

Hauswirtschaft

Umstrukturierung: Hauswirtschaftsbereich wird eigener Geschäftsbereich

Neben dem Fachkräftemangel bei der Besetzung von Hauswirtschaftsleitungsstellen (HWL-Stellen) sind auch die steigenden Anforderungen an das Fachwissen von HWLs durch die Fit-Kid-Zertifizierung sowie die verpflichtende Diätkost und Allergenausweise weitere Herausforderungen. Hinzu kommt, dass sich die Schere in der Refinanzierung des Hauswirtschaftsbereichs durch das Gutscheinentgelt stetig vergrößert. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, wurde begonnen, den Hauswirtschaftsbereich unter Erhalt der Arbeitsplätze umzustrukturieren. Ziel der Umstrukturierungsmaßnahme ist es, den Hauswirtschaftsbereich trotz der obigen Herausforderungen in einem

eigenen Geschäftsbereich unter einer Bereichsleitung Hauswirtschaft stark zu halten und weiterhin bei guter Qualität in den Kitas mit eigenem Personal möglichst frisch zu kochen und vor Ort zu reinigen. Ab Mitte 2023 werden in der Regel vier Kita-Hauswirtschaftsbereiche zu einem Hauswirtschaftsverbund gebündelt, den eine Verbund-Hauswirtschaftsleitung verantwortet. In jeder Kita koordiniert eine Praxisleitung nach den Vorgaben der Verbund-Hauswirtschaftsleitung den Kita-Hauswirtschaftsbereich. Mit der Pilotierung der neuen Verbundstruktur wurde im Mai 2023 begonnen. Ab Mai 2024 werden alle Hauswirtschaftsbereiche umgestellt.

Mit der Verbundbildung werden weitere Synergien und Arbeitseffizienzsteigerungen erreicht und Qualitätsstandards in Küche und Reinigung weiter eingeführt. □

Ergebnis der psychischen Gefährdungsbeurteilung

In Zusammenarbeit mit der Firma Syspons fand von Mitte September bis Anfang November 2022 die gesetzliche, anonyme Online-Befragung zur psychischen Gefährdung für alle Mitarbeitenden der Elbkinder statt. 37% haben sich beteiligt. Damit ist die Umfrage repräsentativ. Nun liegen die ersten Ergebnisse vor: Sie sind unternehmensweit durchweg neutral bis positiv. Unternehmensweit positiv bewertet wird vor allem:

1. Die Arbeit mit Kindern bereitet mir Freude.
2. Es treten selten Konflikte zwischen den Eltern und mir auf.
3. Ich weiß genau, was von mir bei der Arbeit erwartet wird.

Verbesserungsbedarfe haben sich in folgenden Handlungsfeldern gezeigt:

1. Emotionale Inanspruchnahme
2. Überstunden und Mehrarbeit durch Erkrankung von Kolleginnen und Kollegen
3. Umgang mit Konflikten & Feedbackkultur
4. Arbeitsmittel, Lärm und Räumlichkeiten für pädagogische Angebote

Daher wird nun ein Maßnahmenkatalog zu den Handlungsfeldern erstellt, der die Einrichtungen bei der Umsetzung unterstützt. Jede Einrichtung soll in den nächsten zwei Jahren eins ihrer fünf größten Handlungsfelder anhand dieser Maßnahmen bearbeiten. □



Wir haben
einen Plan
und halten
uns daran
:-)

1



2





1



2



3



1



2





1



2



3





Anhang



Organe der Elbkinder

Stand: Oktober 2023

Gesellschafterversammlung

Freie und Hansestadt Hamburg

100 % des Stammkapitals

Aufsichtsrat

VORSITZ

Senatorin Melanie Schlotzhauer

ab 01.05.2023

Behörde für Arbeit, Gesund-
heit, Soziales, Familie und
Integration (Sozialbehörde)

Sensorin Dr. Melanie Leonhard

bis 30.04.2023

Behörde für Arbeit, Gesund-
heit, Soziales, Familie und
Integration (Sozialbehörde)

MITGLIEDER

Dr. Stefanie Finger

Senatskanzlei

Dirk Aagaard

ab 01.08.2023

Geschäftsführer, akquinet
health service GmbH

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker

bis 31.12.2022

Universität Hamburg – Fakultät
für Erziehungswissenschaft

Mario Weiss

Kita-Leiter und ehem. Mitglied
des Betriebsrats der Elbkinder

Dr. Liane Melzer

Ehem. Leiterin des Bezirks-
amtes Altona

Holger Timmermann

Erzieher

Susanne von Stebut

Regionale Schulaufsicht, Behörde
für Schule und Berufsbildung

Sigrid Ebel

ver.di Landesbezirk Hamburg

Hanne Stiefvater

Referatsleiterin, Behörde für Arbeit,
Gesundheit, Soziales, Familie und
Integration (Sozialbehörde)

Geschäftsführung

Ulrike Muß

Pädagogische Geschäftsführerin

Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Geschäftsführerin

Kontakte

Geschäftsführung

Ulrike Muß

Pädagogische Geschäftsführerin
040/421 09-101
u.muss@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Geschäftsführerin
040/421 09-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Anschrift

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040/421 09-0
Telefax: 040/421 09-190

Zentrale

R1 – Michael Streitberger

Regionalleiter für Kinder-
tagesstätten in Kreis I
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)
040/421 09-111 oder -163
m.streitberger@elbkinder-kitas.de

R2 – Stefan Vogler

Regionalleiter für Kinder-
tagesstätten in Kreis II
(Altona)
040/421 09-112 oder -163
s.vogler@elbkinder-kitas.de

R3 – Freya Kaske

Regionalleiterin für Kinder-
tagesstätten in Kreis III
(Wandsbek/Farmsen/Rahlstedt)
040/421 09-113 oder -163
fr.kaske@elbkinder-kitas.de

R4 – Carlo Krüper

Regionalleiter für Kinder-
tagesstätten in Kreis IV
(Bergedorf/Billstedt)
040/421 09-114 oder -163
c.krueper@elbkinder-kitas.de

R5 – Larissa Zeinert

Regionalleiterin für Kinder-
tagesstätten in Kreis V
(Wilhelmsburg/Harburg/Finken-
werder)
040/421 09-115 oder -163
l.zeinert@elbkinder-kitas.de

R6 – Claudia Koops

Regionalleiterin für Kinder-
tagesstätten in Kreis VI
(Eimsbüttel Nord/Lurup)
040/421 09-116 oder -163
c.koops@elbkinder-kitas.de

R7 – Anette Taake

Regionalleiterin für Kinder-
tagesstätten in Kreis VII
(Hamburg-Nord/Dulsberg)
040/421 09-117 oder -163
a.taake@elbkinder-kitas.de

R8 – Kerstin Borchert von Bockel

Regionalleiterin für Kinder-
tagesstätten in Kreis VIII
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)
040/421 09-118 oder -163
k.bockel@elbkinder-kitas.de

AF – Dörte Utecht

Leiterin der Abteilung
Aus- und Fortbildung
040/421 09-196 oder -241
d.utecht@elbkinder-kitas.de

P – Johannes Kestler

Leiter der Beratungsabteilung
040/421 09-109 oder -141
j.kestler@elbkinder-kitas.de

Z1 – Isabel Mai

Kommissarische Leiterin
der Personalabteilung
040/421 09-289 oder -239
i.mai@elbkinder-kitas.de

Z2 – Oliver Hinz

Leiter der Abteilung Finanzen
040/421 09-150 oder -221
o.hinz@elbkinder-kitas.de

Z3 – Christa Harmsen

Leiterin der Rechtsabteilung
040/421 09-105 oder -101
c.harmsen@elbkinder-kitas.de

Z3 – Sabine Hauschild

Leiterin der Rechtsabteilung
040/421 09-105 oder -101
s.hauschild@elbkinder-kitas.de

Z4 – Payam Dehghani

Leiter der Bauabteilung
040/421 09-198 oder -191
p.dehghani@elbkinder-kitas.de

Z5 – Götz Hohmeier

Leiter der EDV-Abteilung
040/421 09-197 oder -147
g.hohmeier@elbkinder-kitas.de

QM – Kathrin Joswig

Referentin für Qualitätsmanagement
und Projektentwicklung
040/421 09-142 oder -101
k.joswig@elbkinder-kitas.de

ZD – Jörg Diehl

Leiter Zentrale Dienste
(Einkauf und Hygiene)
040/421 09-245
j.diehl@elbkinder-kitas.de

FR – Anna Fuy

Referentin für Fundraising und
Projektkooperationen
040/421 09-247 oder -101
a.fuy@elbkinder-kitas.de

PR – Katrin Geyer

Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
040/421 09-103 oder -101
k.geyer@elbkinder-kitas.de

Tochtergesellschaften

Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH

Aufgabe

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Elbkinder-Kitas

Geschäftsführung

Ulrike Muß
040/421 09-101
u.muss@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber
040/421 09-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Anschrift

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040/421 09-0

Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Aufgabe

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden
Kreisen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

Geschäftsführung

Ulrike Muß
040/421 09-101
u.muss@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber
040/421 09-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Anschrift

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040/421 09-0

Betriebsleiterin

Ines Matic
040/421 09-219
i.matic@kitas-nord.de



Publikationen

Stadtkinder

Die 12 bis 20 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der Elbkinder erscheint alle drei Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

Fach-Materialien

Elbkinder-Materialien:
Unser Essen in der Kita.
58 Seiten, Mai 2022

Elbkinder-Materialien: Vielfalt verbindet. Auf dem Weg zu einer kultursensiblen Pädagogik.
46 Seiten, Mai 2019

Elbkinder Materialien: Schlüssel-situationen in der Krippenarbeit
90 Seiten, Mai 2023 (4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage)

Elbkinder Materialien: Versuch macht klug und Gesprächig
4 Hefte im Karton, jeweils rund 40 Seiten (Theoretische Grundlagen / Der Sprachbildungssatz / Sprachbildungsaktivitäten Teil 1 und Teil 2), Mai 2014

Mehr als nur dabei sein!
Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas.
24 Seiten, Februar 2012

Wenn die Wellen hochschlagen.
Kinder in herausfordernden Situationen verstehen und begleiten.
August 2022

5. Qualitätsversprechen. Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in der Kita.
Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2016

5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in GBS/GTS.

Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2015

Materialien zur Qualitätsentwicklung.
Überarbeitete Fassung. 96
Seiten, März 2008

Informationsbroschüren

Die ersten Wochen in der Kita. Eingewöhnung für Kinder und Eltern.
20 Seiten, Juli 2023

Unsere Kitas – Ihre Chance!
Perspektiven für
pädagogische Fachkräfte.
6 Seiten, August 2022 (regelmäßige Aktualisierungen)

Perspektiven für
heilpädagogische Fachkräfte.
6 Seiten, April 2022 (regelmäßige Aktualisierungen)

Perspektiven für
therapeutische Fachkräfte.
6 Seiten, April 2022 (regelmäßige Aktualisierungen)

Perspektiven für
Hauswirtschaftsleitungen.
6 Seiten, November 2021 (regelmäßige Aktualisierungen)

Perspektiven für Mitarbeitende
im Hauswirtschaftsbereich.
6 Seiten, November 2021 (regelmäßige Aktualisierungen)

GBS – Ihre Chance.
Perspektiven für pädagogische
Fachkräfte in Ganztagschulen.
6 Seiten, Juni 2022 (regelmäßige Aktualisierungen)

Mediennutzung im Familienalltag. Tipps für Eltern.

Oktober 2021 (Auch in den Sprachen Englisch, Französisch, Türkisch, Albanisch, Farsi, Arabisch, Tigrinya, Russisch und Polnisch.)

Die Elbkinder Superfloh-Woche. Wir bringen Bewegung in die Kita.
8 Seiten, Februar 2020

Vielfalt leben und gestalten.
Vorträge im Bundesprogramm
„Kita-Einstieg: Brücken bauen in eine frühe Bildung“.
6 Seiten, Dezember 2019 (Zusammen mit Hamburger Kita-Trägern, der Sozialbehörde und dem BFSFJ)

Inhouse Fortbildung und Angebote für Eltern
8 Seiten, November 2019

Wir schreiben KLEIN groß!
Die Kitas der Elbkinder als Leporello.
September 2019 (regelmäßige Aktualisierung)

Ihre Regionalleitungen stellen sich vor!
6 Seiten, Mai 2018

Gleichberechtigte Teilhabe!
Das Therapiekonzept der Elbkinder
16 Seiten, Januar 2018

Rad Aktiv
Rauf aufs Rad. Radfahren mit Kindern.
34 Seiten, Juli 2017

Früh erkennen und fördern
Unsere interdisziplinäre
Frühförderung
8 Seiten, Juli 2017

Meine Kita.
Willkommen bei den Elbkindern
52 Seiten, November 2016

Vereinigung Kitas Nord gGmbH. Eltern-Info.
8 Seiten mit Einleger, März 2013

Wir Elbkinder.
Das Brand-Book zum Corporate Design der Elbkinder.
59 Seiten mit Manual, 16
Seiten, August 2012

Das Kita-Brückenjahr.
Garantiert gut vorbereitet in die
1. Klasse!
8 Seiten, November 2011

Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.
Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.
12 Seiten, 2010

Dokumentationen

100 Jahre für Kinder.
Das Jubiläum: Die Festschrift zum
100. Geburtstag der Elbkinder.
186 Seiten, April 2019

Hürden überwinden!
Ein Projekt der Elbkinder und
der Hubertus Wald Stiftung.
114 Seiten, Mai 2018

Wasser erLeben
40 Seiten, September 2016

Elbkinder auf Spurensuche.
Eine künstlerisch-kreative Reise mit
Kita-Kindern durch die Menschheitsgeschichte (zusammen mit dem Archäologischen Museum Hamburg).
96 Seiten, November 2014

Versuch macht klug.
Vorschulische Begegnungen mit
Naturwissenschaft und Technik.
Materialienband. Spontane Experimente in Alltagssituationen.
24 Seiten, Juli 2009

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen zu den 20 Experimentierstationen.
28 Seiten, Januar 2007

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Informationen, Anleitungen, Beobachtungen.
40 Seiten, Juli 2006

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für die pädagogische Praxis.
16 Seiten, Februar 2006

Jahresberichte

Die Jahresberichte erscheinen seit 1996. Zuletzt der Jahresbericht 2021/2022, Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH, 128 Seiten, Oktober 2022

(Themenschwerpunkte: Kurz Vorge stellt: Das Unternehmen Elbkinder; Fachessay – Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wir sind dran und wir bleiben dran; GBS – Aufbruch in neue Strukturen; Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik: Personalausstattung – Heilpädagogische Zusatzqualifikation – Überarbeitung der Hamburger Bildungsempfehlungen – Das Bundesprogramm Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung – Hamburger Programme Kita-Plus und Sprachkitas; Neues bei den Elbkindern: Solidarität mit der Ukraine – Was macht eigentlich ein Bürgermeister? – Personalkampagne Kitas Nord – Projekte BNE: Naturnahe Außengeländegestaltung – Stadtradeln Hamburg – Kita-Projekte BNE – Neues Materialienheft „Unser Essen in der Kita“ – Unser neuer Podcast: Kinder begleiten und verstehen – Das Elternlotsenprojekt Bergedorf – Hamburger Gesundheitspreis – Begabungsförderung für alle; Geschäftsentwicklung, Jahresabschluss, personelle und bauliche Entwicklung)

Filme und Musik auf DVD/CD

Hürden überwinden! Ein Projekt der Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH
Filmlänge: 42 Min., Hamburg 2017

Guten Tag und Hallo.
CD mit 14 Kinderliedern
Hamburg, Juli 2016

Jedes Kind spielt mit!
Ein Beitrag auf dem Weg zur Inklusion.
Filmlänge: 95 Min., Hamburg 2012

Mehr als nur dabei sein
Teilhabe von Kindern mit Behinderung
Filmlänge: 28 Min., Hamburg 2009

Schlüsselsituationen im Krippenbereich
Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den Jüngsten. Filmlänge: 23 Min., Hamburg 2008

Kinderbücher

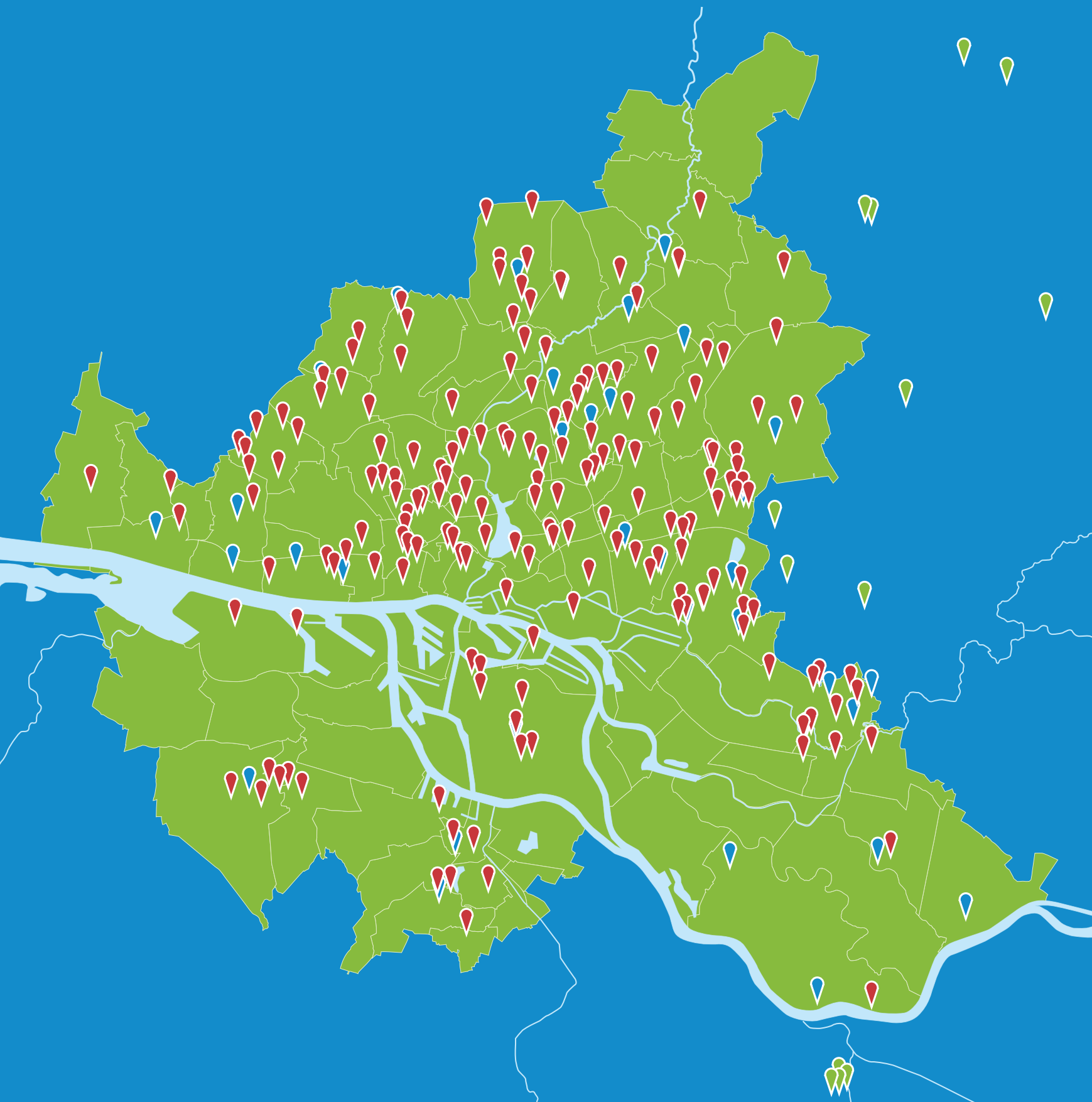
Ein wunderschöner Kita-Tag.
Pixi-Buch, in Kooperation von Carlsen Verlag und Elbkindern.
Hamburg, Juli 2016

Internet

www.elbkinder-kitas.de bietet Eltern nicht nur die Möglichkeit, die wesentlichen Elemente unseres pädagogischen Konzeptes, sondern auch jeden unserer über 180 Kitastandorte sowie die 36 GBS/GTS-Standorte kennenzulernen. Jeder Standort stellt sich mit einer umfangreichen Foto-Galerie und Texten zur pädagogischen Arbeit vor. Der ‚Kita-Finder‘ hilft, schnell die passende Kita zu finden. Pädagogische Fachkräfte bekommen viele Informationen über die Karrierechancen bei Hamburgs größtem Kita-Träger, Firmen Hinweise über die Möglichkeit betrieblicher Förderung. Die wichtigsten Informationen stehen auch auf Türkisch und Englisch zur Verfügung. Außerdem: die Strukturen des Unternehmens, ein aktueller Pressespiegel sowie die Veröffentlichungen der Elbkinder zum Download.

www.kitas-nord.de
Die Website unseres Tochterunternehmens Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und die dreizehn zum Träger gehörenden Kitas vor.





Elbkinder Kitas



Elbkinder Kitas Nord



Elbkinder GBS/GTS-Standorte

Unsere Kitas

BEZIRK HAMBURG-MITTE

BILLBROOK

Kita Berzeliusstraße 105 c
Telefon 040/731 30 35

Schulkinderclub Billbrookdeich 266
Telefon 040/732 57 24

BILLSTEDT

Kita Billstedter Hauptstraße 112
Telefon 040/734 18 88-0

Kita Dietzweg 6
Telefon 040/653 65 24

Kita Druckerstraße 19
Telefon 040/714 87 79 15

Kita Franz-Marc-Straße 10
Telefon 040/715 50 36

Kita Havighorster Redder 23
Telefon 040/715 48 58

Kita Kandinskyallee 25
Telefon 040/715 49 39

Kita Möllner Landstraße 266
Telefon 040/714 09 05-0

Kita Öjendorfer Höhe 2
Telefon 040/713 55 02

Kita Sturmvogelweg 7
Telefon 040/73 67 15 30

FINKENWERDER

Airbus-Kita Beluga
Neßkatzenweg 6
Telefon 040/31 76 83 82

Kita Jeverländer Weg 14
Telefon 040/742 64 96

HAFENCITY

Kita Am Lohsepark 10
Telefon 040/30 70 95 82

HAMM / BORGFEDEL

Kita Hinrichsenstraße 6 a
Telefon 040/250 71 17

Kita Jordanstraße 26
Telefon 040/254 22 39

Kita Osterbrook 49
Telefon 040/334 92 20-0

HORN

Kita Bauerberg 38
Telefon 040/651 81 87

Kita Blostwiete 2
Telefon 040/655 13 11

Kita Böcklerstraße 33
Telefon 040/653 54 50

Kita Hermannstal 88
Telefon 040/655 38 43

Kita Horner Weg 95 a
Telefon 040/88 14 17 09 10

ROTHENBURGSORT / VEDDEL

Kita Marckmannstraße 100
Telefon 040/78 20 78

Kita Uffelnsweg 1
Telefon 040/78 56 24

ST. GEORG / KLOSTERTOR

Kita Greifswalder Straße 38
Telefon 040/24 53 06

ST. PAULI / NEUSTADT

Kita Flora-Neumann-Straße 3
Telefon 040/43 65 65

Kita Karolinenstraße 35
Telefon 040/43 53 42

Kita Kohlhöfen 22
Telefon 040/34 28 77

Kita Markusstraße 10
Telefon 040/34 60 24

WILHELMSBURG

Kita Auf der Höhe 51
Telefon 040/754 23 51

Kita Eckermannstraße 3
Telefon 040/30 70 59 31

Kita Kirchdorfer Straße 185
Telefon 040/754 47 12

Kita Otto-Brenner-Straße 45
Telefon 040/754 49 00

Kita Prassekstraße 3
Telefon 040/754 14 15

Kita Rotenhäuser Damm 90
Telefon 040/75 83 58

Kita Sanitasstraße 11
Telefon 040/752 65 75

BEZIRK ALTONA

ALTONA

Kita Hospitalstraße 109
Telefon 040/380 92 23

Kita Koldingstraße 19
Telefon 040/85 71 67

Kita Johann-Mohr-Weg 23
Telefon 040/85 19 74 76

Kita Mennonitenstraße 5
Telefon 040/850 98 11

Kita Scheplerstraße 5
Telefon 040/43 84 34

Kita Struenseestraße 56
Telefon 040/38 36 08

Kita Zeiseweg 15
Telefon 040/38 26 33

BAHRENFELD / OTHMARSCHEN

Kita Behringstraße 82 a
Telefon 040/880 61 74

Kita Daimlerstraße
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 16
Telefon 040/89 86 74

Kita Eulenstraße 31
Telefon 040/390 01 21

BLANKENESE / NIENSTEDTEN

Kita Eichengrund 27
Telefon 040/86 17 43

Kita Elbchaussee 174
Telefon 040/881 41 58 00

LURUP

Kita Elbgaustraße 172h
Telefon 040/84 46 81

Kita Glückstädter Weg 77
Telefon 040/832 03 97

Kita Kleiberweg 97
Telefon 040/83 66 86

Kita Lüttkamp 5
Telefon 040/33 38 85 40

Kita Swatten Weg 10a
Telefon 040/83 65 96

OSDORF / OTHMARSCHEN

Kita Achtern Born 78
Telefon 040/80 33 52

Kita Quellental 24
Telefon 040/59 45 18 62

Kita Bernadottestraße 128a
Telefon 040/880 25 13

Kita Holmbrook 12
Telefon 040/85 33 73-0

Kita Immenbusch 2
Telefon 040/800 45 44

Kita Knabeweg 16
Telefon 040/80 18 09

RISSEN / SÜLLDORF

Kita Iserbrooker Weg 5
Telefon 040/87 31 98

Kita Wedeler Landstraße 2
Telefon 040/81 27 85

BEZIRK EIMSBÜTTEL

EIDELSTEDT

Kita Baumacker 8
Telefon 040/57 53 88

Kita Lohkampstraße 41
Telefon 040/556 20 29-0

Kita Reemstückenkamp 5 – 7
Telefon 040/570 61 61

EIMSBÜTTEL / HOHELUFT

Kita Armbruststraße 23
Telefon 040/850 28 88

Kita Emiliestraße 71
Telefon 040/40 27 49

Kita Kaiser-Friedrich-Ufer 5
Telefon 040/40 27 05

Kita Moltkestraße 46
Telefon 040/420 08 00

Kita Müggenkampstraße 61
Telefon 040/40 44 11

Kita Tornquiststraße 19c
Telefon 040/40 27 00

Kita Wrangelstraße 83
Telefon 040/422 85 93

HARVESTEHUDE / ROTHERBAUM

Kita Brahmsallee 38 – 44
Telefon 040/41 36 55 90

Kita Feldbrunnenstraße 66
Telefon 040/44 47 27

Kita Monetastraße 2
Telefon 040/45 40 35

Kita Neue Rabenstraße 3
Telefon 040/44 40 55 40

LOKSTEDT / STELLINGEN

Kita Försterweg 6
Telefon 040/54 76 50 18

Kita Försterweg 51
Telefon 040/54 39 12

Kita Jugendstraße 19
Telefon 040/54 51 15

Kita Oldenburger Straße 74
Telefon 040/54 14 56

Kita Vizelinstraße 48
Telefon 040/560 04 60 11

NIENDORF

Kita Bindfeldweg 30
Telefon 040/58 97 42-0

Kita Wagrierweg 16
Telefon 040/552 32 28

Kita Wernigeroder Weg 10
Telefon 040/552 12 15

SCHNELSEN

Kita Graf-Johann-Weg 83
Telefon 040/55 97 14 31

Kita Jungborn 16a
Telefon 040/55 98 40 50

BEZIRK HAMBURG-NORD

ALSTERDORF / OHLSDORF

Kita Heilholtkamp 94
Telefon 040/51 95 18

Kita Höhenstieg 5
Telefon 040/59 09 80

Kita Justus-Strandes-Weg 15
Telefon 040/50 62 62

Kita City Nord
Manilaweg 1
Telefon 040/631 28 55 80

Kita Sodenkamp 3
Telefon 040/28 57 47 67

BARMBEK

Kita Bachstraße 80
Telefon 413 46 28 00

Kita Hartzloh 50
Telefon 040/630 91 21

Kita Pinelsweg 9 – 11
Telefon 040/41 26 15 60

Kita Rübenkamp 15
Telefon 040/61 18 15-0

Kita Rübenkamp 123
Telefon 040/63 27 32 72

Kita Schlicksweg 40
Telefon 040/61 16 22 21

Kita Wagnerstraße 38 – 40
Telefon 040/669 07 33-0

DULSBURG / HOHENFELDE

Kita Alter Teichweg 203
Telefon 040/69 62 80 50

Kita Elisenstraße 6
Telefon 040/25 56 74

Kita Lothringer Straße 18
Telefon 040/61 90 91

Kita Tondernstraße 6
Telefon 040/695 20 50

EPPENDORF / HOHELUFT

Kita Ludolfstraße 27
Telefon 040/806 00 38 30

Kita Martinistraße 61
Telefon 040/46 09 42 40

Kita Schedestraße 16
Telefon 040/47 45 44

FUHLSBÜTTTEL / GROSS BORSTEL

Kita Am Blumenacker 15
Telefon 040/50 58 52

Kita Brödermannsweg 40a
Telefon 040/55 77 40 10

Kita Erdkampsweg 154
Telefon 040/59 27 99

LANGENHORN

Kita Dortmunder Straße 44
Telefon 040/520 16 71 11

Kita Langenhorner Chaussee 321a
Telefon 040/532 38 50

Kita Sandfoort 39
Telefon 040/532 38 64

Kita Tangstedter Landstraße 152
Telefon 040/520 46 26

Kita Tannenweg 50
Telefon 040/527 21 17-0

Kita Tweeltenmoor 10
Telefon 040/537 09 95

WINTERHUDE / UHLENHORST

Kita Grasweg 21
Telefon 040/47 34 00

Kita Jarrestraße 59
Telefon 040/270 32 74

Kita Maria-Louisen-Straße 132
Telefon 040/27 57 75-0

Kita Südring 40
Telefon 040/270 28 66

Kita Winterhuder Weg 11
Telefon 040/220 58 56

BEZIRK WANDSBEK**ALSTERTAL**

Kita Alsterredder 28a
Telefon 040/41 28 04 50

Kita Flughafenstraße 89
Telefon 040/538 51 07

Kita Hummelsbüttler Hauptstraße 105
Telefon 040/538 30 74

Kita Poppenbütteler Weg 184
Telefon 040/602 57 22

Kita Rabenhorst 11
Telefon 040/536 13 90

Kita Stadtbahnstraße 8
Telefon 040/601 88 00

BRAMFELD

Kita Bengelsdorfstraße 7
Telefon 040/69 65 67 71

Kita Fabriciusstraße 270
Telefon 040/641 72 00

Kita Hegholt 28
Telefon 040/641 02 22

Kita Hohnerredder 12
Telefon 040/642 92 06

FARMSSEN / BERNE

Kita Heuorts Land 1
Telefon 040/644 89 73

Kita Swebengrund 10
Telefon 040/643 15 51

Kita Tegelweg 102
Telefon 040/643 20 27

JENFELD

Kita Bekkamp 52
Telefon 040/653 55 86

Kita Bekkamp 60
Telefon 040/78 89 47 99-0

Kita Dahlemer Ring 3
Telefon 040/673 13 23

Kita Denksteinweg 41
Telefon 040/653 02 27

Kita Grunewaldstraße 78 a
Telefon 040/55 64 40 40

Kita Jenfelder Allee 49
Telefon 040/65 40 01 60

Schweidnitzer Straße 32
Telefon 040/653 71 92

Kita Steglitzer Straße 10
Telefon 040/66 09 39

RAHLSTEDT

Kita Bekassinenu 126
Telefon 040/647 19 11

Kita Großlohering 14
Telefon 040/677 17 32-0

Kita Rahlstedter Bahnhofstraße 43
Telefon 040/67 59 93 60

Kita Spitzbergenweg 40
Telefon 040/678 41 22

STEILSHOOP

Kita Erich-Ziegel-Ring 28
Telefon 040/631 87 85

Kita Gropiusring 41
Telefon 040/631 41 14

Kita Steilshooper Allee 30
Telefon 040/66 90 89 81

TONNDORF

Kita Küperstieg 20
Telefon 040/67 10 50 66

Kita Tonndorfer Schulstraße
Rahlaukamp 1
Telefon 040/668 26 67

WALDDÖRFER

Kita Ahrensburger Weg 20
Telefon 040/603 45 76

Kita Rodenbeker Straße 28
Telefon 040/604 94 49

WANDSBEK / MARIENTHAL

Kita Am Husarendenkmal 18
Telefon 040/38 65 14 29

Kita Hammer Straße 122
Telefon 040/68 56 23

Kita Rauchstraße 5a
Telefon 040/780 20 30-0

Kita Lavendelweg 9
Telefon 040/69 62 81 30

BEZIRK BERGEDORF**BERGEDORF**

Kita August-Bebel-Straße 15
Telefon 040/72 41 52-0

Kita Friedrich-Frank-Bogen 29
Telefon 040/738 34 15

Kita Henriette-Herz-Ring 41
Telefon 040/735 16 52

Kita Wiesnerring 35
Telefon 040/735 67 03

CURLACK

Kita Curslackter Deich 140
Telefon 040/723 12 76

KIRCHWERDER-NEUENGAMME

Kita Kraueler Hauptdeich 73
Telefon 040/65 04 28 37

LOHBRÜGGE

Kita Habermannstraße 11
Telefon 040/738 24 40

Kita Harnackring 64
Telefon 040/24 42 36 82

Kita Kurt-Adams-Platz 3
Telefon 040/738 67 66

Kita Lohbrügger Kirchstraße 15
Telefon 040/739 97 72

Kita Mendelstraße 39a
Telefon 040/738 79 93

Kita Schulenburgerring 156
Telefon 040/739 07 70

Kita Weidemoor 1
Telefon 040/739 92 66

BEZIRK HARBURG

HARBURG / EISSENDORF

Kita Baererstraße 85
Telefon 040/77 22 88

Kita Eddebüttelstraße 9
Telefon 040/77 57 75

Kita Harburger Rathauspassage 4
Telefon 040/60 08 04 31

HAUSBRUCH / HEIMFELD

Kita Bissingstraße 31
Telefon 040/76 75 33 54

Kita Cuxhavener Straße 192
Telefon 040/796 21 90

Kita Rehrstieg 38 a + b
Telefon 040/701 51 22

MARMSTORF

Kita Elfenwiese 5 + 7
Telefon 040/76 10 27 97

Kita Ernst-Bergeest-Weg 46
Telefon 040/76 10 53-0

NEUGRABEN / FISCHBEK

Kita Am Johannisland 4
Telefon 040/65 91 10 80

Kita An der Falkenbek 4
Telefon 040/701 90 89

Kita Neuwiedenthaler Straße 3
Telefon 040/768 99 12-0

Kita Wümmeweg 7 c + d
Telefon 040/701 61 44

SINSTORF / WILSTORF

Kita Schneverdinger Weg 1a
Telefon 040/763 67 55

Kita Sinstorfer Kirchweg 2
Telefon 040/768 26 36

ELBKINDER VEREINIGUNG KITAS NORD gGmbH

Kita Heimgarten
Reesenbüttler Redder 14
22926 Ahrensburg
Telefon 04102/604 59 51

Kita Stadtzwerge
Adolfstraße 52, 22926 Ahrensburg
Telefon 04102/707 33 48

Kita Gänsestieg
Gänsestieg 1, 23863 Bargfeld-Stegen
Telefon 04532/282 58 94

Kita Otto-Hahn-Straße 40
22941 Bargteheide
Telefon 04532/268 03 34

Kita Callingtonstraße 15
22885 Barsbüttel
Telefon 040/67 99 81 14

Kita Braak
Höhenkamp 12, 22145 Braak
Telefon 040/69 63 99 80

Kita Oher Weg
Oher Weg 31, 21509 Glinde
Telefon 040/32 03 67 94

Kita Hammoor
Kamp 33a. 22941 Hammoor
Telefon 040/421 09-219

Kita Lütje Lüüd
Am Sportplatz 1, 22952 Lütjensee
Telefon 04154/796 84 02

Kita Meessen
Meessen 32 b, 22113 Oststeinbek
Telefon 040/81 97 50 39

Kita Osterbülte
Schirwindter Straße 60, 21423 Winsen
Telefon 04171/60 40 78

Kita Roydorf
Ilmer Moorweg 37, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 06 06

Kita Kunterbunt
Astrid-Lindgren-Straße 1a
21423 Winsen/Luhe
Telefon 04171/669 88 30

Unsere GBS- und GTS-Standorte

GBS Schule Alsterredder
Sasel, Alsterredder 28
Telefon 040/600 384 84

GBS Schule Altengamme-Deich
Curslack, Kirchenstegel 12
Telefon 040/650 428 64

GBS Grundschule
Am Gut Hohnerkamp
Bramfeld, Hohnerkamp 58
Telefon 040/639 740 57

GTS Grundschule Am Johannisland
Neugraben-Fischbek,
Am Johannisland 4
Telefon 040/428 884 30

GBS Schule Am Schleemer Park
Billstedt, Oberschleems 9
Telefon 040/689 982 17

GBS Grundschule Ballerstaedtweg
Barmbek-Nord, Ballerstaedtweg 1
Telefon 040/271 577 35

GBS Schule Bonhoefferstraße
Billstedt, Bonhoefferstraße 13
Telefon 040/466 533 04

GBS Schule Brockdorffstraße
Rahlstedt, Brockdorffstraße 64
Telefon 040/668 542 56

GBS Grundschule
Curslack-Neuengamme
Curslack, Gramkowweg 5
Telefon 040/239 997 10

GBS Schule Eberhofweg
Langenhorn, Eberhofweg 63
Telefon 040/533 269 89

GBS Schule Fabriciusstraße
Bramfeld, Fabriciusstraße 150
Telefon 040/339 893 41

GTS Friedrich-Frank-Bogen
Bergedorf, Friedrich-Frank-Bogen 25
Telefon 040/4287644-0

GBS Schule Fünfhausen-Warwisch
Bergedorf, Durchdeich 108
Telefon 040/702 960 89

GBS Schule Genslerstraße
Barmbek-Nord, Fraenkelstraße 3
Telefon 040/697 949 17

GBS Georg-Kerschensteiner-
Grundschule
Eißendorf, Baererstraße 81
Telefon 040/320 827 17

GBS Grundschule Goosacker
Osdorf, Goosacker 41
Telefon 040/241 986 10

GBS Gorch-Fock-Schule
Blankenese, Karstenstraße 22
Telefon 040/386 739 85

GBS Schule Grützmühlenweg
Hummelsbüttel, Grützmühlenweg 38
Telefon 040/539 040 22

GBS Schule Heinrich-Helbing-Straße
Barmbek-Nord,
Heinrich-Helbing-Straße 50
Telefon 040/671 075 45

GBS Grundschule Horn
Horn, Rhiemsweg 61
Telefon 040/655 900 71

GBS Grundschule Kirchdorf
Wilhelmsburg, Prassekstraße 5
Telefon 040/754 920 44

GBS Schule Klein Flottbeker Weg
Othmarschen,
Klein Flottbeker Weg 64
Telefon 040/428 932 861

GBS Grundschule Leuschnerstraße
Lohbrügge, Leuschnerstraße 13
Telefon 040/668 77 489

GBS Schule Marmstorf
Marmstorf, Ernst-Bergeest-Weg 54
Telefon 040/419 206 56

GBS Schule Max-Eichholz-Ring
Lohbrügge, Max-Eichholz-Ring 25
Telefon 040/879 377 62

GBS Max-Traeger-Schule
Eidelstedt, Baumacker 10
Telefon 040/386 685 25

GBS Grundschule Mendelstraße
Lohbrügge, Mendelstraße 6
Telefon 040/897 259 49

GBS Schule Moorflagen
Niendorf, Wagrierweg 18
Telefon 040/570 028 19

GTS Ganztags-Grundschule
Mümmelmannsberg
Billstedt, Mümmelmannsberg 54
Telefon 040/71487-616 oder -617

GBS Schule Oppelner Straße
Jenfeld, Oppelner Straße 45
Telefon 040/692 191 29

GBS Schule Schulkamp
Blankenese, Schulkamp 1-3
Telefon 040/819 970 17

GBS Schulkinderclub Billbrookdeich
Billbrook, Billbrookdeich 266
Telefon 040/732 57 24

GBS Schule Stengelestraße
Horn, Stengelestraße 38
Telefon 040/428 864 938

GBS Schule Strenge
Wellingsbüttel, Strenge 5
Telefon 040/539 306 61

GBS Schule Trenknerweg
Othmarschen, Trenknerweg 136
Telefon 040/39876092

GBS Schule Zollenspieker
Bergedorf, Kirchenheerweg 223
Telefon 040/73596918

The background is a blurred photograph of a beach scene. In the upper portion, there are colorful umbrellas in shades of red, orange, yellow, and blue. Below them, the sandy beach is visible, and in the lower right, there are people, some wearing blue clothing, who appear to be walking or sitting. The overall effect is a sense of motion and a bright, sunny day.

20

20